MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
12 (1942)

4 (4.1.1942) Sonntag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-302828

Verlag und Schriftleitung Mannheim, R 3, Nr. 14-15. Fernruf-Sammel-Nr. 354 21. Erscheinungsweise: 7mal wöchentlich. Bezugspreis frei Haus: RM 2.00 einschl. Trägerlohn. - Einzelverkaufspreis: 10 Pfennig.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Für Anzeigenaufträge in bestimmten Ausgaben an bestimmten Plätzen und durch Fernruf kann keine Gewähr übernommen werden. Z. Z. gültige Anzeigenpreisliste Nr 12. Gerichtsstand Mannheim.

Sonntag-Ausgabe | 12. Jahrgang | Nummer 4 | Mannheim, 4. Januar 1942

Manila – ein Schock für England

Die weitreichende Bedeutung des schnellen japanischen Vormarsches auf Luzon und Malaya

Liddell Hart warnt

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. **Berlin**, 3. Januar.

Auf Malaya wie auf den Philippinen dringen die japanischen Truppen schnell vorwärts. Die Nachricht von der Eroberung Manilas hat in England und in den USA wie ein Schock auf die Bevölkerung gewirkt, die großsprecherischen nordamerikanischen Erklärungen, die vor Beginn des Krieges abgegeben wurden, noch zu gut in Erinnerung hat. Hinzu kommt, daß sich in England die Meinung durchsetzt, die Briten seien auf der Washingtoner Konferenz die Leidtragenden gewesen. Ein Stück Papier, wie das, das am Freitagabend in Washington unterzeichnet wurde, dürfte wohl kaum jemanden in England darüber hinwegtäuschen, daß dies kein Ersatz für die erwartete, aber ausbleibende nordamerikanische Hilfe ist.

„Mit der Eroberung Manilas haben die Japaner eine neue und beherrschende Position im westlichen Pazifik errungen", schreibt die „Times". „Wenn ganz Luzon erobert ist, dann werden große Flottenstreitkräfte und erhebliche Truppen frei, die von den Japanern an anderer Stelle eingesetzt werden können. Der Verlust des letzten nordamerikanischen Stützpunktes, der nahe bei Asien liegt, ist für die Flotte der USA ein ernster Nachteil. Jetzt haben die Japaner eine besonders gefährliche zentrale Stellung errungen, um neue Angriffe nach verschiedenen Richtungen durchzuführen. Die Philippinen liegen im Mittelpunkt des großen Bogens von britischen und niederländischen Besitzungen. Alle diese Besitzungen sind jetzt bedroht und hinter der Inselkette muß Australien jetzt größere Wachsamkeit beobachten als jemals zuvor."

Der „Manchester Guardian" meint, bereits „früher oder später müssen die Philippinen von den USA abgeschrieben werden". Der Verlust dieser Basis erhöhe die Bedeutung von Singapur, das unbedingt von den Briten und Amerikanern gehalten werden müsse, was hoffentlich auch in Washington eingesehen werde. Der „Daily Telegraph" erklärt, daß Japans Stellung im westlichen Pazifik nach Brechung des nordamerikanischen Widerstandes auf Luzon jetzt sehr viel stärker ist, es werde eine sehr schwierige und lange Aufgabe sein, das Kriegsglück im Westpazifik wieder zu wenden.

Diese jetzt Platz greifende sehr ernste Beurteilung der Lage in Ostasien durch die britische und nordamerikanische Presse ist nicht nur durch den Fall von Manila, sondern auch durch den schnellen Vormarsch der Japaner auf Singapur bedingt. Von einem verstärkten Druck der Japaner an der Front im südlichen Teil des Sultanats Perak und einer neuen japanischen Landung im südlichen Perak spricht das am Samstag in Singapur veröffentlichte Kommuniqué. Der Korrespondent der „Times" in Singapur berichtet, daß die Japaner in Malaya täglich 10 bis 25 Kilometer vorrücken. Ihre große Ueberlegenheit mache es ihnen möglich, ohne Unterbrechung einen starken Druck an der Front auszuüben. Die Briten brauchten dringlichst Verstärkungen an Truppen und an Flugzeugen, wenn der Feind seinen Vormarsch nach Süden nicht mit der gleichen Geschwindigkeit wie bisher fortsetzen solle. Die Luftbeherrschung der Japaner in Malaya wird von dem Korrespondenten unumwunden zugegeben. Er schildert, wie die japanischen Flieger ununterbrochen die englischen Lastwagenkolonnen hinter den Linien bombardieren und mit Maschinengewehren beschießen. „In den letzten Tagen haben sich keine britischen Flugzeuge über dem Gebiet gezeigt, in dem die Kämpfe zu Lande stattfanden. Für unsere Truppen gehört eine ziemliche Tapferkeit dazu, diese feindlichen Flugzeugformationen beobachten zu müssen, ohne irgend welche eigenen Flugzeuge entdecken zu können, die die japanischen Maschinen bekämpfen."

Hauptmann Liddell Hart, der bekannte britische Militärkritiker, äußerte sich in einer Betrachtung zur militärischen Lage über die kommende Entwicklung in Ostasien äußerst besorgt. Aber er warnte auch die Briten davor, die letzten militärischen Entwicklungen in Nordafrika und in Sowjetrußland zu überschätzen. „Ein voller Erfolg in Nordafrika ist nicht vorhanden, ehe nicht der Feind völlig vertrieben ist, und das ist noch lange nicht der Fall". Es sei für England sehr gefährlich, sich auf einen bolschewistischen Erfolg zu verlassen. Die Bewegungen im Osten, so sagt Liddell Hart, erfolgen in einem Tempo, das durchaus mit der Absicht der Deutschen zu vereinbaren ist, eine geeignete Winterstellung zu beziehen. Im Gebiet von Moskau, so fügt er hinzu, haben sich die Deutschen nicht mehr zurückgezogen, als es einem Fußmarsch von einer Stunde entspricht!

Churchill weiß natürlich besser als jeder englische Zeitungsschreiber, wie ernst militärisch gesehen die Lage für das britische Weltreich insgesamt ist, weil die englischen Kräfte nun einmal zu schwach sind, um an den drei Fronten — Atlantik, Mittelmeer und Ostasien — gleichzeitig auch nur den Feind abwehren zu können. Deshalb versuchte er in Washington erneut nordamerikanische Hilfe herauszuschinden, aber das ist gescheitert. „Newyork Journal American" erklärt, die Zeit werde kommen, wo sich die USA weniger um den Atlantik und das Mittelmeer kümmern sollten, als vielmehr um den Pazifik, Australien, Insulinde und um die eigenen Angelegenheiten der USA

Unterwegs in die neue Bereitstellung
Deutsche Infanterie marschiert mit ihrem gesamten Troß. Bei solchen notwendigen Verschiebungen wird auch dem kältesten Winterwetter Trotz geboten. PK-Aufn.: Kriegsber. Rynas-Atl.

Eisenbedarf des japanischen Großraumes gesichert

Hochgestimmte Neujahrsfeier in Japan / Der südostasiatische Schlüssel zur Weltmacht

(Eigene Kabelmeldung des „HB")

b. **Tokio**, 3. Januar.

In Japan vollzog sich der Jahreswechsel unter einer seelischen Hochstimmung der Bevölkerung sondergleichen. Das verflossene Jahr war voller allmählich unerträglich werdender Spannungen gewesen, so daß der Ausbruch des Krieges wie eine psychologisch wohltuende Entspannung gewirkt hat, zumal die ganze Nation nachgerade die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß auf die Dauer der Krieg doch unvermeidlich gewesen wäre. Das japanische Volk war beim Jahreswechsel aber auch von tiefster Ergriffenheit erfüllt. Unübersehbare Scharen wallfahrteten zum Palast des Tenno und zu den Tempeln, um den alten Göttern des Schinto-Kultes für die wunderbaren Kampferfolge in den ersten Wochen des Krieges zu danken. Obwohl sich das japanische Volk dessen bewußt ist und seine Staatsmänner es in ihren Neujahrsbotschaften noch hervorheben, daß Japan auf eine lange Dauer des Krieges gefaßt sein müsse, glaubt dennoch die gesamte Nation fest, daß die japanische Wehrmacht durch die bisherigen Erfolge den Endsieg gewährleistet. Die japanische Presse zeigte in ihren Neujahrsausgaben zum ersten Male Großaufnahmen von der Schlacht bei Hawaii am 8. Dezember, die mit der Vernichtung der USA-Flotte endete. Prachtvolle Bilder, Aufnahmen von Kampffliegern, zeigen, wie die furchtbare Katastrophe über das noch im Morgenschlaf liegende Pearl Harbour hereinbrach, wo sich die Seemacht der USA trotz der bombastischen Reden der Washingtoner Staatsmänner als ein Koloß auf tönernen Füßen erwies. Am 1. Januar begann auch in den japanischen Kinos ein 400-Meter-Film über die Schlacht bei Hawaii zu laufen, der von den Kampffliegern aufgenommen worden war. Das Publikum zeigte sich stark beeindruckt und nicht zum wenigsten, weil die eigenen Verluste dank der völligen Ueberraschung des Gegners äußerst gering waren.

Presse und Rundfunk brachten Neujahrsbotschaften der führenden Staatsmänner Ostasiens. Der Premierminister Japans, Thailands, der Nangking-Regierung und Mandschukuos führte aus, daß Ostasien nunmehr unter der Führung Japans in rassischer und politischer Solidarität vereint den Befreiungskampf gegen die hundertjährige britisch-amerikanische Aussaugung aufgenommen habe und ihn siegreich zu Ende führen werde. Das Presseamt des japanischen Oberkommandos ermahnt das japanische Volk, nach den ersten Siegen den Helm fester zu binden, sich den klaren Blick von der überschwänglichen Freude nicht trüben zu lassen und daran zu denken, daß es hundert Jahre dauern könne, bis die von Japan erstrebte Neuordnung Ostasiens erreicht sei.

Nach den bisherigen Erfolgen und japanischen Siegen gibt nun die Besetzung Kuantans an der Ostküste Malayas den Japanern den wichtigsten Teil der malaiischen Eisenerzgruben in die Hand, so daß Japans Versorgung mit Eisen wohlgesichert ist, zumal die Besetzung der zu den Philippinen gehörenden Insel Mindanao auch das dortige Eisen in japanische Hand lieferte. Im letzten Jahr exportierten Britisch-Malaya und die Philippinen über drei Millionen Tonnen Eisenerze. Das Erz von Malaya ist hochwertiger Haematit, sein Metallgehalt beträgt durchschnittlich 68 Prozent, das Erz der Philippinen hat geringeren Wert und ist meist fünfzigprozentig. Die Eisenerzreserven betragen auf Mindanao 550 Millionen Tonnen und an der Ostküste von Malaya 300 Millionen Tonnen. Weitere Vorkommen von Erz in Malaya befinden sich im Inneren der Halbinsel und sind bisher unerforscht. Sie lassen aber eine Verdoppelung der bisher bekannten Lagerstätten vermuten. Thailand ist ebenfalls reich an Eisenerzen, das infolge Kapitalmangel bisher noch nicht abgebaut werden konnte. Neuerdings ist Haematit-Vorkommen, dessen Metall 70 Prozent beträgt, gefunden worden, deren Ausbeutung mit Hilfe Japans bald erwartet werden kann. Im Norden Indochinas befinden sich ebenfalls 100 Millionen Tonnen Eisenerze. Die ersten Verschiffungen von dort nach Japan haben Ende November begonnen. Die Fachpresse der japanischen Wirtschaft weist nach, daß der Einschluß Südostasiens in den japanischen Großraum die Eisenbearbeitungsindustrie Japans in den Stand setzt, nicht nur die bisherige Höhe der Produktion zu halten, sondern darüber hinaus eine solche Steigerung zu erzielen, daß der gesamte Bedarf des japanischen Großraums an Eisenerzeugnissen gedeckt werden kann. Jedenfalls zeigt der planmäßige Verlauf der japanischen Feldzüge gegen Malaya, die Philippinen und Borneo, daß das japanische Oberkommando sich darüber im klaren ist, welche Rolle die Rohstoffe für die Zukunft Japans spielen, so daß neben den militärischen Gesichtspunkten die wirtschaftlichen Fragen die Waffenführung maßgeblich beeinflussen.

Japan überschritt die Schwelle des neuen Jahres in der Ueberzeugung, daß die jeweiligen Besitzer Südostasiens den Schlüssel zur Weltmacht in der Hand haben, das hätten nacheinander die Portugiesen, Holländer und Engländer erfahren. Jetzt sei Japan an der Reihe. Der Schlüssel zu der rohstoffreichsten Schatzkammer der Welt gehe nunmehr von den Angelsachsen auf die Japaner über. Das japanische Volk sei entschlossen, diesen kostbaren Schlüssel für den nächsten Abschnitt der Weltgeschichte bestens zu verwerten.

Jede Front für sich

Mannheim, 3. Januar.

Die japanischen Siege sind unseren Gegnern stark in die Knie gefahren. Niemals haben die Führer der Feindvölker ängstlicher die Köpfe zusammengesteckt als in diesen Weihnachtstagen. In dem Zeremoniell dieser Staatsbesuche ist auch die Rangordnung dieser Staaten, die der Krieg allmählich geschaffen hat, zutage getreten. Die Engländer fuhren nach Washington und Moskau, sie mußten die Unbequemlichkeiten einer Reise um die Kriegszonen auf sich nehmen. Das bedeutet eine sicher nicht ganz freiwillige Unterordnung, denn ihrem Land hat sich die Frontlinie der Achsenmächte am meisten genähert und sie stehen immer unter dem Druck des künftigen Verhängnisses, vor dem sie bei den anderen Schutz suchen. Eine Konferenz zu dritt ist noch nicht zustandegekommen, damit bleibt die Wechselwirkung zwischen den militärischen Vorgängen um Europa herum und denen im Pazifischen Ozean noch recht konstruktiv.

Man versucht zwar krampfhaft, die Kampfhandlungen miteinander in einen Zusammenhang zu bringen, um sich gegenseitige Verpflichtungen vorrechnen zu können. Die Engländer geben an, daß sie mit ihrem Vormarsch in Nordafrika die Aufmerksamkeit der Achsenmächte von der Ostfront abzögen. Die Sowjets wollen gegen Japan kurztreten, weil sie angeblich alle ihre Kräfte gegen die deutschen Winterstellungen einsetzen müßten, damit die deutsche Heeresführung nicht die Handlungsfreiheit zu einer neuen Aktion über die Pyrenäen oder den Bosporus hinüber hätte. Ihre angelsächsischen Verbündeten aber, denen in Ostasien die Japaner das Messer an die Kehle gesetzt haben, möchten schon lieber als diese angebliche Sicherung vor deutschen Ueberraschungen in Europa von den Sowjets eine Operationsbasis in Sibirien gegen die japanischen Inseln selbst überlassen haben.

Denn was Roosevelt und Churchill bei ihrer Washingtoner Zusammenkunft so schweres Kopfzerbrechen machte, ist die Ungleichheit der Ausgangsposition für den ostasiatischen Kampf, die schlagartig sich mit der Vernichtung ihrer wichtigsten Flotteneinheiten dort ergeben hat. Sie verlieren an Japan eine Besitzung nach der anderen, nachdem die Pfeiler der Nachschubbrücke über den Ozean von den Japanern in ihrer geschickten Strategie herausgelöst worden sind (Wake-Insel, Midway-Insel und Guam), so daß den ostasiatischen Stützpunkten nur die Flankensicherung von den schwächsten Ländern gerade geblieben ist, von dem menschenleeren australischen Territorium und von der sich nur widerwillig einordnenden Kronkolonie Indien. Hongkong ist von den Japanern erobert, Nordborneo und Sarawak besetzt, die Staaten der Malaiischen Halbinsel sind kämpfend durchzogen worden, die Philippinen geraten immer mehr in ihre Hände und Sumatra ist das nächste Ziel ihres Angriffs.

Es läßt sich verstehen, daß nur eine Frage noch in Washington aufgeworfen wurde: Wie kann man nun Japan selbst zusetzen? Wo ist ein Angriffsweg zur japanischen Inselwelt? Denn für die ganze Breite des Stillen Ozeans ist auch der Arm der Vereinigten Staaten viel zu kurz. So gäben schon Flugplätze auf sibirischem Boden die einzige Absprungsmöglichkeit. Denn es muß erst später Frühling werden, bis man von Alaska aus an eine Umgehung im hohen Norden denken könnte. Die Bolschewisten haben zwar Woroschilow, den Verteidiger von Leningrad, nach dem Fernen Osten geschickt und Wavell soll die britischen Truppen in Indien führen. Aber gerade weil die beiden keine schlechten Feldherren sind, wissen sie genau, wie wenig sie hinter sich haben. Für den geringen Geländegewinn in dem Einkreisungsring ihrer großen Städte haben die Sowjets alle noch verfügbaren kampffähigen Truppen an ihrer Westfront konzentrieren und damit nicht nur die Amur-Provinz, sondern auch die Grenzen zwischen der Mongolei und Mandschukuo stark entblößen müssen. Wavell aber muß mit einem Auge immer nach der Kaukasusfront zurückschauen, durch den die Pässe zur arabischen Welt führen, und er hat an der Burmafront eine unsichere Etappe, die auch die Tschungking-Soldaten wegen ihrer Materialarmut nicht verstärken können. Man hat sich ferner auch in Washington Gedanken gemacht um die Zukunft der französischen Flotte und um die Kriegshäfen von Oran und Dakar. Da ist der Handstreich der Gaullisten auf die kleinen, Neufundland vorgelagerten französischen Inseln St. Pierre und Miquelon den Herren in Washington besonders peinlich gewesen, denn die Beziehungen der Vichy-Regierung zu Washington waren schon lange recht kühl.

Was man auf jeden Fall verhindern möchte, ist eine direkte Verbindung mit den Achsenmächten und Japan, zwischen denen ein seiner Niederlage entgegensehendes Sowjetreich und ein zur Selbständigkeit drängendes Indien liegt. Wir können ganz beruhigt die weitere Entwicklung abwarten; in Gefahr ist England, in dessen Empire sich ein japanischer Minenstollen hineinbohrt. Uns bringt die Rückeroberung einiger kleiner sowjetrussischer Provinzstädte und die Verlegung der Verteidigungslinie Nordafrikas an die tripolitanische Grenze nicht in Gefahr. Es ist nicht uninteressant, was ein irisches Wochenblatt, „The Leader" über die Kämpfe in Rußland schreibt. Es heißt da: „Für uns erscheint es klar, daß

MARCHIVUM

In dem jetzt beendeten Feldzug den Deutschen gerade sechs Wochen gutes Wetter für die Erringung des entscheidenden Sieges fehlten. Aber im Hinblick auf die sowjetrussischen Verluste gerade in den Industriegebieten und die durch das Zurückgehen großer Menschenmassen verursachte Desorganisation ist es unwahrscheinlich, daß die russische Produktion in den kommenden Monaten zusammen mit den vom Persischen Golf eintreffenden Lieferungen der gewaltigen Produktion Deutschlands und der für Deutschland arbeitenden Ländern gleichkommen wird. Wir sind der Ansicht, daß, wenn das gute Wetter wieder einsetzt, die russischen Truppen vor einem Rückzug nur durch die unbegrenzte Hilfe ihrer Verbündeten an Menschen und Material bewahrt werden können." Gerade an diesem notwendigen Material ist aber auch in den verbündeten Ländern schon Mangel, da die eigene Verteidigung so viel verbraucht. Diese Hilfe ist allzu eng begrenzt, als daß sie eine Hoffnung für die Sowjets bedeuten könnte.

Das neue Jahr 1942 birgt noch alle Chancen für uns, und wenn wir einmal die eigene Haltung unseres Volkes in Betracht ziehen, die unerschütterliche Widerstandskraft unserer Soldaten an der Winterfront und die Gebefreudigkeit der Heimat, die in der Sammlung von Wollsachen und Skiern sich in so unvergleichlicher Weise äußert, dann braucht uns wirklich um das siegreiche Ende nicht bange zu sein.

Dr. Kurt Dummann.

Weitere fünf Eichenlaubträger

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Jan.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat nachstehenden Offizieren das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

Rittmeister Freiherr von Boeselager, Chef einer Reiterschwadron, als 53. Soldaten der deutschen Wehrmacht;

Generalmajor von Seydlitz-Kurzbach, Kommandeur einer Infanterie-Division, als 54. Soldaten der deutschen Wehrmacht;

Generalmajor Harpe, Kommandeur einer Panzerdivision, als 55. Soldaten der deutschen Wehrmacht;

Oberleutnant zur See Suhren, Kommandant eines Unterseebootes, als 56. Soldaten der deutschen Wehrmacht;

Major Hitschold, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader, als 57. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Die Beliehenen erhielten folgendes Telegramm des Führers: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler."

Einmarsch ins brennende Manila

Tokio, 3. Jan. (HB-Funk)

Der japanische Nachrichtendienst gab die vollständige Einnahme Manilas und den Einmarsch der japanischen Truppen bekannt.

Domei meldet, daß die sich aus Manila zurückziehenden USA-Truppen Feuer an die Stadt gelegt hätten. Als die japanischen Truppen einmarschierten, sei der Rauch der philippinischen Hauptstadt so dicht gewesen, daß Flugzeugbeobachter nur ab und zu die marschierenden japanischen Streitkräfte hätten sehen können.

Während sich der Einmarsch der japanischen Truppen in Manila seit Freitag ohne nennenswerte Zwischenfälle vollzieht, ist gleichzeitig die befestigte Insel Corregidor am Eingang der Manila-Bucht das Ziel heftiger Angriffe japanischer Armee- und Marinestreitkräfte. Auf diese Weise will man japanischerseits verhindern, daß der Gegner, der sich dorthin zurückzog, Zeit gewinnt für Vorbereitungen zur Verteidigung. Wie die Luftaufklärung ergab, versuchte der Gegner den Abtransport von Streitkräften mit Hilfe von Transportern, die in der Nähe der Manila-Bucht zusammengezogen werden. Japanische Luftangriffe richteten sich auch gegen diese Transporter, wobei schwere Schäden angerichtet wurden.

Manila-Regierung in Port Darwin

Vichy, 3. Jan. (Eig. Dienst.)

Die Flucht der philippinischen Regierung nach Australien wird in französischen Kreisen lebhaft diskutiert. Vor allem wird auf das Reiseziel hingewiesen. Man nimmt an, daß eine diesbezügliche Weisung von Neuyork vorliegt, derzufolge nicht etwa das nahegelegene britische Singapur oder Britisch-Indien als Fluchtort gewählt wurde, sondern gerade Australien, dessen Eingliederung in den amerikanischen Kolonialbesitz Roosevelt anstrebt. Die Ankunft der philippinischen Regierung in Port Darwin ist für französische Kreise eine Bestätigung dafür, daß Roosevelt Australien bereits als amerikanischen Boden ansieht.

Roosevelts Beileidstelegramm

Schanghai, 3. Jan. (HB-Funk.)

Als Ersatz für aktive Hilfe werden die philippinischen Behörden mit Beileidstelegrammen und Hilfeversprechen überschüttet. So sandte Präsident Roosevelt folgendes Telegramm: „Bleibt versichert, daß ungeachtet aller Kosten bald die Freiheit der Philippinen wieder hergestellt wird." Der Neuyorker Bürgermeister, der Halbjude La Guardia, entbietet seinem Kollegen in Manila seine aufrichtigen Grüße, während der Gouverneur von Kalifornien verspricht, „Tokio wird als Rache für Manila von der Landkarte verschwinden."

Ritterkreuzträger Lippert gefallen. Hauptmann Wolfgang Lippert, Kommandeur einer Jagdgruppe, der am 24. September 1940 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde, ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt. Er erhielt die hohe Auszeichnung, nachdem er in hartem Luftkampf zwölf Gegner zum Absturz gebracht und fünf Sperrballone vernichtet hatte.

35 Waggons des Gaues Hessen-Nassau. Bis zum 2. Januar sind aus den Kreisstädten des Gaues Hessen-Nassau insgesamt bereits 35 Waggons mit Wintersachen an die Front gerollt.

Washington verdunkelt. Die USA-Hauptstadt Washington war in der Nacht zum 31. Dezember fünfzehn Minuten lang verdunkelt. Ein Anlaß hierfür wurde offiziell nicht mitgeteilt. United Preß meldet, man sei sich nicht darüber klar, ob die Verdunkelung nur versuchsweise erfolgte oder ob wirklich sie von feindlichen Luftstreitkräften bedroht gewesen sei.

So wollten sie Japan zerschmettern

Die großen Sprüche nordamerikanischer Kriegshetzer vor Hawaii

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

H. H. Berlin, 3. Januar.

Als am Freitag das amerikanische Kriegsdepartement in Washington der Bevölkerung mitteilen mußte, daß die wichtigste Stadt der Philippinen, die Hauptstadt Manila, der zentrale Stützpunkt für Flotte und Luftwaffe der USA im westlichen Gebiet des Pazifischen Ozeans, von japanischen Truppen besetzt worden sei, befanden sich Roosevelt und Winston Churchill bei einer Besprechung im kleinsten Kreise. Konnte Roosevelt in diesem Augenblick seinem Bundesgenossen und Gefolgsmann wenigstens irgendeine beruhigende Antwort geben auf alle Fragen, die dieser in den Pazifikangelegenheiten an den Präsidenten richtete?

Roosevelts Trabant, der bekannte Schieber und Senator Pepper, verlangte am 6. Mai 1941, die USA sollten neben ihren Pazifikinseln auch noch Stützpunkte in Ostasien besetzen, um die japanische Flotte „im eigenen Hinterhof einzuschließen". Einige Piloten, so meinte Herr Pepper, in wenigen erstklassigen Bombern würden genügen, Tokio in einen Trümmerhaufen zu verwandeln. Diese Vorstellung feuerte ihn so an, daß er sie am 12. Juli noch einmal öffentlich verkündete: „Bombardiert Tokio! Es eignet sich mit seiner Bauweise besonders gut dazu!" Vier Monate später, am 16. Oktober, rät dieser Lautsprecher Roosevelts seiner Nation, sie müsse sich auf den bestimmt kommenden Konflikt mit Hitler durch die Immobilisierung Japans vorbereiten und die Meere von der japanischen, deutschen, italienischen und französischen Flotte säubern ... Während der japanische Sonderbotschafter Kurusu seine Gespräche mit Roosevelt und dessen Beauftragten durchführte, erklärte Pepper, Kurusu müsse einsehen, daß die Zeit für ihn da sei, Schluß zu machen.

Als dann der japanische Abgesandte keine Anstalten zur Abreise traf, wurde Pepper deutlicher und erklärte am 27. November: „Die Vereinigten Staaten werden alle Befriedungsversuche Japans ablehnen, selbst wenn das den Krieg bedeute. Der Senat wird jeden Vertrag annullieren, den Außenminister Hull etwa mit Kurusu abschließt.". In die gleiche Linie gehören die Behauptungen des USA-Majors Fielding Elliot am 20. Oktober: „Von welcher Seite man auch die Dinge betrachtet, der Augenblick ist besonders günstig, um den Japanern den Rest zu geben". Der amerikanische Marineminister ließ die „New York Times" am 2. Dezember 1941 schreiben: „Amerika kann Japan innerhalb weniger Monate durch seine überlegene Flotte und Luftstärke zerschmettern". Am 3. Dezember sagte der Vorsitzende des Auswärtigen Senatsausschusses Connally: „Wir haben im Augenblick eine Flotte, die darauf losschießen kann".

Nun ist die militärische Lage genau umgekehrt. Knox hat auch durch seinen Admiral Stirling verkünden lassen, daß man Japan in neunzig Tagen zerschmettern werde. Auf diese Zusage hat sich Churchill wohl verlassen. Er hat damit gerechnet, daß Roosevelt von Manila aus Japan, ohne überhaupt einen Schuß abgeben zu müssen, zu jedem Abkommen zwingen könne. Nunmehr stehen die Japaner in Manila, und es hilft Knox und Stimson wenig, wenn sie der Bevölkerung und den Engländern versichern, daß ihr General Mac Arthur noch die Umgebung von Manila halte, um mit den dortigen Befestigungen sich vielleicht noch vier Wochen lang verteidigen zu können. Die Sprache, mit der die Japaner auf die häufigen und andauernden Großredereien der Washingtoner Kriegshetzer geantwortet haben, ist eine andere als diejenige, mit der Roosevelt, Churchill und alle übrigen Kriegshetzer gerechnet hatten!

Britisches Kreuzerdrama im Mittelmeer

„Neptune" mit 550 Mann Besatzung und 200 Neuseeländern gesunken

(Eigene Drahtmeldung des „HB")

Rom, 3. Januar.

In der Nacht zum 19. Dezember um 3 Uhr ist im Mittelmeer der britische Kreuzer „Neptune" gesunken. Der einzige Ueberlebende der 750 Mann starken Besatzung, der in italienische Gefangenschaft geraten ist, schildert den Untergang des Kreuzers wie folgt: „Die ‚Neptune', Führerschiff einer Kreuzergruppe unter dem Befehl des Kapitäns Roy O'Connor stehend, hatte die Aufgabe, mit den Kreuzern „Aurora" und „Penelope" und den Zerstörern „Kandahar" und „Lively" einem italienischen Geleitzug den Weg zu verlegen. Während der Fahrt erfolgte auf der „Neptune" eine schwere Explosion, bald darauf eine zweite, so daß der Kreuzer schwere Schlagseite nach Backbord bekam. Das Schiff sank so schnell, daß es nicht gelang, Rettungsboote auszusetzen. Nur vier Flöße konnten flottgemacht werden. Zwei verschwanden in den Wellen, zwei waren für die Ueberlebenden erreichbar. Eines davon wurde von einem italienischen Zerstörer aufgefunden. Auf einem hatten sich zu Anfang 15 Personen befunden. Aber Hunger, Durst und Kälte forderten immer mehr Todesopfer. Einer der Ueberlebenden, vollkommen erschöpft, verließ das Floß und ertrank trotz des Rettungsversuches eines italienischen Matrosen. Der Kommandant O'Connor starb am vierten Tage. An Bord der „Neptune" hatten sich 200 Neuseeländer befunden, die mit den 550 Mann der Besatzung untergegangen sind."

Diese klare Schilderung an Hand der Gefangenenaussage hat die englische Admiralität veranlaßt, in einem Kommuniqué den Verlust des Kreuzers zuzugeben und gleichzeitig einzugestehen, daß auch der Zerstörer „Kandahar" durch eine Mine so schwer beschädigt wurde, daß ihn die Besatzung versenken mußte.

Der Kreuzer „Neptune" ist 1933 vom Stapel gelaufen, war 7150 Tonnen groß und mit acht 15,2-Zentimeter-Geschützen ausgerüstet. Er gehörte zur fünf Schiffe umfassenden Leander-Klasse, von der bereits „Ajax" und „Achilles" versenkt worden sind. Der Zerstörer „Kandahar" ist noch jüngeren Datums. Er lief 1939 vom Stapel und hatte eine Wasserverdrängung von 1695 Tonnen und eine Besatzung von 183 Mann. Die Bewaffnung bestand aus sechs 15-Zentimeter-Geschützen und zehn Torpedorohren; seine Geschwindigkeit betrug 36 Knoten. Das Schiff wurde öfters im englischen Admiralitätsbericht bei angeblichen Abenteuerfahrten genannt, wo es jedesmal der Vernichtung durch deutsche Streitkräfte entgangen war, obwohl es sich häufig in äußerst exponierter Situation befunden haben soll. Zuletzt habe „Kandahar" im April 1941 von sich reden gemacht, als er damals die stolze Leistung vollbrachte, ein waffenloses deutsches Handelsschiff aufzubringen, das den Hafen von Massaua verlassen hatte. Die englische Admiralität hat vierzehn Tage gebraucht, ehe sie sich mit dem Verlust der „Neptune" und des „Kandahar" befaßte. Sie hat noch länger Zeit gehabt, den Verlust des Flugzeugträgers „Unicorn", den das U-Boot des deutschen Kapitäns Bigalk versenkte, zuzugeben. Aber sie schweigt noch immer und bleibt bei ihrer Ausrede, es habe sich um ein Hilfsschiff gehandelt. Wann wird sie endlich die Wahrheit eingestehen?

Roosevelt schielt nach Abessinien

Judenstaat unter amerikanisch-sowjetischem Protektorat

Berlin, 3. Januar. (Eig. Dienst.)

Während England sich selbst gleichzeitig anklagen und rechtfertigen muß, daß es durch die gewaltige Kräftezusammenziehung in Nordafrika das plutokratische Versagen in Ostasien nicht verschuldet habe, sucht sich Roosevelt im Vorderen Orient schadlos zu halten, und vor allem in Ostafrika haben die nordamerikanischen Hyänen die Erbmasse Englands bedenklich angeknabbert. Der englische Nachrichtendienst gibt selbst zu, daß London an USA nach Massaua in Ostafrika eine zweite Basis abgetreten habe. Es handelt sich, was nicht ausdrücklich hinzugefügt wird, offenbar um den Hafen Assab, der durch die von den Italienern durch die Dankali-Wüste geführte Autostraße mit Dessie und Addis Abeba verbunden ist. Nachdem sich die Amerikaner mit Massaua ganz Eritrea als eigene Kolonie gesichert haben, bereiten sie nun augenscheinlich den Griff auf das eigentliche Abessinien vor.

Wenn die Amerikaner im Nahen Osten daran gehen, das Fell des englischen Löwen zu verteilen, können auch die Sowjets nicht untätig bleiben. So kam es, daß in Jerusalem eine aus drei Offizieren der Sowjetmarine bestehende bolschewistische Sonderabordnung auftauchte, die nach Besuchen am Sitz der „jüdischen Agentur" eine offizielle Besichtigungsreise in die zionistischen Siedlungen antrat. In einem Interview mit der Judenpresse Palästinas drückten die Sowjetoffiziere „ihre Bewunderung für die Leistungen der jüdischen Verbündeten und ihre Hoffnung auf baldige Verwirklichung des englisch-amerikanisch-zionistischen Planes der Gründung eines jüdischen Staates" aus. Es hätte gar nicht der Anwesenheit Bullitts im Nahen Osten bedurft um zu zeigen, daß die Juden „Groß-Palästinas" dazu berufen sind, unter der Patronanz und auf Kosten Englands den Lebensbund zwischen Stalin und Roosevelt zu besiegeln.

Skier sind unentbehrliches Kampfmittel

Aufruf des Reichssportführers / Gustel Berauers Appell

Berlin, 3. Jan. (HB-Funk)

Der Führer hat zur Abgabe der Skier aufgerufen! Die Front braucht sie dringend. Zum erstenmal kann der deutsche Sport unmittelbar den Soldaten helfen. Es gibt deshalb für niemanden ein Ueberlegen. Jeder gibt seine Skier ab! Keine deutsche Frau und kein deutsches Mädel, erst recht kein BDM-Mädel, kann mehr Freude am Skilauf haben in dem Bewußtsein, durch solche Eigensucht das Leben auch nur eines einzigen deutschen Soldaten zu gefährden. Vor allem, ihr Frauen und Mütter, die ihr euere Männer und Söhne im Osten kämpfen wißt, bringt auch ihr die Skier, die eure Soldaten daheim stehen haben, zu den Sammelstellen. Ihr handelt in ihrem Sinne, ja ihr erweist euren Lieben an der Front damit einen großen Dienst.

Ihr Männer aber in der Heimat, die ihr um die Kameradschaftspflicht des Sports wißt, an euch appelliere ich besonders. Ich weiß, ihr werdet eure Kameraden draußen nicht im Stich lassen.

Mein Ruf richtet sich an jeden anständigen Deutschen, ob er nun organisiert ist oder nicht, ob er Wettläufer oder Skiwanderer ist. Niemand kann sich unangesprochen fühlen. Es gibt diesen Winter keine Skiveranstaltungen und es gibt kein Skivergnügen.

Die deutschen Skiläufer und Skiläuferinnen haben heute nur einen Ehrgeiz: Durch Abgabe ihrer Skier der Front zu helfen! Wer seine Skier noch nicht den Soldaten gegeben hat, tut das jetzt und zwar ohne jede Ausnahme und sofort.

gez.: v. Tschammer-Osten,
Reichssportführer.

Der in vielen internationalen Kämpfen erfolgreiche Weltmeister in der nordischen Kombination und mehrfache Deutsche Meister Gustel Berauer, der heute als Offizier in einem Gebirgsjäger-Regiment steht, wendet sich im Namen seiner Frontkameraden an die deutschen Skiläufer und -läuferinnen und fordert sie auf, ihr Sportgerät der kämpfenden Truppe zur Verfügung zu stellen. In seinem Appell heißt es:

„Söhne aus allen deutschen Gauen stehen heute Schulter an Schulter mit ihren tapferen Verbündeten aus ganz Europa an der langen Front des Ostens in Eis und Schnee im Kampf gegen die Sowjets. Unsere Skier, die uns als Sportler in den Jahren des Friedens von Sieg zu Sieg begleiteten, sind uns in den weiten Steppen des Ostens in Schnee und Eis zu unentbehrlichen Kampfmitteln geworden. Der deutsche Sportler ist freudig dem Ruf des Führers gefolgt und hat sein Wintersportgerät der kämpfenden Truppe zur Verfügung gestellt. Er weiß, daß jeder deutsche Volksgenosse seinem Beispiel folgen wird und ebenfalls ohne Ausnahme seine Skier der Wehrmacht zur Verfügung stellt."

Neue Ritterkreuze

Berlin, 3. Jan. (HB-Funk)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh nachträglich auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitän zur See Lindemann, Korvettenkapitän Brill, Leutnant zur See Goetzke.

Kapitän zur See Lindemann war Kommandant des Schlachtschiffes „Bismarck", das im Kampf gegen das englische Schlachtschiff „Prince of Wales" und den Schlachtkreuzer „Hood" seiner Feuertaufe bestand und mit seinem Sieg über die „Hood" seinen hohen Leistungsstand, seinen heldenmütigen Kampfgeist und seine Ueberlegenheit unter Beweis stellte. Kapitän z. S. Lindemann fand an Bord seines Schiffes am 27. Mai 1941 den Heldentod.

Korvettenkapitän Brill hat als Kommandant eines Minenschiffes an 26 erfolgreichen Unternehmungen teilgenommen. Außerdem hat er als Führer einer Minenschiffgruppe eine Sonderaufgabe unter sehr schwierigen Bedingungen erfolgreich durchgeführt.

Leutnant zur See Goetzke hat als Gruppenführer in einer Räumbootflottille mit beispielloser Fähigkeit, Schneid und kühnem Unternehmungsgeist die gewagtesten Unternehmungen erfolgreich durchgeführt. Bei einer Unternehmung gegen Sowjetstreitkräfte vor Helsinki fiel Leutnant z. S. Goetzke.

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Januar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im südlichen und nördlichen Abschnitt der Ostfront nur örtliche Kampfhandlungen. Die Abwehrkämpfe im mittleren Abschnitt dauern bei starker Kälte an. Zahlreiche Angriffe des Gegners sind am entschlossenen Widerstandswillen unserer Truppen gescheitert.

Die Luftwaffe griff mit Kampf- und Jagdfliegerverbänden in die Erdkämpfe ein und zerschlug an mehreren Stellen im Tiefangriff die Bereitstellung sowjetischer Kräfte.

Bei Nachtangriffen auf Moskau erzielten deutsche Kampfflugzeuge Volltreffer in einem Bahnhof und in Lagerhallen.

In Nordafrika wurde nach mehrwöchigen heldenhaften Widerstand deutsch-italienischer Truppen Bardia vom Feinde befreit. Im Raum von Agedabia lebhafte beiderseitige Aufklärungstätigkeit. Britische Kraftwagenkolonnen wurden durch Luftangriffe zersprengt.

Wirkungsvolle Luftangriffe richteten sich gegen britische Flugplätze auf der Insel Malta.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 3. Jan. (HB-Funk.)

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Lebhafte Aufklärungstätigkeit der beiderseitigen leichten Abteilungen im Gebiet von Agedabia.

Nach zwei Tagen erbitterter Kämpfe, bei denen auf der Gegenseite Schiffsartillerie eingesetzt wurde, wurden die Stellungen des Verteidigungssystems von Bardia und die Garnison des Ortes überwältigt.

Im Abschnitt von Sollum heftige Feuertätigkeit der feindlichen Artillerie.

In der Cyrenaika führten italienische und deutsche Flugzeuge wiederholte Angriffe im Tiefflug aus, belegten in Marsch befindliche Truppen mit Maschinengewehrfeuer und zerstörten zahlreiche Kraftfahrzeuge.

Luftstreitkräfte der Achse warfen aus geringer Höhe Bomben größten Kalibers auf Anlagen und Flughäfen von Malta.

In der vergangenen Nacht wurden von einigen englischen Flugzeugen ein Einflug auf Neapel ausgeführt. Leichte Schäden an Wohnhäusern, darunter am Krankenhaus „Ascalesi". Keine Opfer.

Bardia kam sie teuer zu stehen

Rom, 3. Jan. (Eig. Dienst.)

„Bardia hat mit bewundernswerter Tapferkeit und Zähigkeit die ihm übertragene Aufgabe gelöst", stellt eine vom italienischen Oberkommando stammende ergänzende Note zum Wehrmachtsbericht fest. Das Schicksal der Besatzung von Bardia, so wird darin ausgeführt, die seit dem 28. November von den übrigen deutsch-italienischen Streitkräften vollkommen abgetrennt war, ist im Gesamtrahmen der Operationen in Nordafrika längst vorauszusehen gewesen. Als der geordnete Rückzug der Achsenmächte aus dem Grund ratsam und notwendig erschien, um nicht durch Verharren in ungeeigneten Positionen die Vernichtungspläne des Feindes zu begünstigen, setzten die Besatzungen von Bardia und Sollum ihren Kampf selbständig fort und entwickelten dadurch eine starke Bremswirkung für die britischen Bewegungen.

Der über einen Monat geleistete Widerstand Bardias erfolgte in sehr elastischer Weise, wobei es wiederholt zu Ausfällen der deutsch-italienischen Truppen kam, die dem Gegner schwere Verluste verursachten. In den letzten Tagen boten die Engländer starke Panzerkräfte und Flottenverbände auf, die die Stellungen der Achsentruppen von der See her unter schwerem Feuer hielten. Nach den bis jetzt vorliegenden Angaben haben die Engländer für Bardia einen verhältnismäßig hohen Preis bezahlen müssen.

Die Fliegerkappe Oswald Böldkes

Dessau, 3. Jan. (HB-Funk)

Gauleiter Jordan wurde eine mit weißem Pelz gefütterte Fliegerkappe überreicht, der eine schlichte Karte beigefügt war: „Das ist die Fliegerkappe von Oswald Bölcke. Wer sie bekommt, schreibe bitte an Fräulein Ursula Bölcke, Dessau-Ziebigk."

MARCHIVUM

Was ist unsozial?

Es ist ein Ruf von der Front an die Heimat ergangen, und es wird wohl niemanden unter uns geben, der nicht in allen Schränken und Truhen nach entbehrlichen Wollsachen gesucht hat, die er zur Verfügung stellen könnte. Denn schließlich hat ja jeder in der Heimat hier einen seiner Angehörigen draußen im kalten russischen Land, und wenn es auch nicht möglich ist, die Sachen, die man abgibt, persönlich zu adressieren, weil der Uebermittlungsweg zu umständlich wäre und zuviel Kraft unnütz vergeuden würde, so ist es im Endeffekt doch dasselbe. Aus der gesammelten Waggonladung wird auch der beliefert, an den wir bei der Abgabe besonders gedacht haben. Schließlich haben wir alle ja in harten Wintern die Kälte von über dreißig Grad am eigenen Leibe verspürt, sicher aber nicht länger, als höchstens eine Woche und wenn wir uns dann vorstellen, daß dort im Osten eine solche Kälte monatelang andauert, daß statt der gut durchgeheizten Stuben nur offenes Biwakfeuer eine Aufwärmung ermöglicht, daß in der vordersten Linie die Posten sich nicht einmal durch den Schein eines Streichholzes bemerkbar machen dürfen und dazu ihnen der eisige Ostwind das Blut aus den Adern treibt, dann ist eigentlich jede weitere Mahnung überflüssig.

Es gibt nun im guten Glauben überall Uebereifrige. An der Front werden sie beim Vorpreschen über die befohlenen Linien hinaus gewöhnlich durch eine Order zurückgepfiffen. In der Heimat ist das nicht ganz so einfach. Aber auch hier ist dann ein deutliches Wort nötig. Wenn jetzt die junge Frau, die im vorigen Herbst für den Ersatz ihres abgenützten Wintermantels von ihrem Manne aus Frankreich einen Pelz geschickt bekam, diesen Mantel noch auf der Straße trägt, so verrät sie damit nicht unser Frontheer, auch nicht ihren Mann, der inzwischen nach dem Osten kam, und die leisen Schmähreden hinter ihrem Rücken sind ganz unberechtigt. Denn die Wollsammlung ist nicht so gemeint, daß für unsere Soldaten im Osten die Frauen in der Heimat frieren sollen, und einen neuen Tuchmantel würde niemand hier für einen abgegebenen Pelz zugebilligt erhalten. Pelzmuffs und die „Boa" um den Hals sind jedoch entbehrlich. Es gibt vielerlei Arten von Pelzen, sie eignen sich nicht alle zur Verarbeitung, und ein Soldat nimmt sich auch kein silbernes Eßbesteck mit ins Feld.

Der Pelz ist heute, wo unsere Soldaten in anderen Ländern manchen vorteilhaften Einkauf tätigen konnten, um die Liebesgaben der Frau zu Hause auszugleichen, kein Charakteristikum der sozialen Frage und er soll auch nicht mit Vorbedacht dazu gemacht werden. Es ist durchaus scharf zu verurteilen, wenn der Engpaß des Krieges irgendwo dazu ausgenutzt wird, durch überflüssige Barrieren den Weg unseres Volkes noch mehr zu verengen. Wir brauchen ein freies weites Feld für diese größte Kraftanstrengung, die in der Geschichte überhaupt jemals von einem Volke gefordert wurde, und alles, was trennen könnte, muß niedergebrochen werden. Nun muß allerdings zugegeben werden, daß an einer gewissen Einschätzung der pelzbekleideten Frau diese selbst auch Schuld hat. In den Hotels der Winterkurorte trifft man auch heute noch mondäne Damen, die nach alter Stammanier sich nicht wohlfühlen, wenn sie nicht zu allen Tageszeiten eine Modenschau vorführen und der neidischen Mitwelt ihre vier oder fünf Pelze zeigen können. Zum Wintersport werden sie ja ohnehin keine Gelegenheit mehr haben, weil das Edelholz der Skier heute zu den kostbarsten Sendungen an die Front gehört. Aber wir können es uns heute überhaupt nicht leisten, in der Ueberbetonung des persönlichen Besitzes instinktlos zu sein. Und wir sollen dem Staat durch Flucht in die Sachwerte nicht die silbernen Kugeln rauben. Es gibt viele Soldatenfrauen, die froh wären, wenn sie einen Pelz hätten. Denn wir wollen die natürliche Eitelkeit der Frau keineswegs ersticken, wir wollen uns freuen, wenn es ihr Freude macht, nett auszusehen. Das soll auch die Wollsammlung nicht unterbrechen. In Sowjetrußland nur ist das Tragen von Seidenstrümpfen verboten, wenn nicht durch besondere Gefälligkeit der Funktionär zu einer Sondererlaubnis sich bestimmen läßt. Bei uns aber ist zwischen Schönheit und Luxus für unser Gefühl eine deutliche Grenze, und diese gilt es zu beachten.

Den Frauen, die von ihren Mitteln einen vernünftigen Gebrauch machen, schadet auch der, der einen Pelz überschätzt. In keinem Laden verdient die Trägerin eines Pelzes eine bessere Behandlung als die Frau im einfachen Mantel. Wir müssen uns davor hüten, soziale Unterschiede nach der Wertung des Aeußeren einzuführen. Der Pelz kann die Volksgemeinschaft stören, er braucht es aber nicht. Man soll in einer Zeit, wo deutsche Soldaten warme Kleidung brauchen, ihn nicht spazieren tragen, man braucht sich aber auch nicht zu schämen, wenn man nur einen Pelz zum Anziehen hat.

—nn

Die Stunde der Flugzeugschiffe

Vor 30 Jahren schon im Gebrauch / Die Landung auf dem Schiffsdeck / Japan ist im Vorteil

Die Geburtsstunde der Flugzeugschiffe ist auf einer gar nicht einmal allzu vergilbten Fotografie für immer festgehalten. Auf dem bescheidenen Bildchen sieht man den Doppeldecker „Aeroplan" des Amerikaners Eugen Ely sich im spannungsvollsten Augenblick des Versuchs dem Deck des USA-Panzerkreuzers „Pennsylvania" nähern. Das breite, plumpe Fahrgestell ist kaum noch einen Meter von der primitiv-provisorischen Landefläche entfernt, die schwerfällig die Schanz des Kriegsschiffes überspannt. Noch steht allerdings der Erfolg des kühnen Unternehmens noch nicht fest: Das Flugzeug „hängt" sogar etwas nach links durch, auch ein so wagemutiger Pilot wie Ely zollt der großen Stunde seinen Tribut.

Auf der spiegelglatten See lauern zur Linken — und ihre Anwesenheit erhöht die lautlose Gefährlichkeit des Augenblicks in dramatischer Weise — ein unter Dampf stehendes Schiff und ein kleines Ruderboot. Um keine Vorsichtsmaßnahme außer acht zu lassen, ist quer vor dem achteren Mast eine riesige Leinwand gespannt. In einer Sekunde muß sie weich und federnd das zerbrechliche Flugzeug auffangen und sanft abbremsen. Dann werden auch die vielen hundert amerikanischen Matrosen, die als vielköpfig bewegte Masse das Mitteldeck überschwemmen und sogar in die höchsten Spitzen der Masten geklettert sind, ihre weißen Mützen begeistert in die winterklare Luft werfen und am Abend in ihre Tagebücher schreiben: „18. Januar 1911. Wir erlebten heute die erste Landung eines Flugzeugs auf dem Deck eines Kriegsschiffes. Es war ungeheuer aufregend. Welch enorme Aussichten eröffnen sich damit für die Zukunft ..."

Der Tag von Hawaii

Es wäre nicht besonders verwunderlich, wenn einigen der jüngsten damaligen Zuschauer inzwischen im Laufe von drei Jahrzehnten so viele goldene Ringe um den Unterarm gewachsen wären, daß sie heute als Admiral ein amerikanisches Schlachtschiff führen könnten. Wenn der Zufall sein launisches Spiel sogar soweit getrieben hätte, — und auch das scheint möglich — das Schlachtschiff dieses Seekadetten oder Leutnants von 1911 ausgerechnet am 7. Dezember 1941 in die Korallenbucht von Pearl Harbour zu dirigieren, dann wäre ein und derselbe Mann nicht nur zum Teilnehmer der Geburtsstunde, sondern auch zum Zeugen der ersten großen Bewährungsprobe der jüngsten Kriegsschiffsgattung geworden. Denn erst der Tag von Hawaii, der die Vereinigten Staaten fünf Schlachtschiffe kostete, erlaubt eine klare Einschätzung der hohen Leistungsfähigkeit von Flugzeugschiffen.

Praktisch nur zwei Typen

Mit der ersten Stunde des Pazifik-Krieges scheint also die große Zeit der Flugzeugträger und Flugzeugmutterschiffe angebrochen zu sein. Den Krieg 1914—18 verpaßten sie noch völlig: Als der erste englische Flugzeugträger „Argus" vom Stapel lief, war der Waffenstillstand nur noch wenige Wochen entfernt. Zu einer Berührung mit deutschen Streitkräften kam es nicht mehr. Auch in diesem neuen Weltkrieg hat die Erprobungsstunde lange auf sich warten lassen.

Inzwischen wuchsen allerdings das Interesse und das technische Verständnis für die neue Waffe so sehr, daß sie schon heute ihre eigene Literatur besitzt. In den ersten Instruktionsstunden lernen die angehenden Matrosen aller Länder heute als eine Selbstverständlichkeit, daß zwei Typen von Flugzeugschiffen tatsächlich im Gebrauch sind, daß man international aber vier Möglichkeiten unterscheidet: 1. Den Flugzeugträger, 2. das Flugzeugmutterschiff, 3. den Flugdeckkreuzer, 4. den Flugzeugkreuzer. Daß auf dem hindernisfreien Flugdeck des Flugzeugträgers Rad-Flugzeuge starten und landen können, und daß vom Flugzeugmutterschiff aus Seeflugzeuge oder Flugboote katapultiert werden und mit Kränen oder Landesegeln wieder an Bord geholt werden müssen, lernten diese Matrosen schon in der Schule. Dazu erfahren sie nun, daß der als kampfkräftiges Kriegsschiff projektierte Flugdeckkreuzer bisher über den Entwurf auf dem Zeichenbrett noch nicht hinausgelangt ist

Von acht Bremsseilen gestoppt

An der Entwicklung des eigentlichen Flugzeugträgers ist schon lange herumexperimentiert worden. Besonders die Probleme der Landung bereiten manche Schwierigkeiten. Trotzdem landen die Flugzeuge noch heute fast genau mit den gleichen technischen Hilfsmitteln, die Ely vor dreißig Jahren benutzte. Quer über das Deck gespannte elastische Bremsseile — die kürzlich versenkte „Ark Royal" hatte davon acht — stoppen die Maschine nach dem Aufsetzen schnell und gleichmäßig ab. Sie liegen nur 20 bis 25 Zentimeter über dem Boden, so daß sie von den Rädern mühelos überrollt werden, aber die Bremshaken der Flugzeuge doch nicht verpassen. Sie bringen das Flugzeug auf kürzester Strecke zum Stehen. Wenn zu spät aufsetzende Flugzeuge trotzdem alle Bremsseile verfehlen sollten, kommen sie am Fangzaun oder Fangseil am Ende des Flugzeugdecks bestimmt zum Stillstand, obgleich dabei Beschädigungen der Maschine mit in Kauf genommen werden müssen.

Da die Landestrecke durch künstliche Hilfsmittel auf etwa 50 Meter reduziert wird, könnte das Flugdeck der Flugzeugträger eigentlich mit einer sehr geringen Länge auskommen. Kaum einer der modernen Flugzeugträger weist dennoch eine Flugdecklänge unter 200 m auf. Der Amerikaner „Saratoga" hält sogar den Rekord mit 271 Metern. Maßgebend für diese Ausdehnung ist allein der Startweg. Schwer beladene Kampfflugzeuge brauchen selbst bei Windstille und festliegendem Schiff eine Startstrecke von 150—180 Metern. Durch die Fahrt gegen den Wind kann der Rollweg allerdings vermindert werden. Die Sicherheitszuschläge für ungenaue Starts und Landungen erfordern dennoch eine Länge von rund 200 Meter. Die Breite der Flugdecke beträgt durchschnittlich zwischen 24 und 34 Metern.

Die für ein Kriegsschiff sehr großen Ausmaße des Flugdecks — die im Verhältnis zu jedem Landflughafen dennoch unverhältnismäßig klein sind und geradezu fliegerische Maßarbeit der Piloten erfordern, bestimmen äußerlich das Gesicht des Flugzeugträgers. Alle Aufbauten wie Schornsteine, Kommandobrücke, Artillerie, Leitstände sind zu einem Block zusammengefaßt und wie eine hohe steile „Insel" an die Steuerbordseite gerückt. Während des Flugbetriebs muß das Landedeck sogar von den Männern des Bodenpersonals geräumt werden, um die Piloten bei der Landung nicht zu behindern. Auf den englischen Flugzeugträgern sind für die Männer des Flugdienstes deshalb an den Seiten des Flugdecks korbartige Netze angebracht, die wie Rettungsboote am Schiff kleben und von den Mannschaften nach der Landung der Maschine sofort verlassen werden können. Die Amerikaner haben dagegen den festen Umgängen an der Seite des Flugdecks vor „safty-nets" den Vorzug gegeben.

Er ist für die glatte Verkehrsabwicklung verantwortlich

Dieser Posten an der Straßenkreuzung in einem östlichen Frontabschnitt sorgt nicht nur für das reibungslose Hin und Her der zahllosen Fahrzeuge und Verbände, sondern gibt auch gewissenhaft Auskünfte über alle Einzelheiten des Frontbereichs.

PK-Aufn.: Kriegsberichter Schürer-Atlantic.

Flugzeuge im Fahrstuhl

Wichtigster Teil nach dem Flugdeck sind die Hallen für die Flugzeuge. Sie liegen unter dem Flugdeck und können zum Teil über 100 Flugzeuge fassen. Betriebsbereite Flugzeuge sind allerdings nur in wesentlich geringerer Zahl unterzubringen. Schiffe vom Typ der versenkten „Courageous" können als Flugzeugtransporter 70 Maschinen an Bord führen, während sie an flugbereiten Flugzeugen etwa 50 fassen. Alle Hallen, von denen einige Schiffe zwei übereinander besitzen, haben an den Wänden oder an der Decke Zapfstellen, auf denen die Flugzeuge aufgetankt werden. Besondere Flugzeugaufzüge befördern die Maschinen von der Halle zum Flugdeck. Moderne Flugzeugträger besitzen Hebebühnen, die im Weltschiffbau einzigartig sind.

Schwerfälliger und langsamer vollzieht sich der Flugbetrieb auf den Flugzeugmutterschiffen. Katapulte schleudern von ihnen die Seeflugzeuge oder Flugboote in die Luft. Aber die Landung und das Zurückbringen an Bord mit Hilfe von Kränen oder Landesegeln ist so zeitraubend, daß sich ein rasch hintereinandergängender Einsatz von Seeflugzeugen von einem Flugzeugmutterschiff aus vorläufig noch nicht durchführen läßt. Die Katapulte sind meistens nach allen Seiten hin schwenkbar. Sonst ähneln die Fluganlagen denen des Flugzeugträgers. Die meisten Flugzeugmutterschiffe können im Durchschnitt nur 20—25 einsatzbereite Flugzeuge an Bord führen.

„Jedem Gefecht ausweichen!"

Da schon ein einziger Artillerietreffer die empfindlichen Teile des Flugdecks beträchtlich verletzen kann, wird jede Flottenführung bemüht sein, Flugzeugträger oder Flugzeugmutterschiffe nach Möglichkeit aus einem Seegefecht herauszuhalten. Schon ehe die Wirklichkeit die britische Admiralität von der Verwundbarkeit der Flugzeugschiffe grausam überzeugte, war der Satz geprägt worden: „Flugzeugträger müssen mit allen Mitteln jedem Gefecht auszuweichen versuchen, gleichgültig, wie stark oder schwach der Gegner ist." Aus diesem Grunde hat man bei den modernen Flugzeugträgern auch davon Abstand genommen, sie mit stärkster Artillerie zu bestücken. Als schwerste Geschütze wurden zuletzt nur Kaliber wie 11,4 Zentimeter in England und 12,7 Zentimeter in den USA eingebaut. Flugabwehrgeschütze werden nach Möglichkeit so auf das Schiff verteilt, daß sie gegen Luftangriffe von allen Seiten Schutz bieten können.

Schon die ersten Kampfwochen im Pazifik brachten Japan jetzt wertvolle Früchte seiner langjährigen Pflege des Flugzeugschiffbaues. Besonders an Flugzeugmutterschiffen ist Japan gegenüber den Vereinigten Staaten und England klar im Vorteil. Auch die tonnenmäßig kleinen, aber schnellen Flugzeugträger, haben den Japanern in den riesigen Seeräumen des Pazifik landfeste Stützpunkte mehrfach ersetzt. Sie ermöglichten Landungsoperationen wie die Großleistungen auf der Malayen-Halbinsel, auf Borneo und den Philippinen, die ohne den Einsatz von Flugzeugschiffen vielleicht überhaupt unmöglich gewesen wären.

Handstreich auf die Insel Osmussar

Mine auf Mine liegt auf der Brücke / Alles niedergebrannt von den Sowjets / Der Leuchtturm nur noch ein Stumpf

(PK) **Bei der Kriegsmarine**, Anfang Jan.

Die Männer der Marinestoßtrupp-Abteilung haben ihre Erfahrungen mit den Sowjets gemacht: in Libau, in Mittelestland, in den harten Kämpfen um Pernau und Reval und zuletzt an der Leningrader Front. Zwischendurch haben sie in kühnen Handstreichunternehmungen größere und kleine Inseln vor der Küste Estlands und die Ingermanlands genommen, Landungsversuche der Sowjets abgeschlagen und sich überall durchzusetzen vermocht. Harte Kämpfe mußten sie bestehen und Widerstand brechen, der teils mit dem fragwürdigen Willen zur Selbstvernichtung von den Sowjets selbst, teils allein gestützt durch die Angst der Bolschewiken vor ihren Kommissaren geleistet wurde. Und so waren sie denn auch auf alles mögliche gefaßt, als die Gruppe antrat zum Handstreich auf Osmussar.

Seit Tagen Artillerieduell

Drei Batterien leichten, mittleren und schweren Kalibers, dazu Fliegerabwehrkanonen, an verschiedenen Stellen gut ausgebaute Feldstellungen mit entsprechend vermintem Vorgelände, verschiedenartige Balkensperren vor den Stellen des Strandes, die für Landungsunternehmungen in Frage kommen, und vieles andere sollte den Angriff auf die Insel zum Scheitern bringen.

Seit Tagen währte ein Artillerieduell zwischen Osmussar und dem Festland. Heeresküstenbatterien unter dem Oberbefehl der Marine zermürbten planmäßig den Gegner, der anfänglich heftig antwortete. Die in Bereitschaft liegenden Marinesoldaten hatten einige schwere Tage durchzustehen. Dann aber wurde das Gegenfeuer schwächer und ließ immer mehr nach. Die Männer des Marinestoßtrupps ahnten nun schon, daß es bald losgehen würde. Allmählich hatten sie dafür eine Nase bekommen. Endlich kam der Befehl. Alle atmeten auf. Endlich ging es los!

Minen und Balkensperre

Zwischen der Insel und dem Festlande versetzte sie der Strom, in dem mehrfach sowjetische Treibminen beobachtet worden waren. Zwei davon hatten die Matrosen an Land gebracht, wo sie auf die Sprengung warteten. Infolgedessen ging die Ueberfahrt in kleinen Fischerbooten vor sich. Bei der beißenden Kälte des Wintermorgens und des eisigen Windes gerade kein Vergnügen. Als letztes wurde in das Führerboot eine deutsche Kriegsflagge gereicht. Sie sollte bald über die Insel wehen. Leutnant A... hatte befohlen, daß erst drei Boote und auf ein verabredetes Zeichen das Ganze folgen sollte. Wenn auch verschiedene Anzeichen darauf deuteten, daß der Widerstand, wenn auch nicht ganz erloschen, so doch schwach sein würde, es sollte nichts Unnötiges gewagt werden. Mit lebhaftem Tuck-tuck-tuck nahmen die Boote Kurs auf die Insel. Nichts rührt sich. In den ersten Strahlen der Sonne liegt sie vor uns. Immer näher kommen wir heran. Alles bleibt still. Diese Ruhe zerrt an unseren Nerven. Endlich stehen wir vor der Balkensperre. Gut ist sie angelegt. Vor einer Landung im Schutz der Nacht haben sie sich nicht schlecht gesichert. In der bewegten See läßt sich nicht klar ausmachen, wie diese Blöcke gebaut sind. Jedenfalls ragen bis ganz dicht unter und stellenweise etwas über dem Wasserspiegel starke und lange eiserne Stangen und Widerhaken hervor.

Wird die große „Himmelfahrt" beginnen?

Wahrscheinlich nicht zu Unrecht vermuten wir an dieser Stelle eine Minenanlage. Vorsichtig fahren wir an ihr längs und finden endlich die schmale Durchfahrt. Plötzlich ist die Bucht an der Südspitze vor uns, und wir können mit bloßem Auge den Strand und die Anlegebrücke an Backbord übersehen. Still — — — nichts rührt sich. An zwei eisernen Prähnen gehen wir längsseitig, klettern über und sehen die Bescherung. Mine auf Mine liegt auf der Brücke, schöne, buntgefärbte Drähte laufen kreuz und quer, offenbar elektrische. Ueberaus vorsichtig, der Leutnant voran, geht es gewissermaßen auf Zehenspitzen durch die Minen weiter. Auf jeden Quadratmeter haben sie eine dieser unheimlichen schwarzen Röhren gepackt. Ganz deutlich sieht man die Drähte, wie sie festgemacht sind und von einer Mine zur anderen laufen. Niemand sagt etwas. Aber wohl jeder erwartet, daß die große Himmelfahrt beginnt. Da entdeckt der Leutnant eine kleine Feder, die aus dem Geröll hervorguckt. Nicht länger als drei Zentimeter. Tretminen. Nun heißt es doppelt aufpassen. Einer hinter dem anderen, so geht es über die Brücke weiter. Harmlos sich gebärdende Büschel von Seetang erwiesen sich als giftige Nester, alle mit der gleichen Feder. Kurz vor dem Ende der Brücke nach Land zu steht eine größere Minenanlage. Auch diese wartet auf eine elektrische Zündung.

Sowjets haben alles erschossen

Ja, wo zum Teufel stecken denn die Sowjets? Wir wollen es kurz machen: Sie waren stiften gegangen! Unser Artilleriefeuer hatte ihnen wohl doch zu kräftig zugesetzt, so daß sie den Sturm gar nicht erst erwarten wollten. Im Schutze der pechschwarzen Nächte der letzten Tage werden sie wohl abgerückt sein, meint der Leutnant. Also haben sich die Aussagen der zwei bewahrheitet, die zusammen mit anderen Esten von den Sowjets auf der Insel festgehalten worden waren. Sechzehn Mann waren sie. Dreizehn wurden in den letzten Tagen von den Kommissaren erschossen, drei konnten sich tagelang versteckt halten. Einer wurde von einer Mine zerrissen und die letzten zwei wagten mit einem Ruderboot die Ueberfahrt zum rettenden Ufer. Sie berichteten schon, daß auf der Insel alles erschossen sei.

Und da sahen wir es selbst. In dem Dorfe hatten die Sowjets schon alles heruntergebrannt bis auf die Kirche, in der die Bolschewiken eine Waffenmeisterei eingerichtet hatten. Ziellos standen Baracken verteilt über die ganze Insel. Aus verschiedenen Zeichen mußten wir entnehmen, daß die Sowjets Hals über Kopf abgerückt waren. Unser Feuer muß eine furchtbare Wirkung gehabt haben. In den Bunkern das uns schon bekannte Bild einer Stellung, die von den Sowjets fluchtartig verlassen worden ist. Ein wilder Haufen von Waffen, Ausrüstungsstücken, Wäsche, Kleidern und Dreck. Wir durchlaufen die Insel von einem Ende zum anderen: Keine Menschenseele ist mehr darauf. Nur einige furchtbar abgetriebene Pferde laufen herum. Am anderen Ende der Insel steht der Leuchtturm, oder vielmehr das, was unsere Artillerie von ihm übriggelassen hat, ein kläglicher Stumpf. Die sowjetische B-Stellung wurde mit Recht auf dem Turm vermutet.

Kriegsberichter Dr. Werner Kussin.

MARCHIVUM

Kleine Meldungen aus der Heimat

l. **Pforzheim.** (Ein guter Fang.) Die Kriminalpolizei verhaftete drei junge Burschen, die in einen Ladengeschäft eingebrochen waren und 1000 Reichsmark aus der Kasse mitgehen hießen. Zwei waren nach Hamburg geflüchtet und wurden dort bei weiteren Diebstählen erwischt. Den Dritten fand man noch in Pforzheim vor. Ein vierter Komplize, der einen Teil des Geldes an sich genommen hatte, konnte gleichfalls festgenommen werden.

l. **Erbach.** (Diamantene Hochzeit.) Die Eheleute K. Leonhard Koehler feierten das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.

r. **Pfaffenheim.** Zwei Todesopfer einer Bluttat. Ein junger Mann feuerte zu Beginn der vorigen Woche auf den Vater eines Mädchens, das seinen Heiratsantrag abgelehnt, den Bäckermeister Josef Frick, zwei Revolverschüsse ab, die den Unterleib trafen. In schwerverletztem Zustande wurde der Unglückliche ins Mülhauser Hasenrainspital eingeliefert, wo er den Verletzungen erlag. Nach der Tat schoß sich der Mörder eine Kugel in den Kopf.

l. **Thanheim.** (Verhängnisvoller Irrtum.) Im Anwesen der Landwirtseheleute Gruber war ein Zimmerbrand ausgebrochen und die Eheleute glaubten in der ersten Aufregung, daß die Kinder gefährdet seien. Sie liefen durch das Feuer und wurden von den Flammen erfaßt. Die Frau zog sich dabei so schwere Brandwunden zu, daß sie bald darauf im Krankenhaus unter qualvollen Schmerzen starb.

l. **Ottweiler.** (Opfer der Unachtsamkeit.) Das vier Jahre alte Kind des Einwohners Jäckle fiel in Wiebelskirchen in der elterlichen Wohnung in einen mit heißer Waschbrühe im Hausflur abgestellten Topf. Mit schweren Verbrennungen wurde der bedauernswerte Kleine ins Krankenhaus eingeliefert, wo er nach Stunden qualvoller Schmerzen starb.

l. **Niedermörlen.** (Totgedrückt.) In der gefährlichen S-Kurve stand die 12jährige Tochter des Einwohners Schwickert am Hoftor eines Hauses, als ein Brauereilastwagen die Straße passierte. Plötzlich geriet das Auto auf der glatten Straße ins Schleudern und rutschte gegen das Haus. Das Mädchen wurde zwischen Wand und Kühler eingeklemmt und konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Es ist dies schon der dritte tödliche Verkehrsunfall an dieser Stelle innerhalb ganz kurzer Zeit.

r. **St. Amarin.** (Holzhauers Los.) Der 25 Jahre alte Josef Gerrer, der als Holzhauer im Gemeindewald beschäftigt war, verunglückte im Gewann Rietelsbach beim Stammholzrücken tödlich. Seine Arbeitskameraden hatten einen Baumstamm oberhalb der Stelle, an der er sich befand, ins Rollen gebracht, nachdem sie ihm das Zeichen, sich zu entfernen gegeben hatten. Gerrer glitt unglücklicherweise auf dem Boden aus und konnte sich nicht mehr rechtzeitig erheben, so daß der schwere Stamm über ihn hinwegging. Der Bedauernswerte wurde auf der Stelle getötet.

b **Viernheim.** Kraft durch Freude am Jahresende. Nochmals spielte die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in über zwei Stunden bunter Musik, Gesang und Tanzeinlagen im Saale des Ratskeller auf. Die Gestaltung hatten erste Kräfte des Frankfurter Opernhauses übernommen. Es waren köstliche Stunden guter Kunst, die hier von Kammersänger John Gläser, Emil Seidenspinner, Staudenmeyer und anderen Künstlern mit der Opernhaus-Tanzgruppe gezeigt und zum Jahresabschluß besonders gerne aufgenommen wurden. — Jubelfeier der Fünfzigjährigen. Altem Gebrauche folgend beginnen unsere Fünfzigjährigen durch gemeinschaftliche Feier den Gedenktag in kameradschaftlicher Weise. Stunden alter Schulerinnerungen zogen vor ihnen auf, vom Ernst der Zeit getragen.

Wasserstandsbericht vom 3. Jan. Rhein: Konstanz 280 (—3), Rheinfelden 173 (1—), Breisach 118 (—5), Kehl 181 (—2), Straßburg 172 (—3), Maxau 342 (—6), Mannheim 225 (—6), Kaub 187 (+1), Köln 196 (fehlt). Neckar: Mannheim 245 (—10).

Ein oberrheinischer Kunstschlosser / Otto Ernst Sutter

„Es zeigen die Schlosser ihre Kunst auch in schönen Gittern und mancherlei feinen Dingen und wissen das Eisen so zierlich zu treiben und auszufeilen, daß es eher einer Goldschmied- als einer Schlosserarbeit gleichet...“ Die Zahl der Kunstschlosser, auf die diese Bemerkung des Christoph Weigel in seinen „Gemeinnützigen Hauptständen“ (Regensburg 1698) zutrifft, ist nicht mehr sehr groß. Die Jahrzehnte, in denen mehr und mehr alles, was sich als „handgeschmiedete Erzeugnisse“ ausgab, ausgesprochenermaßen industrieller Herkunft war, hat die Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten der wirklichen Kunstschlosser ständig eingeengt und schließlich fast ganz abgedrosselt. Erst im neuen Deutschland besann man sich wieder auf den Kunstschmied. Vor allem die Partei- und Staatsbauten, die nach dem Umbruch entstanden, schufen Gelegenheit, gediegene Kunstschmiedeschöpfungen wieder zur Geltung kommen zu lassen. Freilich mußte dabei festgestellt werden, daß die Zahl der Meister nur noch sehr gering war, von denen sich reife Arbeiten erwarten ließen. Und um den Nachwuchs ist es vorläufig noch nicht gut bestellt, was um so weniger verwunderlich ist, als lange Zeit hindurch dieser Handwerkszweig nur ungenügende Erwerbsaussichten besaß. Dazu kommt, daß es sich um einen Beruf handelt, der nur von kräftigen Menschen ausgeübt werden kann und der an sich viele Fähigkeiten kunstgewerblichen Könnens voraussetzt.

Ein Kunstschlosser, dessen Werke sich in den letzten Jahren am Oberrhein wachsender Wertschätzung erfreuen, ist der in Pforzheim wirkende Meister Rudolf Dietz. Er wuchs in der Werkstätte des Vaters heran und bildete sich daneben in den Jahren 1908 bis 1912 an der Pforzheimer Kunstgewerbeschule. Der junge Handwerker nahm dann am Weltkrieg teil, in dem er dreimal verwundet wurde, um, vom Militärdienst entlassen, erneut im Betrieb des Vaters tätig zu sein. Seit 1921 führt Rudolf Dietz die Kunstschlosserei selbständig. Es waren harte Jahre, die der Meister zu durchmessen hatte. Die meisten Arbeiten, so erzählte er dem Schreiber dieser Zeilen, habe er zu richtigen Spottpreisen geliefert, nur um überhaupt Gelegenheit zu haben, daran zu erinnern, daß es noch ein Kunstschmiedehandwerk gebe. Auf die kulturellen Auswirkungen der nationalsozialistischen Bewegung setzte Dietz beträchtliche Erwartungen, in denen er sich denn auch nach dem Umbruch vom Jahre 1933 nicht enttäuscht sah. Für eine große Reihe von Bauten, die errichtet wurden, hat man ihn herangezogen.

Rudolf Dietz weiß dem Eisen eine lebhafte Beredtheit einzuhauchen. Man fühlt beim Betrachten seiner Schöpfungen, daß sie einer ungewöhnlichen Einfühlung in das Wesen des Stoffes entwachsen sind, aus dem sie bestehen. Der Meister, wenn er einem Arbeiten zeigt, weist gern darauf hin, daß er beflissen sei, in diesen seinen Arbeiten etwas vom „Geist der Zeit“ zum Ausdruck kommen zu lassen. Das harte Eisen verrät in den Dietzschen Erzeugnissen, daß es sich zu feinsten Formen schmieden läßt, ohne daß es dabei seinen Charakter einzubüßen braucht. Dort freilich, wo es sich um Stücke handelt, die wie etwa Hoheitszeichen nach einer kräftigeren Betonung der Form und des Ausdruckes verlangen, da versteht sich Dietz mit unbeirrbarer Sicherheit darauf, auch solchen Forderungen voll Rechnung zu tragen. Die Sprache des Eisens, die des oberrheinischen Meisters Schöpfungen sprechen, ist klar und einprägsam. Hier ist ein Handwerker von bestem Schlag am Werk, von dem sich noch manche reife Leistungen erhoffen lassen. Er wird dem lange fast zum Feiern verurteilt gewesenen Handwerkszweig neues Ansehen erringen helfen. Seine Werkstätte aber wäre fürwahr berufen, tüchtigem Nachwuchs fachliches Rüstzeug von hohen Graden und zugleich echte Begeisterung für die handwerkliche Sendung zu vermitteln.

Das Institut für Großraumwirtschaft

l. **Heidelberg.** An der Universität Heidelberg wurde am Oktoberbeginn im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium ein Institut für Großraumwirtschaft gegründet. Bei der Erforschung der Grundlagen der künftigen europäischen Großraumwirtschaft wird das Institut insbesondere solche Fragen bearbeiten, die wirtschaftspolitisch vordringlich sind. Gestern nun fand in Heidelberg unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Landfried die Eröffnungssitzung statt. An der Kuratoriumssitzung nahmen teil: der Rektor der Universität Heidelberg Staatsminister Dr. Schmitthenner, Ministerialdirektor Dr. Schlotterer, Ministerialrat Dr. Imhoff und Regierungsrat Dr. Hartnack vom Reichswirtschaftsministerium, Ministerialrat Kasper vom Reichserziehungsministerium, Professor Fuß vom badischen Ministerium für Kultus und Unterricht, sowie die Professoren der staats- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Brinkmann, Schuster, Sandig und Sieber. Die Leitung des Instituts liegt in den Händen des Dekans der staats- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Prof. Dr. Thoms. Besonders kennzeichnend für das Institut für Großraumwirtschaft ist die enge Zusammenarbeit zwischen der staatlichen Wirtschaftsführung und der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung, ferner die Tatsache, daß alle wirtschaftswissenschaftlichen Lehrstuhlinhaber zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen sind.

Führer und Wehrmacht beleidigt

Das Mannheimer Sondergericht tagte in Pforzheim / Ein niederträchtiger Bursche

Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Schmoll tagte das Mannheimer Sondergericht in Pforzheim. Es hatte sich mit zwei Fällen zu befassen, die in der Oeffentlichkeit durch ihre Gemeinschaftswidrigkeit und Verwerflichkeit erhebliches Aufsehen erregten und das gesunde Volksempfinden grob verletzten.

Der 59jährige verheiratete Emil Lemcke war in zwei Fällen beschuldigt, gegen den Führer und die von ihm getroffenen Einrichtungen wüste Beschimpfungen ausgestoßen zu haben, die geeignet waren, den Wehrwillen des deutschen Volkes zu vermindern und das Vertrauen in seine Führung herabzusetzen.

Der Angeklagte hatte nicht den geringsten Grund zu abfälligen Aeußerungen; sein gutgehendes Geschäft hatte durch den Krieg keine Einbuße erlitten. Sein einziger Sohn, der bei der Wehrmacht steht, ist zwar kränklich, aber durchaus wehrdienstfähig. Der Sohn ist inzwischen vom Militärgericht verurteilt worden und hat seine Strafe abgebüßt.

Lemcke hatte eines Abends eine kleine Gesellschaft geladen, in der auf Politik zu sprechen kam. Er machte Aeußerungen über den Führer und sein Buch „Mein Kampf“, die sogleich Widerspruch erregten. Ein andermal äußerte er sich in herabsetzender Weise über die Deutsche Wochenschau. Der eigentliche Vorgang, der zur Anklage führte, spielte sich an einem Abend ab, an dem Lemcke mit seinem Sohn um Mitternacht eine Wirtschaft betrat. Sein Sohn — ein Alkoholiker! — hatte einen Anfall von Uebelkeit und verlangte nach einem Schnaps. In Gegenwart der Wirtsleute stieß der alte Lemcke dann die gemeinsten Beschimpfungen gegen den Führer aus und machte zugleich die Wehrmacht verächtlich, die nach seinen Worten für den Zustand seines Sohnes verantwortlich sei, obwohl dieser bis dahin weder Frontdienst noch die Strapazen eines Feldzuges ertragen hatte.

Beide Wirtsleute empörten sich, und die Wirtin wies Lemcke sofort aus dem Lokal, worauf der Sohn die Wirtin in einer Weise beschimpfte, die sich mit der üblen Gesinnung des Vaters nahezu deckte.

Als die gemeinen Aeußerungen Lemckes bekannt wurden, war ganz Pforzheim mit Recht empört. Der Zorn des Volkes richtete sich gegen ihn. Die Schaufenster seines Geschäfts wurden eingeschlagen, ein Galgen an sein Haus gemalt. Lemcke mußte seinen Laden schließen und veräußern lassen. Er hat sich samt dem Sohne für sein weiteres Leben in Pforzheim unmöglich gemacht.

Lemcke will bei seinen Aeußerungen „von Sinnen“ gewesen sein. Das Gericht hielt ihm jedoch seine wiederholten schlechten Gesinnungsbeweise vor und brandmarkte seine „hundsmiserable schlechte Gesinnung gegen Führer und Volk“, sowie seine „gemeinen niederträchtigen Aeußerungen“. Es sei nicht verwunderlich, daß der Volkszorn sich gegen Lemcke gerichtet habe. Mitleid sei hier nicht am Platz. Das Gericht habe sehr dazu geneigt, den Angeklagten mit Zuchthaus zu bestrafen. Was Lemcke gesagt habe, seien „so gemeine Aeußerungen, wie sie ganz selten und nur von ganz niederträchtigen Menschen von sich gegeben werden“. Wenn trotz dieser gemeinen Gesinnung nur auf Gefängnis erkannt wurde, so geschehe es im Hinblick auf Alter und Konstitution des Mannes, der ebenfalls durch übermäßigen Alkoholgenuß in seinem Persönlichkeitsbild gekennzeichnet sei.

Er wurde nach der Kriegssonderstrafrechtsordnung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

bh **Lampertheim.** (Kleine Chronik.) Beim Lampertheimer Standesamt wurden im abgelaufenen Jahre folgende Eintragungen gemacht: 260 Geburten, 93 Eheschließungen und 207 Sterbefälle. Außerdem wurden 37 Ehestandsdarlehen gewährt. — Der Kaninchenzuchtverein hat in seiner Vorstandssitzung beschlossen, die Mustersammlung des Vereins an veredelten Fellen der Pelzspende zu übergeben. Desgleichen werden alle Rohfelle unter den Mitgliedern gesammelt und gemeinsam abgeliefert.

Sport und Spiel

Hochstimmung im Eisstadion

MERC fantert EV Füssen 5:2 nieder

Kr. Mit dem Besuch des EV Füssen in Mannheim bringt der Mannheimer Eis- und Rollschuh-Club seinen Anhängern über dieses Wochenende nachträglich ein delikates Weihnachtsgeschenk. Die erst gestern von ihrer Tournee zurückgekehrten Mannheimer zeigten sich den Gästen vor etwa 3000 Zuschauern gleich am ersten Tag nach tempogeladenem Spiel wieder sehr spiel- und schußfreudig und fügten so ihrem bisherigen Siegeszug einen weiteren schönen Erfolg hinzu. 5:2 (0:0, 2:1, 3:1) lautete es beim Schlußpfiff, wobei für die Gäste Reitberger und der Internationale Kuhn II., für den MERC Feistritzer (2), Demmer (2) und Göbl (1) Tore schossen.

Im Rahmenprogramm begeisterte Hanne Niernberger als Vertreterin der klassischen Wiener Schule mit Scharme und ausgefeilter Technik durch ihre Kür, sowie einen neckischen Zigeunertanz, wie auch das Ehepaar Trauth-Trauth mit seiner reifen Kür und einem erstmals gezeigten Tango restlos gefiel.

Knapper Erfolg der Düsseldorfer EG

Am ersten Tag der Essener Eissportveranstaltung gelang der Düsseldorfer EG im Eishockey nur ein knapper 3:2- (1:0, 1:1, 1:1)-Sieg über den Münchener EV. Im Mittelpunkt des Kunstlaufprogramms stand das Geschwisterpaar Pausin, doch fand die junge Norwegerin Turid Helland-Björnstad noch stärkeren Beifall.

Unsere Eishockeyer gegen die Schweiz

Am 11. Januar kommt es in München zu einem zweiten Länderspiel der Eishockeymannschaften von Deutschland und der Schweiz. Nachdem die erste Begegnung am 14. Dezember in Zürich von den Schweizern mit 3:1 Toren gewonnen wurde, hofft nun die deutsche Mannschaft, diese Niederlage wettmachen zu können. Sie wird in folgender Aufstellung antreten: Tor: Egginger; Verteidiger: Jaenicke, Wild; Stürmer: Feistritzer, Schmiedinger, Demmer, Kögl, R. Ball, Schibukat. In Bereitschaft stehen Reich und George. Die Schweizer treten am 13. Januar in Garmisch-Partenkirchen noch zu einem Freundschaftsspiel gegen eine deutsche Auswahlmannschaft an.

Baiers liefen in München

Im Münchener Prinzregentenstadion fand ein Eisfest zugunsten des Kriegs-WHW statt. Der Höhepunkt waren die Tänze des früheren Weltmeisterpaares Baier, die hellen Beifall auslösten. Der Dreistädtekampf im Schnellaufen sah in beiden Wettbewerben die Münchener Bieser und Sandner vor dem Kölner Paar Leuer/Kalle und den Wienern Tafil/Löwinger. Im Eishockey siegte der Münchener EV über den Münchener Schlittschuhclub 2:0 (0:0).

Goeta Stockholm Turniersieger

Beim internationalen Eishockey-Turnier in Garmisch-Partenkirchen fiel bereits am Freitag die Entscheidung. Die schwedische Mannschaft Goeta Stockholm zeigte sich vor 8000 Zuschauern gegenüber dem Vortage noch verbessert und schlug den durch die Riesserseer Dr. Strobl und Dr. Schenk verstärkten Berliner Schlittschuhclub mit 6:0 (1:0, 4:0, 1:0).

Die Schweden waren in jeder Phase des Kampfes die bessere Mannschaft. Bei den Berlinern kam selbst Jaenecke nicht wiesonst über das normale Können hinaus. An der Spitze des Kunstlaufprogramms stand das Ehepaar Baier mit seiner Kür und den zahlreichen Tänzen, sowie der neue deutsche Meister Erich Zeller. Für den Humor sorgten die beiden Schweden mit ihrem Eispferd Vanja.

Deutsche Handballelf gegen Schweden

Zur Auswahl der Spieler für den Hallenländerkampf im Handball am 6. Januar in Goeteborg gegen Schweden sowie ein weiteres Spiel auf der Rückreise in Lund wurde auf dem Reichssportfeld ein Lehrgang durchgeführt. Die Spieler haben die kurze Zeit gut genutzt und in zwei Uebungsspielen gegen Berliner Mannschaften gut gefallen. Das Zusammenspiel und die Leistungen der Stürmer befriedigten außerordentlich.

Reichssportlehrer Karl Schelenz hat die Ländermannschaft wie folgt aufgestellt: Tor: Schmidt (Berlin); Verteidigung: Pfitzner (Berlin), Thielecke (Magdeburg); Mittelläufer: Bruentges (Lintfort); Stürmer: Ugenannt (Wünsdorf), Hermann (LSV Stettin), Kuchenbecker, Dentschel, Fromm, Walter Hoemke (alle Berlin). Als Ersatzmann fährt der Verteidiger Schunk (Frankfurt a. M.) mit, und außerdem wird versucht, den Ersatztorwart Ranze (Polizei Berlin) als Auswechselspieler mitzunehmen.

Eine deutsche Europa-Tennisrangliste

Kürzlich wurde von ungarischer Seite eine Europa-Tennisrangliste verbreitet, in der unser Meisterspieler Heinrich Henkel den zweiten Platz hinter dem Ungar Asboth und vor den italienischen Spitzenspielern einnimmt. Nun veröffentlicht in der „DAZ“ Reichsfachamtsleiter Schönborn eine Europa-Rangliste, die in einigen Punkten von der ungarischen wesentlich abweicht. Bemerkenswert ist, daß der Reichsfachamtsleiter den Italiener Cucelli höher als Henkel einschätzt (beim Weihnachtsturnier in Barcelona wurde Henkel von Cucelli besiegt!) und daß er auch Rolf Göpfert, der in der ungarischen Rangliste wahrscheinlich mangels Ergebnissen fehlt, in seiner Aufstellung berücksichtigt. Im einzelnen hat die deutsche Europa-Rangliste folgendes Aussehen:

1. Asboth (Ungarn); 2. Cucelli (Italien); 3. Henkel (Deutschland); 4. Romanoni (Italien); 5. Mitic (Kroatien); 6. Puncec (Kroatien); 7. Göpfert (Deutschland); 8. Koch (Deutschland); 9. Gabory (Ungarn); 10. Gies (Deutschland).

Portugal schlug die Schweiz

Die Schweizer Fußballmannschaft wurde auch im zweiten Länderspiel auf der iberischen Halbinsel geschlagen. Portugal gewann den in Lissabon veranstalteten Kampf sehr glatt mit 3:0 Toren. Dem Spiel wohnten 25 000 sportbegeisterte Portugiesen mit ihrem Staatspräsidenten General Carmona an der Spitze bei.

Die Schweizer boten diesmal eine schwache Leistung, sie kamen gegen die sehr schnellen und wendigen portugiesischen Spieler, die zudem noch einen ausgezeichneten Zusammenhang hatten, nicht auf. Das erste Tor schoß in der 35. Minute Gomez und eine Minute vor der Pause stellte Mourado den 2:0-Halbzeitstand her. Schon zwei Minuten nach Wiederbeginn war es wiederum Gomez, der das dritte Tor markierte.

Bisterzo wieder Landesmeister

Italiens früherer Leichtgewichts-Europameister Bisterzo, der kürzlich durch eine schnelle Ko.-Niederlage seine beiden Titel an Botta verlor, entthronte in Rom seinen Bezwinger sehr schnell wieder und gewann den Revanchekampf gegen Botta über 12 Runden nach Punkten.

Obwohl ein Landes- und Europameister stets den höheren Titel aufs Spiel setzen muß, blieb Botta die Europameisterschaft, da der Kampf nicht über 15, sondern über 12 Runden durchgeführt wurde. Nur im Falle eines Ko.-Sieges wäre Bisterzo auch wieder Europameister geworden.

HB-Briefkasten

Fragen und Antworten

Bürgschaft

B. E., Weinheim. Ein Volksgenosse verbürgte sich über 200.— RM. für einen Bekannten. Dieser ließ sich nun schwere Unterschlagungen zuschulden kommen, sitzt in Haft, und sein Vermögen dürfte nach der Beschlagnahme restlos verloren sein. Kann der Volksgenosse die Bürgschaft kündigen, um so mehr, als er an der Front steht und ihm die Mittel nicht zur Verfügung stehen? — Antwort: Ein Kündigungsrecht steht dem Bürgen, wenn es nicht vereinbart ist, an sich nicht zu. Doch ist ein solches unter Wahrung angemessener Frist, bei einer auf unbestimmte Zeit abgeschlossenen Bürgschaft für künftige Forderungen mit Wirkung für die Zukunft nicht zu versagen; ebenso bei einer auf bestimmte Zeit eingegangenen Bürgschaft für künftige Forderungen, wenn sich die Vermögenslage des Schuldners verschlechtert hat. In allen anderen Fällen gibt die Verschlechterung der Vermögenslage des Hauptschuldners dem Bürgen nur den Befreiungsanspruch gegen diesen nach § 775 Abs. 1 Ziff. 1 BGB, jedoch kein Kündigungsrecht gegenüber dem Gläubiger. Denn es ist gerade der Zweck des Bürgschaftsvertrags, den Gläubiger gegen die Gefahren aus der Vermögensunzulässigkeit des Schuldners zu decken. Ob eine wesentliche Verschlechterung der Vermögensverhältnisse des Hauptschuldners vorliegt, ist von Fall zu Fall zu entscheiden und vom Richter nach freiem Ermessen zu beurteilen. Zu einer solchen Feststellung bedarf es der Vergleichung der Vermögensverhältnisse z. Z. der Bürgschaftsübernahme mit denjenigen z. Z. der Erhebung der Befreiungsklage; hierbei sind nicht nur die Besitzwerte und Schulden, sondern auch die Kreditverhältnisse des Hauptschuldners zu berücksichtigen. Wenn die Verhältnisse so liegen, wie geschildert, so dürfte wohl eine wesentliche Verschlechterung der Vermögensverhältnisse im Sinne der angeführten Gesetzesbestimmung vorliegen. Denn in diesem Falle darf wohl der Schluß gezogen werden, daß der Hauptschuldner nun nicht mehr imstande ist, besonders wichtige und dringende Verpflichtungen zu erfüllen.

Ehescheidungsgründe

A. H. Wie lange müssen Eheleute getrennt sein, d. h. getrennt leben, um geschieden werden zu können? Antwort: Ihre Frage ist falsch gestellt. Sie läßt sich nur so beantworten: Ein vorliegender Ehescheidungsgrund im Sinne des Gesetzes berechtigt einen Ehegatten, die eheliche Gemeinschaft aufzuheben und sich von dem anderen zu trennen. Das Fortgehen gilt in diesem Falle nicht als „böswilliges Verlassen“. Ist der getrennt lebende Ehegatte berechtigt, auf Scheidung zu klagen, so braucht er dem Verlangen des anderen, das eheliche Leben wiederherzustellen, nicht nachzukommen. Darüber hinaus können sich natürlich aus dem Getrenntleben von Ehegatten, sei es berechtigterweise oder nicht, eine Menge Rechtsfragen ergeben, die für die Rechtsfindung in einem Ehescheidungsprozeß von Bedeutung werden können. Jedenfalls muß eine Ehescheidungsklage geführt werden, wenn eine Ehe rechtskräftig geschieden werden soll, gleichgültig, ob die Eheleute getrennt leben oder nicht. — Wem fällt beim Tode der Ehefrau das von ihr in die Ehe mitgebrachte Schlafzimmer, Küchen- und Badeeinrichtung zu, den Eltern der Frau oder dem Mann? Antwort: Bei kinderloser Ehe erbt der überlebende Gatte in erster Linie den Haushalt als gesetzlichen Voraus, das sind alle Einrichtungsgegenstände, die zum Leben und Wohnen in der betreffenden Haushaltung gedient haben und bestimmt waren, gleichgültig, ob die Sachen in die Ehe mitgebracht oder erst später angeschafft wurden. Demnach fallen die genannten Einrichtungsgegenstände dem Ehemann zu.

Hausherr und Mieter fragen an

A. Sch. Ist der Hausherr berechtigt, das Treppenhauslicht bei noch völliger Dunkelheit abzuschalten, obwohl sämtliche Hausbewohner 1 RM. Lichtgeld bezahlen? Wo kann man sich hinwenden, um das abzustellen? Antwort: Der Hausherr ist verpflichtet, im Rahmen der ortspolizeilichen Bestimmungen für die Beleuchtung des Treppenhauses während der Dunkelheit zu sorgen. Wir empfehlen Ihnen, sich an das zuständige Polizeirevier zu wenden, falls der Hausherr sich nicht daran hält.

Mannheimer Kunterbunt

A. K. Bis zu welchem Alter muß für ein Kind aus geschiedener Ehe Unterhalt gezahlt werden? Antwort: Es kommt in erster Linie darauf an, was das Urteil der Scheidungsklage bestimmt. Grundsätzlich wird die Unterhaltspflicht der Eltern gegenüber den Kindern aus der geschiedenen Ehe durch die Scheidung nicht geändert. Verwandte in gerader Linie (also auch Eltern und Kinder) sind nach dem Gesetz gegenseitig unterhaltspflichtig, soweit sie nicht selbst in der Lage sind, sich zu unterhalten.

J. B. Sie müßten einmal direkt bei der Bulgarischen Gesandtschaft in Berlin und bei der Ungarischen Botschaft in Berlin anfragen.

(Auskünfte nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr)

MARCHIVUM

Abschied von meinen Skiern

Es ist an euch die Spur von weißen Tagen,
von Winterwäldern, die kristallen lagen
und funkelten, indes wir lautlos glitten,
auf Zauberschuhen durch die Berge ritten.

Es ist an euch der Atem klarer Stunden,
die Treue auch von stummen, braven Hunden.
Wie flog der Schnee! Im schmalen Furchenpaar
sang er sein Lied, das hell und herrlich war!

Es ist an euch der Klang von Mädchenrufen,
die zu der Jagd von sturmgejagten Kufen
der Kälte lachend in das Eishaar bliesen
und auf die allersteilste Abfahrt wiesen.

Es ist an euch der Zauber der Minuten,
da wir zu Zweien in der Fahrt verruhten
und lächelnd staunten auf die stille Welt
und Stock zu Stock und Ski zu Ski gesellt . . .

Nun ist an euch der Ruf des Kriegs gekommen.
Ich habe stumm euch von der Wand genommen;
jetzt seid auf fernen ernsten Pfaden
den Kameraden treue Kameraden!

We.

Wochenspruch der NSDAP

„Große Leistungen in Krieg und Frieden entstehen nur in unerschütterlicher Kampfgemeinschaft von Führer und Truppe."

Dieser Satz aus den im Jahr 1934 für die junge nationalsozialistische Wehrmacht herausgegebenen „Pflichten des deutschen Soldaten" hat in den Feldzügen dieses Krieges seine eiserne Bewährungsprobe erfahren. „Wo der General ist, ist immer vorne", konnte man Soldaten häufig sagen hören. Mehrere deutsche Generale haben in vorderster Linie in den beiden zurückliegenden Kriegsjahren den Heldentod gefunden. In dem rückhaltlosen Einsatz der Führung liegt eines der Geheimnisse unserer Siege.

Die unerschütterliche Kampfgemeinschaft von Führer und Truppe umfaßt aber nicht nur die Einheiten der kämpfenden Front, sie prägt das Gesicht der ganzen kämpfenden Nation. Und dies nicht erst seit Ausbruch dieses Krieges. Aus der nationalsozialistischen Kampfgemeinschaft wurde das neue Deutschland geboren. Sein Schöpfer ist ein Sohn des schaffenden Volkes. Er ist zugleich ein Mann aus der Truppe, der selbst vier schwere Jahre hindurch alle Schrecken und Lasten der Front getragen hat. Mit der Uebernahme des Oberbefehls über den wichtigsten Wehrmachtsteil, das Heer, ist die Führung des Krieges in der Hand Adolf Hitlers noch straffer vereinigt. In seiner Person sind Denken und Fühlen, Wille und Tat der Nation verkörpert, wie noch zu keiner Zeit und in keinem Volk.

Das neue Jahr wird im Zeichen der vollständigen Kampfgemeinschaft von Führer und Truppe, von Front und Heimat stehen.

Wenn Jugendliche dienstverpflichtet werden

Der Reichsarbeitsminister hatte bald nach Kriegsausbruch angeordnet, daß weibliche Jugendliche vor dem vollendeten 16. Lebensjahr überhaupt nicht und vor dem 18. Lebensjahr mit Ausnahme für die Landwirtschaft nicht zu arbeiten dienstverpflichtet werden dürfen, die eine Unterbringung am fremden Ort notwendig machen. Weiterhin wurde angeordnet, daß auch männliche Jugendliche unter 16 Jahren nicht dienstzuverpflichten sind. Von einer Verpflichtung 16—17jähriger Jugendlicher soll nach Möglichkeit Abstand genommen werden, wenn mit der Verpflichtung ein Wechsel des Wohnsitzes verbunden wäre. Gleichzeitig wurde bestimmt, daß im Falle einer Dienstverpflichtung der Unterbringung und Betreuung der Jugendlichen besondere Bedeutung beizumessen ist. Der Reichsarbeitsminister hat auf diese Regelung erneut hingewiesen und insbesondere gebeten, auch bei Jugendlichen, die ohne Dienstverpflichtung oder sogar auf eigenen Wunsch am fremden Ort eingesetzt werden, sicherzustellen, daß die ordnungsmäßige Betreuung und Unterbringung der Jugendlichen gewährleistet und dadurch eine Gefährdung möglichst ausgeschlossen wird. Eine enge Zusammenarbeit mit der HJ und den Jugendämtern der DAF ist in solchen Fällen unbedingt geboten.

Wir gratulieren. Seinen 88. Geburtstag feierte Jakob Müller, Mannheim-Friedrichsfeld. Er ist der älteste Einwohner von Friedrichsfeld. — Seinen 70. Geburtstag kann heute Georg Claus, Mannheim-Neckarau, Adlerstraße 21, begehen.

Ein Palais aus glanzvoller kurpfälzischer Zeit

Aus der Geschichte Alt-Mannheimer Häuser / Das Riaucour-Waldkirchsche Palais in N 2, 4

Achtlos gehen wir oft an den alten Mannheimer Bauten wie dem Adelspalais in N 2, 4 vorbei, das mit der Geschichte unserer Stadt eng verbunden ist. Aufn.: Lotte Banshaf (2).

Lang ist es her, über 200 Jahre, da hatten es die Baulustigen in unserer Stadt gut. In der ehemaligen Zitadelle Friedrichsburg waren Grundstücke genug vorhanden, die der Kurfürst mit großzügiger Geste verschenkte, um möglichst rasch sein riesiges Schloß mit Wohnhäusern der Bürgerschaft zu umgeben. Es versteht sich, daß der Adel und die Hofbeamten den ersten Anspruch erhoben, in der Nähe ihres Fürsten zu wohnen, für sie kam nur die „Oberstadt" in Frage. Dort sicherten sie sich daher ausgedehnte Grundstücke, zum Teil ganze Quadrate, auf die sie allerdings bei der anwachsenden Tätigkeit wieder verzichten mußten.

Auf der Rückseite des Kaufhauses, etwa im Mittelpunkt der Häuserreihe, steht noch heute ein Adelspalais aus glanzvoller Zeit kurpfälzischer Herrschaft. Nach dem vornehmen Eigentümer und dessen Erben hat das Haus in N 2, 4 seinen Namen erhalten: Riaucour-Waldkirchsches Palais. Als Erbauer des dreistöckigen Gebäudes darf der kursächsische Gesandte am pfälzischen Hof, Graf Riaucour, jedoch nicht angesehen werden. Er hat es vielmehr für 22 000 Gulden von den Nachkommen des Hofkammerpräsidenten Frh. v. Mayenberg erworben, dem das Grundstück im Jahre 1723 geschenkweise überlassen wurde. Allerdings hat Riaucour verschiedene Umbauten, wohl von Architekten aus der Schule Bibienas, vornehmen lassen. Vor allem die Mittelpartie, betont durch den Ballon und das dreieckige Giebelfeld mit den Wappen der Ehegatten, des Grafen Riaucour und seiner Frau, einer geborenen Gräfin v. Wreden, deutet auf die Umgestaltung durch den kursächsischen Gesandten.

Ein großes, glanzvolles Haus hat dieser einflußreiche Diplomat in unserer Stadt geführt, und er muß sich hier bald heimisch gefühlt haben. Hätte er sonst dreißig Jahre am Mannheimer Hof gelebt? Leider ist von den Kunstschätzen und der prachtvollen Innenausstattung des Hauses kaum mehr etwas erhalten. Nur aus einer noch vorhandenen Vermögensaufstellung der gräflichen Familie können wir auf ihren Reichtum schließen: wertvolles Silber, Porzellan, Kleidung aus Seide, Samt und Pelz von beträchtlichem Wert, eine ansehnliche Bibliothek mit deutscher, französischer, italienischer und lateinischer Literatur, eine Kunstsammlung von 112 Gemälden, darunter Bilder von Holbein, van Dyck, Rembrandt, Rubens, Lukas Cranach.

In diesem Haus traf sich wie bei Dalberg „alles von Rang, Geist und Talent", hier wurde auch ein bißchen Hofklatsch getrieben. Wenn die nächsten Nachbarn dazu keinen Stoff boten, griff man mit dem gleichen Behagen nach den Sensationchen an den Höfen anderer Fürsten, ohne jedoch die diplomatische Schläue außer acht zu lassen. So hat Voltaire bei seinem Mannheimer Besuch dem Grafen Riaucour wohl manches über den preußischen König ausgeplaudert, aber dem Gesandten schien es nicht ratsam, seinem Vorgesetzten Graf Brühl brieflich davon zu berichten. Das tat er lieber und sicherer mündlich. Die französisch geschriebenen Gesandtschaftsberichte geben auch über das pfälzische Hofleben in Mannheim Aufschluß, bis Carl Theodor seine Residenz nach München verlegte und seine Hofbeamten mit ihm nach Bayern übersiedelten.

Das Palais in N 2, 4 übernahm bald darauf die Gräfin v. Waldkirch, eine Tochter des kursächsischen Gesandten, zu einem Wert von 30 600 Gulden. Sie hatte ihrem Mann, der Hofoberjägermeister zunächst in kurpfälzischen, später in badischen Diensten war, ein ansehnliches Vermögen mit in die Ehe gebracht. Ihr ältester Sohn erwarb 1841 das gesamte mütterliche Erbe, darunter auch das elterliche Wohnhaus, und zahlte seinen Geschwistern dafür die runde Summe von 120 000 Gulden.

Zehn Jahre später ist die aristokratische Glanzzeit des Hauses vorbei. Wohlhabende Bürger machen es zu ihrer Wohnstätte, betreiben gleichzeitig hier ihre auskömmlichen Handelsgeschäfte. Das elf Fenster breite, dreiteilig gegliederte Vorderhaus mit den beiden Seitenbauten reicht nicht mehr aus. Daher wird um den viereckigen Hof ein Rückbau angeschlossen. Schwere Fässer rollen nun durch das Tor: hier, wo eine glänzende Gesellschaft einen guten Tropfen stets zu schätzen wußte, wird er fortan faßweise für durstige Pfälzer gehandelt. Bis die Stadtverwaltung im Jahre 1910 das alte Palais für 270 000 Mark erwirbt, zur Herrichtung weitere 27 000 Mark auswirft, um sie als Büroräume benutzen zu können.

Seitdem haben die verschiedensten Behörden für kürzere oder längere Zeit darin Wohnung genommen. Im ehemaligen Speisesaal der gräflichen Familie im Erdgeschoß war jahrelang das Domizil des hiesigen Verkehrsvereins. In den Schaukästen zu beiden Seiten der breiten Einfahrt warben die schönsten Gegenden Deutschlands um die Gunst des Mannheimers, wirbt heute „Kraft durch Freude" mit bunten Plakaten. Ein paar Jahre lang hat sie auch der BDM ausgestaltet, solange er einen Teil des Hauses als Untergaudienststelle zur Verfügung hatte. Wenn die Mädel- und Jungmädelführerinnen in dem kleinen Raum mit den großen in Goldrahmen gefaßten Spiegeln, in denen man sich ohne eine Drehung von allen Seiten betrachten konnte, zusammensaßen, haben wohl die wenigsten von ihnen gewußt, daß er einst als Salon der Gräfin diente.

Auffallend in diesem Zimmer die vielen Wandschränke, auch hinter den Spiegeln sind solche versteckt. Während die bunten Seidentapeten längst verblichen und von den späteren Bewohnern abgenommen wurden — die Kinder durften sich daraus Kleider zum Theaterspielen schneidern! — sind die wundervollen Stuckdecken noch gut erhalten. Eine ganz besondere Technik kam hier zur Anwendung, die Formen wurden mit der Hand aus dem Stuck geschnitten. Einige Bilder über den Türen, sogenannte Surporten, und sehr schöne Kaminecken zeugen weiterhin von der einstigen reichen Innenausstattung.

Mx.

Durch die Bogen des Kaufhauses fällt der Blick auf den schmiedeeisernen Balkon, ein Schmuckstück der Mittelfront

Geschmackvolle Schaufenster rufen in Mannheims Straßen zur Sammlung auf. Mit großer Liebe wurden die Spenden aufgebaut, die dem Passanten eindringlich vor Augen führen, was alles von unseren Soldaten gebraucht wird. Gefütterte Lederhandschuhe, ein schwerer pelzgefütterter Fahrermantel, Strickjacken aller Art, Muffe, die in unseren Regionen doch keine Frau benötigt, Filzschuhe u. a. Dieses Schaufenster weist auf die Annahmestelle der Ortsgruppe Friedrichspark hin.

Aufn.: Foton. Schmidt.

Jetzt ist es höchste Zeit für den Spender

Es darf keinen Säumigen geben, wenn die Front nach Wärmesachen ruft: Es darf auch keinen geben, der sich dahinter verschanzt, dringender Geschäfte wegen verhindert gewesen zu sein, aus seinem Wäschebestand gute warme Unterwäsche für unsere Soldaten auszusuchen, nach Pelz- und Wollsachen zum Füttern von Handschuhen, nach längst vergessenen Knie- und Bauchwärmern Ausschau zu halten. Eindringlicher konnte kein Appell sein wie dieser. Da zierte sich niemand, von seinen Hölzern Abschied zu nehmen.

„Riesenkoffer auf Rädern"

Heute geht der elfte Waggon an die Ostfront ab. 11.45 Uhr wird ein Propagandamarsch durch Mannheims Straßen stattfinden. Er nimmt von der Zentralsammelstelle in U 2 seinen Ausgang. Bei dieser Gelegenheit werden die Mannheimer, die bisher noch keinem der beladenen Waggons begegneten, Gelegenheit haben, diesen für unsere Soldaten mit Liebe und Sorgfalt gepackten „Riesenkoffer auf Rädern" zu bewundern. In diesem Zusammenhang kann auch manche sorgende Hausfrau, der das Wohl unserer Soldaten am Herzen liegt — und wem liegt es nicht? — daran erinnert werden, daß in den Waggons immer noch da und dort ein Plätzchen frei ist, das sich zur Unterbringung von Liebesgaben eignet. Sei es ein Buch, eine Schachtel Zigaretten, seien es Kerzen oder kleine Dinge zum Ausschmücken der Bunker. Der Spendefreudigkeit sind keine Grenzen gesetzt. Und damit die Soldaten, für die unsere Liebesgaben bestimmt sind, auch wissen, aus welcher Ecke unserer Heimat sie so aufmerksam bedacht wurden, liegt in jedem der plombierten Waggons ein Schreiben unseres Kreisleiters bei, das den Empfängern Dank und Gruß Mannheims übermittelt.

Einige Zahlen

Gestern abend wurde in der Kreisleitung eine Zusammenstellung gemacht von allen Spenden, die bis zum gestrigen Abend eingingen. Es kostete manchen Schweißtropfen, bis die Daten aus allen Ortsgruppen des Kreises beisammen waren. Im Kreisgebiet Mannheim wurde gestern die Stückzahl von nahezu 300 000 gespendeter Stücke erreicht. Dabei ist zu beachten, daß ein Paar Skier mit Stöcken als ein Stück gilt, ebenso ein Paar Skistiefel, ein Pelzmantel u. a.

Als beste Ortsgruppe schoß Weinheim den Vogel ab. Insgesamt wurden hier 33 300 Stück abgeliefert. Eine Zahl, die von der Opferbereitschaft der Bergsträßler beredtes Zeugnis ablegt. In 80 Nähstuben wurde unentwegt für unsere Soldaten gearbeitet. 10 000 männliche freiwillige Helfer, vornehmlich Politische Leiter, halfen die Spenden zusammentragen neben 12 000 Helferinnen in Sammelstellen und Nähstuben. Das sind Zahlen, die mit Stolz erfüllen. Sie bereiteten den Boden für den Erfolg dieser Sammlung, die unseren tapferen Soldaten gilt. Für sie darf uns nichts zuviel sein.

hk.

Front und Heimat essen aus demselben Topf

In allen deutschen Gaststätten werden künftig am Montag und Donnerstag jeder Woche während des ganzen Tages Feldküchengerichte angeboten, Eintopf oder Tellergerichte einfachster Art, denen die Rezepte vom Institut für Kochwissenschaft (Frankfurt a. M.), einem Gemeinschaftswerk der Hermann-Esser-Forschungsgemeinschaft und des Oberkommandos des Heeres zu Grunde liegen. Die Heimat wird damit Speisen kennenlernen, wie sie von den Feldküchen hergestellt und ausgegeben werden und damit an diesen Tagen gewissermaßen aus dem gleichen Topf essen wie der Soldat an der Front.

Für das Feldküchengericht dürfen höchstens 50 Gramm Fleisch genommen werden, ferner Fettmarken bis zu 10 Gramm oder Nährmittel- und Brotmarken. Neben dem Feldküchengericht kann an den Montagen und Donnerstagen als Hauptgericht nur das markenfreie Stammgericht angeboten und verabfolgt werden. Ausnahmen von diesen Bestimmungen werden auch für Veranstaltungen aller Art, Hochzeiten usw. nicht zugelassen. Das Feldküchengericht wird am Montag, 12. Januar, erstmals in allen Gaststätten des ganzen Reiches ausgegeben.

Gönne dem andern auch sein Achtel

Mahnung an die Weinverbraucher / Vernünftige Selbstbeschränkung notwendig

Infolge des Zusammentreffens einer ganzen Reihe unbeeinflußbarer Umstände ist am Weinmarkt eine Spannung eingetreten, die sich dahin auswirkt, daß der einzelne Verbraucher, sei es in Gaststätten, sei es im Weinhandel, seine Anforderungen vermindern muß. Das hat seine Ursache einmal darin, daß seit 1937 in allen deutschen Weinbaugebieten mengenmäßig sehr viel geringere Ernten als normal erzielt worden sind. Zum andern ist der Verbrauch schon seit Jahren infolge erhöhten Bedarfs, der mit den Arbeiten am Westwall besonders in unserem Gebiet einsetzte, dann durch die gesteigerten Bedürfnisse der Wehrmacht, die Anforderungen der Lazarette, die Versorgung der Rüstungsindustrie und darüber hinaus durch die allgemein verstärkte Nachfrage der Verbraucherschaft ganz erheblich gestiegen.

Beim Winzer selbst liegen die Verhältnisse so, daß die im Frühjahr 1938 und im Winter 1939/40 eingetretenen außerordentlichen Frostschäden sich auf Jahre hinaus auswirken und nicht willkürlich zu beheben sind. Zu alledem kommt noch, daß die Weineinfuhr aus den außerdeutschen Gebieten an und für sich gering und in erster Linie für die Wehrmacht bestimmt ist.

Aus allen diesen Gründen ergibt sich die Notwendigkeit, durch vernünftige Selbstbeschränkung den Weinverbrauch in Grenzen zu halten, die es möglich machen, mit den vorhandenen Vorräten auf längere Zeitdauer auszukommen. Dabei wird es in besonderem Maße auf die Disziplin des einzelnen ankommen, der es sich angelegen lassen sein muß, in freiwilligem Verzicht auf den Verzehr größerer Mengen, den gegebenen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Aus Vernunftsgründen müßte sich jeder Verbraucher schon selbst sagen, daß es besser ist, mit einer geringen Menge Wein zufrieden zu sein, als eines Tages ganz auf den Weingenuß verzichten zu müssen.

In Mannheim sind die Gaststätten schon seit geraumer Zeit dazu übergegangen, dem Gast an Stelle des begehrten Viertels ein Achtel vorzusetzen. Für den Freund des guten Tropfens zwar nicht der ideale Anblick. Aber er lernte sich bescheiden. Schließlich möchte auch der letzte Gast zu seinem Achtel kommen, und er selbst wieder am nächsten oder übernächsten Tage an seinem rationierten Maße sich laben können. Von „wilden Saufereien" ist ja ohnehin nicht die Rede mehr. Es zeigt sich, daß der Krieg auch hier wieder zu einem Lehrmeister wird, mit klaren Sinnen das wenige zu genießen, was uns noch aus den sorgfältig gehüteten Vorräten verblieb.

Hier meldet sich Seckenheim

Einem vorhandenen Bedürfnis ist die Ortsgruppe mit der Durchführung einer Feierstunde im festlich geschmückten Schloßsaal nachgekommen. Form und Inhalt dieser Feierstunde waren nicht nur geeignet, den Geist der Kameradschaft und Gemeinschaft zu fördern, sondern haben auch den aber Hunderten von Besuchern neue Kraft und inneren Halt zur weiteren Einsatzfreudigkeit gegeben.

Oberleutnant Kraß, Lorettostraße, wurde das „Deutsche Kreuz in Gold" verliehen. — Das Fest der silbernen Hochzeit feierten Molkereiverwalter Georg Rudolf und seine Frau Frieda, geb. Bauer, Eitlinger Straße.

MARCHIVUM

Die echte Liebe

Nach einem japanischen Märchenspiel

Wir finden uns in einer Berglandschaft, in der meterhoch Schnee gefallen ist. Ein Bauer ist auf seinem mühsamen Heimweg. Sein kleiner Hof liegt hoch am Berg, die müden Füße wollen kaum mehr ihren Dienst tun. Kommt er nur ein wenig von dem verwehten Pfad ab, sinkt er knietief ein. Auf einmal, er hat gar nicht gehört, wie sie hinter ihm herkam, geht ein altes Weib neben ihm. Sie hat ein Tuch um den Kopf gebunden, ihr Gesicht ist von Sorgen und Mühen zerfurcht, nur die Augen leuchten. Sie hält sich immer näher zu ihm.

Unser Bauer hat keine Lust, mit ihr zu sprechen. Er müht sich keuchend, vorwärts zu kommen. Er wird immer müder. Schon fürchtet er, daß er heute auf dem Weg stecken bleiben und erfrieren werde.

Da reicht ihm das alte Weib die Hand — eine von harter Arbeit gezeichnete, rauhe Hand. Sonderbar: das Weiblein, das über den Schnee hinschreitet, als sei es ohne Gewicht, zieht ihn besser als der stärkste Mann, auf den richtigen Weg. Er schämt sich, daß er von einem schwachen Weib diese Hilfe nehmen muß und murmelt etwas Unwirsches. Trotzdem läßt er die Hand nur ungern los. So warm strömt es aus ihr in ihn über! Ganz leicht wird ihm ums Herz. So muß es sein, wenn im Frühling der warme Wind das Eis über den Flüssen auftaut.

Das Weiblein bleibt an seiner Seite. Nun ist er doch neugierig, mit wem er es zu tun hat. „Wer bist du?" fragt er.

„Rat einmal!" sagt die Alte und der Blick aus ihren tiefen, dunklen Augen liegt so stark auf ihm, daß ihm das Herz zu klopfen beginnt.

„Ich habe dich noch nie gesehen" sagt er, „in welchem Dorf wohnst du denn?"

„Ich wohne überall" sagt die Alte.

„Du bist also kein Mensch?" entsetzt sich unser Bauer.

„Nein" sagt die Alte. „Ich lebe nur unter den Menschen. Es gibt kein Leben, das ohne mich entsteht und keines, das ohne mich vergehen möchte."

„Ach" sagt der Bauer und schüttelt grimmig den Kopf, „Du bist also die Sorge, die jeden von uns begleitet? Der Kummer bist du! Die Not!"

„Nein" lächelte die Alte. „Du mußt besser raten."

„Dann bist du vielleicht die Weisheit?" sagte er, „die uns den rechten Weg zeigt?"

„Das kann die Weisheit nicht, dazu ist sie zu kalt" sagt das Weiblein. „Aber weil es heute so frostig ist, so sollst du nicht länger nutzlos raten. Ich will dir selbst verraten, wer ich bin. Aber du darfst es dann nur denen weitersagen die es verstehen können. Versprichst du das?"

„Rede doch endlich!" drängt der Bauer.

„Ich bin die Liebe" sagt das alte Weib. Die echte Liebe."

Da bleibt der Bauer stehen und schlägt vor Erstaunen auf die Schenkel, daß es weithin schallt. Er schüttelt den Kopf und zeigt auf die welken Wangen, die rauhen Hände, das weiße Haar, den gebückten Rücken der Alten. „Du willst die Liebe sein?" sagt er. „Die stell ich mir anders vor. Die prangt in Schönheit, daß den Männern vor Begier das Blut zum Herzen schießt; die hat blühende Farben, einen roten Mund, der zum Küssen einladet, eine volle Brust, die man umarmen möchte."

„Ach" sagt das alte Weiblein, „Du meinst die Lust, die sich manchmal für mich ausgibt. Die Liebe ist anders. Denk doch nach, wann du ihr in Wahrheit begegnet bist!"

Der Bauer steht horchend, seine Augen werden weit.

„Wie du auf die Welt gekommen bist, wer hat dich zärtlich gehegt? Wer ist in schweren Nächten der Krankheit an deinem Bett gesessen? Die Liebe im Herzen deiner Mutter. Wer hat deine Ungerechtigkeiten erduldet und sie mit Güte vergolten? Wer hat dir deine Mühen abgenommen? Die Liebe im Herzen deiner Frau. Und wer hat beharrlich versucht, die Härte aufzutauen, die dein Herz umschließt? Wer hat dein Leben, als es dunkel zu werden begann, wieder hell gemacht? Die Liebe deiner Kinder."

Der Bauer stöhnt. „Du hast recht", sagt er. „Das war die Liebe. Ich habe sie nur so oft nicht sehen wollen oder kaum angehört. Bist du böse?"

„Ach nein" sagt das alte Weiblein. „Deshalb bin ich ja die echte Liebe, weil ich das alles willig ertrage. Man hört mich nicht und man sieht mich kaum. Das schadet nichts, die echte Liebe ist die, von der man nicht redet. Aber trotzdem habe ich — und darum bin ich so alt und so zerfurcht und grau — das Allerschwerste zu tun. Wenn junge Menschen prangend zu einander finden, dann muß ich, wenn sie glücklich werden sollen, neben der Lust stehen und im geheimen alles gutmachen, was sie sündigt und versäumt. Und wenn starke Heere strahlend zu Schlachten ausziehen, dann muß ich in abertausend in der Heimat aufstehen und ihnen die Kraft geben, das Leid zu ertragen, mit dem das Große errungen wird. Alles, was man in der Welt laut und gewaltig preist, wird in der Stille geboren und alles, was den Menschen das Herz leicht macht, muß aus der Kraft wachsen, das Schwere zu ertragen."

Dem Bauer wird das Herz weich. „Du bist ein schöner Traum, liebes, altes Weib. Ach, daß dein Schein nie verginge!"

„Hab keine Sorge deshalb" lächelt die Alte und wendet sich schon von dem Bauer ab. Man sieht kaum ihre Spuren im Schnee. „Alle anderen glänzenden Bilder der Liebe, die verführen und bezaubern, sind Trug und Schein. Ich, das alte Weib, von unendlicher Arbeit gebeugt und doch voll Kraft und Ausdauer, zeige dir ihr Wesen: ich bin die echte Liebe und darum schwinde ich nie."

„Warum verläßt du mich dann schon?" klagt der Bauer.

„Ich bin jetzt in dir, Bauer" sagt die Alte. Und sie hatte Recht. Der Bauer merkte es selbst nicht, aber alle andern um ihn fühlten es fortan.

*

Dieses japanische Märchen klingt uns Deutschen vertraut. Wir haben gelernt, daß nur die schaffende, die werkende Liebe die Zeit gestaltet; nur die harte Bruderschaft der Tat und nicht die Brüderlichkeit, die nur in frommen Worten lebt. Die Wirklichkeit unserer Zeit ist vom Geiste jenes Märchens beseelt. Es ist zugleich ein Beweis, wie Märchen die Völker verbinden, sie sind wirklich jene tiefe Erdenschicht, in der die Wurzeln aneinander rühren. Was ich erzählt habe, ist die deutsche Form eines alten japanischen Märchenspiels. Es heißt „Yamauba"; das übersetzt man genau als „Das alte Weib aus den Bergen." Yamauba erscheint den Japanern als die echte Liebe; und muß sie nicht jedem Volk so erscheinen, das im Dienst für alle, im Opfer, im Werk Sinn und Glück des Daseins erkennt?

So enthüllt sich als nah und verwandt, auch was unter verschiedener Sonne erdacht und gefühlt wird. Und daß just die tätigen Völker einander in einem Traum von der Liebe begegnen? Es kann uns nicht wundern. Je Größeres ein Volk zu schaffen hat, um so tiefer muß es träumen, und um so beharrlicher muß es lieben.

Friedrich Schreyvogl

Die Palästra von Pompeji

Als das eindrucksvollste Bauwerk des Altertums wird sich nach Forträumung der letzten deckenden Schichten die Palästra dem Besucher von Pompeji darbieten, die die wichtigsten Ausgrabungsarbeiten der letzten Jahre ans Licht gebracht haben. Dieser grandiose Bau erhebt sich im Südostteil der Stadt, der früher noch nicht erforscht worden ist. Eine Masse von über 15 000 Quadratmetern Ausdehnung hatte der Lavastrom des Vesuvs mit unerhörter Gewalt darüber gebreitet. Jetzt sind diese Schichten abgetragen, und die Wiederherstellungsarbeit nähert sich ihrem Ende, die Fassade der Palästra ist wieder erschienen, wie sie die letzten Einwohner von Pompeji gesehen haben.

Auch im Innern des Bauwerks wurden wichtige Entdeckungen gemacht; vor allem wurde ein großer von Säulengängen eingefaßter Hof und ein gewaltiges Schwimmbecken freigelegt. Der östliche Teil des Gebäudes ist unversehrt erhalten geblieben, selbst die kleinsten dekorativen Einzelheiten. Hallen von großen Dimensionen nahmen die Menge der Athleten, der sporttreibenden Jünglinge und der Zuschauer auf. Alle Türen führten zu einem großen Säulengang, dessen 118 Säulen zum Teil mit Stuck bedeckt sind und die kostbarste Freskomalerei in weiß und schwarz tragen, die bisher in Pompeji gefunden worden ist.

Es scheint, daß die Katastrophe die Besucher der Palästra in dem Augenblick überrascht hat, in dem Spiele stattfanden. Den meisten gelang es jedoch, das Gebäude noch zu verlassen.

Mannheimer Kulturspiegel

Im fünften Mannheimer Akademiekonzert am kommenden Montag und Dienstag wird zum erstenmal eine Sinfonie von Franz Schmidt, dem bedeutenden, 1939 verstorbenen ostmärkischen Komponisten, aufgeführt. Das Nationaltheater-Orchester bringt unter Staatskapellmeister Elmendorff Schmidts vierte Sinfonie Es-dur zu Gehör. Prof. Wolfgang Schneiderhan (Wien) ist als Solist für das Violinkonzert a-moll von Giovanni Battista Viotti gewonnen worden. Die Tondichtung „Don Juan" von Richard Strauß beschließt den Abend.

In der Vortragsreihe „Kulturstätten im Mittelmeerraum" spricht Prof. Dr. Herdig von der Universität Heidelberg am morgigen Sonntag im Musensaal des Rosengartens, Mannheim, über „Kreta".

Dr. Gustav Friedrich Schmidt, Professor für Musikgeschichte an der Universität München, starb in Fürstenfeldbruck bei München im Alter von 58 Jahren.

Der Reichswalter des NS-Lehrerbundes, Fritz Wächtler, ruft wie alljährlich wiederum die deutschen Schriftsteller und Dichter auf, sich am „Hilf Mit"-Preis 1941/42 zu beteiligen. Erzählungen und Gedichte sollen der deutschen Jugend das gegenwärtige Kriegsgeschehen nahebringen oder deutsche Kulturleistungen und Großtaten in der ganzen Welt darstellen. Es gelangen 3000 Mark zur Verteilung und zwar in Preisen von 300 bis 50 Mark als Sonderpreis des Oberkommandos der Kriegsmarine.

Etwa zehn Kilometer nördlich der Stadt Braunschweig liegt das Dorf Wendhausen, vor Jahren beim Gauwettbewerb Musterdorf des Landes Braunschweig. Mittelpunkt dieses landschaftlich schön gelegenen Dorfes ist ein Gut mit Schloß, im Halbkreis umgeben von Park- und Wasseranlagen. Das Gut mit Schloß wurde von der Stadt Braunschweig gekauft. Vorwiegend werden in ihm zeitweilig verdienstvolle Dichter Aufenthalt nehmen. Das Schloß hat einen fünfzig Morgen großen Park.

Nietzsche-Preis für 1941

Der diesjährige Nietzsche-Preis, den die Arbeitsstätte für Nietzsche-Forschung (Heinrich-Stollwerk-Stiftung e. V.) in Lope bei Köln alljährlich verteilt, wurde Dr. A. Hölltermann (Düsseldorf) für seine Arbeit „Nietzsche als Erwecker der germanischen Persönlichkeit" zuerkannt.

Rundfunk am Sonntag

Die Bach-Kantate „Unser Mund sei voll Lachen" wird von 8—8.30 Uhr gesendet. Dem „Schatzkästlein" von 9.00—10.00 Uhr ist das Goethewort „Arbeite nur, die Freude kommt von selber" vorangestellt. „Kleine Kammermusik" von Händel, Haydn, Mozart und Beethoven ist von 15.30—16.00 Uhr im Programm. „Musik für dich" sendet München von 16.00 bis 18.00 Uhr. Aus dem 3. Konzert der Wiener Philharmoniker als Aufnahme von 18.10—19.00 Uhr die 4. Symphonie von Brahms. „Klingende Grüße vom Rhein" von 20.20—21.00 Uhr. „Ueberraschungen" in der Sendung von 21.00—21.20 Uhr. Anschließend ein Querschnitt durch die neue Operette „Der tolle Markgraf" mit Musik von Johannes Müller.

Alter Mann an einen Schmetterling

Von Hans Sittenberger

Seit Wochen habe ich einen Schmetterling im Zimmer. Weiß Gott, woher er kam. Vor Weihnachten einmal ist er erschienen und seither sehe ich ihn jeden Tag. Es ist ein schöner großer Fuchs. Das heißt, er war einmal schön. Jetzt sieht er wohl schon recht hergenommen aus, man merkt ihm an, daß er ein alter, sehr alter Herr ist. Die Flügel zeigen da und dort kleine Einrisse, die Farben darauf, die einst so fröhlich leuchteten, sind verwischt oder stumpf geworden. Nun, was will man auch mehr? Ein Schmetterling im Winter!

Meistens hält er sich versteckt, irgendwo in einem Winkel verkrochen. Plötzlich taucht er auf. Wenn ich an meinem Schreibtisch sitze und der Ofen seine behagliche Wärme durch den Raum auszustrahlen beginnt, höre ich neben mir ein ganz, ganz leises Knistern; das weckt mich aus meinem Sinnen. Und richtig, da ist er wieder, mein Schmetterling. An der Fenstergardine klettert er — etwas mühsam, wie mir dünkt — ein Stück hinauf und dann dasselbe Stück herunter. Und dann wieder hinauf wieder herunter — ruhelos, eine ganze Weile. Dann hält er auf einmal inne, sitzt lange still und scheint in den hellen Tag hinauszublicken. Dabei geht ein leichtes Zittern durch seinen zarten Leib, es verlangt ihn wohl in die Freiheit hinaus, ans Licht. Aber ach, es ist die Wintersonne, die draußen scheint, grell und kalt, und statt der Blüten tragen die Büsche eine Last von Schnee.

Dann beginnt er wieder seine Wanderung auf und ab, viele Male auf und ab. Manchmal spreitet er die Schwingen und versucht ein paar matte Schläge damit, als ob er zum Fliegen ansetzen wolle. Aber er fliegt nicht.

Ja, ja, mein Lieber, so geht's, wenn man alt wird und seine Zeit überlebt hat. Mach ich's denn viel anders als du? Ich habe ja auch so meine Gardine, an der ich hin- und herkriesche: den Weg in den Park, oder zu den Teichen hinaus und wieder zurück. Und dann setze ich mich an den Schreibtisch, schneide mir Papier zurecht, nehme die Feder zur Hand und warte auf die Eingebung. Als ob aus dem alten, eingetrockneten Schädel noch etwas herauszuholen wäre. Suchend schweift mein Blick über das sonneglitzernde Winterland bis zu den sanften Hügeln, auf denen er in besseren Tagen so gerne weilte, und ein heißes, leidenschaftliches Verlangen spüre ich schmerzhaft in mir aufquellen. Es ist wie dein sehnsüchtiges Flügelbreiten und genau so vergeblich. Müde falten sich die Schwingen wieder zusammen, wir können nicht mehr fliegen. Du nicht und ich nicht. Ja, ja, mein Lieber, es war einmal . . .

Wissen möchte ich, was du dir denkst, wenn du so in das trügerische Lichtgefunkel hinaus starrst. Täuscht es dir den Lenz vor? Törichte Frage! Nichts denkst du dir, gar nichts.

Ob du den Frühling wohl noch erleben wirst? Warum denn nicht? Du bist ja, wie man zu sagen pflegt, so weit noch ganz rüstig. Am ersten warmen Tag öffne ich dir das Fenster und du flatterst hinaus. Ich fürchte freilich, du flatterst in deinen Tod. Die junge, starke Luft wirst du alter Knabe nicht mehr ertragen können. Aber einen Tod sind wir ja alle schuldig und du hast den Lenz wenigstens noch einmal gesehen. Wir haben ihn ja immer so sehr geliebt, wir beide.

Siehst du, darum wollen wir mit dem Schicksal auch nicht hadern. Es hat's doch im Grunde recht gut mit uns gemeint. Den Strom des Lebens, der urmächtig über unser kleines Erdendasein hinweggeht, vernichtend und zeugend, den können wir nicht aufhalten, aber im Frühling sterben ist schön. Nicht wahr? Auch von mir weiß ich ja und dank's meinem Schöpfer als höchste Gunst: wenn ich jetzt die Augen schließe, heut oder morgen, wird der hellste Frühling um mich leuchten, der stolze, jubelnde Frühling meines Volkes, das aufwacht zu seiner herrlichsten Blüte. Einen Schimmer dieses Glanzes wird mein verlöschender Blick noch einfangen und mein letzter Gedanke wird ein Gruß an das Leben sein. An das Leben und die ewige Jugend.

Wintermorgen

Du wachst des Morgens auf und blickst hinaus:
Weiß ist die Wiese, weiß das Gartenhaus.
Versonnen stößt du leicht das Fenster auf.
Die Scheibe klirrt. Eisblumen blühen drauf.
Ein wenig Schnee liegt auf dem Fensterrand.
Du nimmst ein Häuflein in die warme Hand,
zerdrückst es sacht und ganz genießerisch
und spürst mit Wonne: er ist rein und frisch.
Und wie du atmest nun im frühen Licht
fällt Winterkühle dir ins Angesicht,
und macht dich hell zu jeglichem Beginn
und froh gibst du dich deinem Tagwerk hin.

Peter Aumüller.

Rätsel um die Zwillingsbrüder

Roman von Herwarth Kurt Ball

Verlagsrecht b. Franckesche Verlagshandl. Stuttg.-O.

44. Fortsetzung

Maria Zerlich, Walden und Polkner starren gebannt auf die Brüder, warten auf das erste Wort aus Konrad Groggers Mund; dann treten sie zurück, und Maria bedeutet auch dem Arzt, daß er zurücktreten solle.

Kurt beugt sich tief zu dem Bruder nieder. Sie schauen sich unverwandt an; in ihren Augen steht ein großes Fragen — ihre Hände kommen zögernd zusammen, legen sich ineinander. Sie sind in diesen Minuten beide ganz allein — irgendwo auf der Welt. Sie hören nicht den großen Preßhammer draußen, fühlen nicht die Anwesenheit Marias und der anderen.

„Kurt?" Das ist nun ein ungläubiges Fragen.

„Ja, Konrad."

„Kein Spiegel? Kein Spiegel mehr? Ich bin allein?"

„Ja, Konrad. Du bist allein. Und ich bin auch allein. Wir sind zwei geworden."

Und dann, erschüttert von dem jähen Wissen, daß sie nun zwei Menschen sind, die sich nur äußerlich gleichen, daß jeder seinen eigenen Weg gehen kann, daß sie nebeneinander stehen dürfen, ohne die Qual der wissenden Gedanken zu haben, hebt Konrad Grogger die Arme, sinkt Kurt dem Bruder entgegen.

Maria Zerlich tritt ein wenig vor; sie hat Tränen in den Augen. „Ist es denn wahr?" fragt sie erschüttert, „ist diese Last nun wirklich von euch genommen?"

Kurt richtet sich auf, die Hand des Bruders immer noch festhaltend. „Ja," sagt er fest, „ich glaube wohl, daß dies für uns die Erlösung bedeutet. Konrads Unfall hat die Kette zerrissen, die uns aneinanderschmiedete; die geheimnisvolle und unheimliche Tatsache des Gedankenlesens ist auf eine ebenso geheimnisvolle Weise zerstört — geheilt worden. Zum erstenmal, seit wir leben und denken können, fühlt sich einer frei vom anderen; jetzt beginnt erst unser eigentliches Leben."

Kurt zieht Maria an sich, dann gibt sie auch Konrad in schwesterlicher Zärtlichkeit die Hand.

Aber Paul Poltner schaut auf die Uhr; er muß fahren. Er hat keine Zeit für Sentimentalitäten. Resolut tritt er an das Ruhebett und legt Konrad Grogger die Hand auf die Schulter. „Alles in Ordnung?"

Da erkennt Konrad erst den anderen und fragt: „Du — Polkner, was machst du denn hier?"

„Deine Maschine, Konrad. In vierzehn Tagen muß sie laufen."

Konrad Grogger überlegt: die Maschine, ja — er starrt den Bruder an, will die stumme Zwiesprache von früher anrufen: Was hat Polkner damit zu tun? Aber Kurt blickt nur zurück; es ist kein Antworten mehr in ihm. Nur die Köpfe schmerzen noch — wie wenn eine frische Wunde am Vernarben ist. Die Brüder schauen sich an; dann legen sie ihre Hände zusammen, und Kurt sagt: „Wir wollen zusammenarbeiten."

Dagmar Lorenz kommt aus Gerdas Zimmer. Ludwig Herbig sieht ihr entgegen; es ist das erstemal, daß er einem anderen Menschen den Vortritt ins Krankenzimmer gelassen hat. Gerda ist zwar nicht krank im eigentlichen Sinne; sie ist einfach zusammengeklappt. Man kann es schließlich verstehen; aber nun — Dagmar legt den Finger gegen die Lippen: Gerda schläft.

Nein, Gerda Herbig schläft nicht, aber es ist schön, so still zu liegen, verständige Menschen um sich zu haben. Sie hat, als sie die Augen aufschlug und Dagmar Lorenz neben ihrem Bett sitzen sah, gar nicht gefragt, wo sie herkäme. Wenn man sich so schwach und ausgehöhlt fühlt, nimmt man alles, wie es kommt. Und dann hat Dagmar zu sprechen begonnen, leise und mit behutsamen Worten. Zuerst war noch ein trotziges Wehren in Gerda Herbig; man kann doch nicht so plötzlich alles in anderen Farben sehen. Aber Dagmar Lorenz hat einen starken Willen; da ist Gerda allmählich still und gläubig geworden. Nun liegt sie allein in ihrem weißen Zimmer, und die späte Nachmittagssonne zeichnet das Muster des Vorhangs an die Decke. Es ist also alles anders, und Konrad wird heute oder morgen wieder in der Stadt sein. Sie hat mit einem Male gar keine Furcht mehr vor dem Wiedersehen. Das wilde Aufbegehren in ihr ist einer großen Stille gewichen. Sie erinnert sich der Worte Marias: „Wenn die Brüder hereinkämen, würden wir den Richtigen erkennen." Und sie fühlt, wenn Konrad nun kommt, wird sie wissen, daß er es ist; so viel muß sie ihrem liebenden Herzen zutrauen können.

Zwei Zimmer weiter sitzen Ludwig und Dagmar.

„Ich bin Ihnen sehr dankbar, Dagmar," sagt Ludwig Herbig.

„Warum? Ich habe doch nichts weiter gean."

Der Arzt steht auf. Manchmal genügt es, daß ein Mensch da ist. Ich hätte Gerda nicht alles so sagen können, so nicht, nein, dazu ist ein Mann zu schwerfällig. Und dabei bin ich selbst schuld, daß es zu einem solchen Ende kam. Es mußte nun erst ein anderer Mensch kommen."

„Na ja," sagt Dagmar und zwingt sich zu einem burschikosen Ton, „jetzt ist alles in beste Ordnung gekommen, und ich kann mich wohl wieder als entlassen betrachten? Der Mohr —" weiter kommt sie nicht.

„Nein, Dagmar." Herbig steht mit einem schnellen Schritt vor ihr; zieht ihre beiden Hände herrisch zu sich herauf und sagt ohne Umschweife: „Sie müssen bleiben, Dagmar."

„Und meine Arbeit?" stammelt die so jählings Ueberfallene.

„Wenn Sie meinen, daß diese Bilderpinslerei wichtiger ist —"

„Als —?" fragt Dagmar schwach und sieht schon hinter den geschlossenen Lidern alles, was vorher war, in einer großen Woge davonschwimmen.

„Als Frau und Mutter, Helferin neben dem Arzt, und was du sonst noch alles sein willst — du! — Ja, ‚du' habe ich gesagt, schau nicht so erschrocken, du wirst es gleich ebenfalls sagen."

Aber Dagmar kommt vorerst nicht dazu, denn zunächst sind ihre Lippen mit anderem beschäftigt. Ein heißer, durstiger Männermund holt sich das kleine Wort auf seine Art.

Es ist nun wirklich so gekommen, wie er es schon sagte; sie gehörten zusammen nach irgendeinem Gesetz, Dagmar weiß es ebenso in der Tiefe ihrer Seele, wie er es wußte; nach drei Stunden ihres Kennens schon.

„Und ich muß doch nach Berlin —" trumpft Dagmar nach einer Weile noch einmal auf. Sie hebt den Blick und strahlt in seine jäh trüb gewordenen Augen hinein. „Wer soll denn sonst meinen Haushalt auflösen, Ludwig?"

*

Unten fährt ein Wagen vor. Dann klingelt es. Das Mädchen öffnet die Tür und schrickt zurück: Fräulein Zerlich, Herr Polkner und Grog — zweimal Herr Grogger —.

Polkner schiebt die Tür weit auf: „Bitte, Fräulein Zerlich."

Konrad Grogger kommt als letzter in den Flur; nun steht er, wartet noch zögernd, indem die anderen gerade das Zimmer betreten wollen, in dem Herbig und Dagmar stehen.

Da öffnet sich neben ihm eine Tür; er blickt zur Seite — Gerda —

Kurt Grogger wendet sich eben noch einmal zurück, besorgt nach dem Bruder schauend, und nun stehen sie beide vor Gerda, still, schweigend, wartend. Es ist die letzte Probe.

Gerda Herbig steht eine Weile starr, aber sie blickt ganz ruhig von einem zum andern. Ganz ruhig, und das Herz schlägt auch nur um ein Geringes schneller. Sie zieht den Bademantel, den sie eilig übergeworfen hat, enger um die schmalen Schultern und schaut dabei wechselnd in die Gesichter der beiden Brüder.

Dann hebt sie die Hände und legt sie wie selbstverständlich um Konrads Nacken.

Kurt Grogger aber wendet sich still um — da steht Maria Zerlich vor ihm. Ihre bang gespannten Züge lösen sich langsam zu einem befreiten Lächeln.

„Gerda," sagt sie ruhig, „kleine Schwester, glaubst du nun, daß alles gut wird?"

— Ende —

MARCHIVUM

Gesandtschaften der schönen Künste im Kriege

Wagner im Teatro Reale / Von Staatskapellmeister Karl Elmendorff

Wenn man in einer dieser frühlingslauen Dezembernächte zum Capitol hinanstieg, wenn man — ein unvergeßlicher Anblick! — das Licht des Mondes um das Colosseum, um die Kuppel der Peterskirche, um all die steinernen Zeugen einer Geschichte und Kultur spielen sah, die sich nach Jahrtausenden bemißt, dann mochte der Romantiker in einem erwachen, jenes Stück des inneren Menschen, dem die antike Größe der „ewigen Stadt" ein Schönheitsideal im Wechsel der Zeiten versinnlicht; dann möchte man den mittelalterlichen Kaiserstolz, der die deutschen Herrscher über die Alpen ziehen ließ, einmal ganz abseits der realen Politik begreifen: einfach aus der nie versiegenden germanisch-abendländischen Schönheitssehnsucht. Auch der nüchternste Beschauer der großen Vermächtnisse, die sich aus drei Jahrtausenden auf dem Boden Roms bewahrten, wird in solchen italienischen Mondnächten von diesem matt aufglänzenden Panorama einer Millionenstadt verzaubert, und wären nicht fern am Horizont die Hochhäuser des neuen Rom und die Funktürme, die Zeichen des technischen Zeitalters: man könnte glauben, die Zeit stünde still.

In Wahrheit schafft sie emsig und betriebsam, in Rom wie in ganz Italien, — trotz des Krieges, in dessen drittem Winter wir stehen. Das Leben flutet dahin, in die malerischen Frauentrachten und sachlichen Herrenfaltos mischt sich als äußeres Zeichen einer alle Kräfte anspannenden Gegenwart das Grau und Gelbbraun der Uniformen. Doch das Wunder, das wir uns in der Heimat immer wieder ins Bewußtsein rufen sollten: daß das Kulturleben als Kraftquell der Nation ungehemmt weiterblüht, dieweilen Mars die Stunde regiert, — es wird uns auch hier in vollem Maße offenbar. Das Kunstleben pulsiert, und das italienische Volk nimmt an ihm nicht weniger regen Anteil als das deutsche in unseren Landen.

Wir stehen am Beginn der römischen Kunstsaison, die bis Mai dauert, und sie fußt, wie jene der Mailänder Scala, mit dem altberühmten Teatro Reale auf einer festbegründeten Tradition. Mit Beniamino Gigli als Vertreter der Tenorpartie bringt Tullio Serafin die Oper „Don Juan Manara" von Alfano, der bei uns als Vollender von Puccinis „Turandot" erstmals stärker in Erscheinung trat, zur römischen Erstaufführung, ein Werk spätromantischer und veristischer Züge, wie sie die jüngere italienische Oper auszeichnen, die sich seit Verdi der theatralischen Wirkungsnotwendigkeit der Oper allzeit bewußt blieb. Man erinnert sich in diesem Zusammenhang, daß in Rom Verdis „Schlacht bei Legnano", „Die beiden Foscari", der „Troubadour" und „Maskenball", doch auch Puccinis „Tosca" und Respighis „Flamme" ihren Weg über das Welttheater begannen. Man sieht dank einer prachtvollen Aufführung des „Requiem" zu Mozarts Gedächtnis unter Victor de Sabatas Stabführung und dank einem jubelnd aufgenommenen Mozart-Konzert des Kammerorchesters von Edwin Fischer (das u. a. das c-moll-Konzert und die Es-dur-Sinfonie bringt), daß die zahlreichen Opern- und Ballettgastspiele Italiens, die Mitwirkung seiner hervorragendsten Orchester und Dirigenten, Sängerinnen und Sänger im deutschen Kunstwinter hier, im Herzen Italiens, ihr Gegengewicht finden; daß der Kulturaustausch zwischen den beiden verbündeten Nationen keine bloße „Politik" ihrer verantwortlichen Führer ist, sondern dem gegenseitigen Wunsche entspricht, hier wie dort die Kunst des befreundeten Volkes so kennenzulernen, wie es selbst sie erlebt.

Denn auch Richard Wagner, den wir nun wieder einmal nach Rom bringen, hat italienischerseits nicht weniger seine Pflege als Richard Strauß, dessen „Arabella" die laufende Opernzeit Roms in neuer Inszenierung bieten wird, wenn naturgemäß auch die italienische Oper dem Spielplan das Gepräge gibt. Unsere Gastspiele sollen, wie die italienischen in Deutschland, den Stempel der vollkommenen Stilgültigkeit tragen. Dem „Holländer" sieht man außerdem mit besonderer Spannung entgegen. Genau dreißig Jahre sind vergangen, seit das Werk zum letzten Male in der italienischen Hauptstadt erklang. So begeistert sich also verständlicherweise das römische Musikpublikum gerade zum „Holländer" drängt, so völlig neu und ungewohnt ist das Werk den italienischen Mitwirkenden: dem Orchester und dem Chor des Teatro Reale. Aber die römische Oper bietet gerade da die denkbar besten Voraussetzungen. Dem Orchester des Teatro Reale, das mir eine herzliche Ovation brachte, kann ich meinerseits nur nachsagen, daß es ein Wunderinstrument ist. Unerhört, wie bei allen bedeutenden italienischen Orchestern, ist die Präzision, die Vitalität des Rhythmus, satt, üppig schwelgend der Streicherklang (bei 18 erlesen besetzten ersten Geigen!), weich, voll und rund der Klang der Holz- und Blechbläser. Groß und stimmfüllig besetzt ist der Chor mit den unerreichbar warmen und leuchtenden Männerstimmen. Aber mehr noch fast als diese beneidenswerten Qualitäten überrascht es einen als Gastdirigenten, wie spielend die Verständigung mit diesen Instrumenten ist, wie leicht und elastisch sie nicht nur auf den Willen des Dirigenten, sondern ebenso aufgeschlossen auf den des Regisseurs eingehen, als der Generalintendant Dr. Georg Hartmann (Duisburg) für die musikdramatische Gestaltung der Szene ganz anders gelagerte Forderungen mitbringt, als sie der mehr von der Gesangs- und Orchesterdramatik ausgehenden italienischen Opernbühne geläufig sind. Die Mittel der „Holländer"-Aufführung, die wir dreimal kurz nacheinander zeigen, binden sich so zu einer künstlerisch gestaltenden Harmonie, vor der sogar einige uns ungewohnte Einzelheiten des Dekorativen verschwinden. Das Sängerensemble vereint Kräfte der Wiener Staatsoper und der Duisburger Oper. Als Holländer wechseln Paul Schöffler, einer der ganz groß und atmosphärisch zwingenden Darsteller der Partie, und Egmont Koch mit kernigem, bassistisch grundiertem Heldenbariton ab. Einen ganz großen Erfolg trug Gianna Zwingenberg als Senta davon. Ihre schlanke, silbrige Sopranstimme kam offenbar dem Geschmack der italienischen Musikfreunde besonders entgegen, so daß ihre Gesangskunst und nicht weniger ihre hochrangige Darstellung viel bewundert und bejubelt wurden. Daland war Herbert Alsen (Wien), Erik Hans Grahl (Duisburg). Ich darf zusammenfassend sagen, daß wir mit ihnen als Ensemble schon nachhaltig für die deutsche Wagnerpflege zeugen konnten. Und über dem stürmischen Beifall, den wir ernteten, und den wir gern und freudig zum großen Teil dem unsterblichen Werk des Bayreuther Meisters zuerkannt wissen, nahmen wir das Bewußtsein heim, daß nirgends im Ausland die deutsche Musik sich einer so echten und aufrichtigen Wertschätzung erfreut wie im jungen Italien Mussolinis.

Deutsches Musikdrama in Italien: waren es nicht Deutschland und Italien, die durch vier Jahrhunderte der Oper nicht nur in der Wiedergabe, sondern wesentlicher noch durch immer neues Schaffen und Fortbauen das Leben, die Blüte, die Kultur sicherten? Treffen sich hier nicht zwei Völker, die politisch gemeinsam den Weg zur Rettung der europäischen Kultur gehen, im Besten ihrer Werte, in der Kunst?

Anspruch und Ursprung der „Neuen Welt"

Das Erbe Europas in Uebersee / Die Gesellschaftsgeschichte der USA

„Neue Welt..." Tiefes Atemholen liegt im Begriff. Etwas vom befreiten Muskelstrecken, von junger Spannkraft, von Spaten, die in den Schutt stechen. Wo liegt dieser Schutt? Wenn man den nicht mehr jungen Anspruch der anglo-amerikanischen Ueberseeländer, eine „Neue Welt" zu sein, untersucht, müßte man folgern: die „Alte Welt", also Europa, sei es, die von Rost und Schlacke überwittert ist. Drüben aber, im Rücken der vielberufenen Freiheitsstatue, liefen alle Jungmühlen der Kultur...

Ehe aber der Begriff „Neue Welt" zum Hochmut wurde, war er eine Hoffnung. Er entstand wie die seemännische Beschwörung, die einen alten Sturmwinkel „Kap der Guten Hoffnung" nannte. Grönland war nie ein „Grünland"; es war nur die siedlerische Erwartung der ersten Entdecker, die der kalten Küste den Namen zuwarf. Als einst die europäischen Kolonisten in den überseeischen Raum eindrangen, erhofften sie vom „neuen Raum" auch eine „neue Welt".

In der Gesellschaftsgeschichte der Vereinigten Staaten tagte damals ein Anfang, der versprechen konnte. Die Weite des Landes strotzte in der Tat von „unbegrenzten Möglichkeiten". Aber was brachten denn die „Pioniere", die „Voortrekker", die „Grenzer", die europäischen Landnehmer des Westens mit, als sie an den kolonialen Küsten landeten? Dr. Karl Heinz Pfeffer beantwortet die Frage in einer Untersuchung über „Die angelsächsische Neue Welt und Europa" (Junker u. Dünnhaupt Verlag Berlin). In dieser wissenschaftlich gesicherten, aufschlußreichen Schrift, die auf Veranlassung des Arbeitswissenschaftlichen Instituts der Deutschen Arbeitsfront entstand, wird eindeutig dargetan, daß es die Kraft bäuerlichen Volkstums war, die damals dem in Uebersee siedelnden Bauerntum Europas Muskel, Ellbogen, Zähigkeit und vorwärtsdringenden Mut mitgegeben hatte. Die völkischen Energien der „Alten Welt" schlossen den neuen Raum auf, erkämpften ihn, verteidigten ihn, erpflügten seine Fruchtbarkeit. „In den Vereinigten Staaten haben deutsche Bauern das Hinterland Pennsylvaniens und Neuyorks, aber auch weite Gegenden in Texas und im Mittelwesten erschlossen"; skandinavisches Bauerntum siedelte in Minnesota, Nebraska, Dakota und Manitoba. Und es war eine auf persönlicher Tüchtigkeit, auf Fleiß und Leistung aufgebaute patriarchalische Familienordnung, die dem bäuerlichen Volkstum in Uebersee eine wirksame, zusammenhaltende, zunächst außerstaatliche Lebensform gewann.

Es war der Raum, der sie rief, nicht etwa irgendeine neue vorbildliche Lebensordnung. Sie hätte sich zwar entwickeln können angesichts der unvertanen Weiten, der in völkischen Ursprüngen beruhenden Leistungstüchtigkeit der Bauernsiedler. „Die Amerikaner suchen ihr Heldenzeitalter in der Zeit der „Grenze", der „Frontier". Noch heute glauben die Australier, daß die Männer, die ihr Wesen am besten darstellen, an der weißen Siedlungsgrenze in der Einöde des Busches, „hinter dem Jenseits", „back of beyond" sitzen." Aber man muß einmal in Gründlichkeit die Gesellschaftsgeschichte der Vereinigten Staaten beispielsweise einsehen, um zu ermessen, wie die Ideale der alten Siedlerschichten, ihr völkisches, europäisches Erbe, an die wachsende Herrschaft des Geldes, an ein rücksichtslos aufwucherndes Unternehmertum ohne ideelle Gesichtspunkte verraten wurde; gewinnsüchtige Sklaveneinfuhr schuf den Rassenwirrwarr, der Gärstoff des jüdischen Strandgutes besorgte die Zersetzung all der aus völkischen Ursprüngen überlieferten kolonialen Tüchtigkeiten und Tugenden.

Der bäuerliche Pionier von einst hatte den billigen Zweckoptimismus, dessen Ideal im Klingelknopf besteht, in der Gemächlichkeit ungestörten Geschäftemachens, noch nicht gekannt. Was er sich ehedem als eine „Neue Welt" erträumt hatte, veräußerlichte zu einer leerlaufenden Mechanik von Schlagworten. Die „unbegrenzten Möglichkeiten" hat man sich selbst begrenzt. Der „Amerikanische Traum" der Siedler wurde das Geschäft der Dollarmacher und die „Neue Welt" eine Welt in der Sackgasse, die dem europäischen Mutterland keine neue Lebensordnung mehr vorzuleben vermag.

Die Aufgabe, der weißen Rasse den Weg in die Zukunft zu weisen, fällt damit — so folgert der Verfasser der genannten Schrift — im 20. Jahrhundert starken Völkern der Alten Welt zu.

Dr. Oskar Wessel.

Die moderne Musik und das Publikum

Von Staatsrat Professor Dr. Wilhelm Furtwängler

Wilhelm Furtwängler, der sich als Dirigent des Berliner Philharmonischen Orchesters stets verantwortungsbewußt für das Schaffen der Zeitgenossen einsetzte, stellt uns über die Gesichtspunkte, nach denen er neue Werke auswählt, und über die Verpflichtung des Publikums zur Kritik die folgenden Ausführungen zur Verfügung.

Ein gelungenes Werk, das nicht nur für den Tag geschrieben ist, war zu allen Zeiten selten. Die Generation von heute hat aber ein Recht darauf, zu Worte zu kommen, auch da, wo sie irrt oder tastet. Eines freilich immer vorausgesetzt: daß sie wirklich von heute, daß sie lebendige Gegenwart ist.

Nicht ist dies der Fall bei all jenen Werken, die versuchen, dem, was schon einmal Gestalt gewann, nochmals Ausdruck zu geben. In der Kunst kann man nichts zweimal sagen: solche Werke sind, sie mögen so geschickt gemacht sein, wie sie wollen, von innen heraus überflüssig. Nicht in Frage kommen ferner alle Werke, die ich als „dilettantisch" bezeichnen möchte, und die gerade heute einen Großteil der anfallenden Produktion ausmachen. Es sind solche, in denen das, was sie aussagen wollen, noch nicht oder nicht ganz Kunst geworden ist, sei es, daß der Autor den Gebrauch der eigenständigen Mittel der Kunst nicht genügend beherrscht, sei es, daß er diese Mittel — selbst von rein intellektuellen Theorien besessen — vergewaltigt.

Ein modernes Werk muß also vor allem vom wirklichen Menschen von heute etwas aussagen. Dann hat es genug Bedeutung und Gewicht, um für die Gegenwart als repräsentativ gelten zu können. Nicht darf von der Auswahl dieser Werke unmittelbar auf meine persönlichen Neigungen und Anschauungen geschlossen werden. Als Künstler bin ich notwendig ein anderer wie als Verwalter eines Instituts, mag auch beides schließlich zusammenhängen.

Sinn der Aufführungen neuer Werke ist, daß das Publikum sich mit ihnen auseinandersetzt. Alles, was eine solche Auseinandersetzung hemmt, ist vom Uebel. Das Publikum soll seine eigene Meinung haben, soll sie äußern; es ist besser für alle Beteiligten, nicht zuletzt auch für den betreffenden Autor, wenn es seinem Mißfallen Ausdruck verleiht, als wenn es unter allen Umständen in wohlanständiger Zurückhaltung zu verharren sich bemüht. Was wäre einerseits sein Beifall wert, wenn es auf der anderen Seite nicht zu einem herzhaften Mißfallen imstande wäre?! Ich habe mich, was an mir liegt, stets bemüht, zu verhindern, daß das Publikum den Konzertsaal mit einem Museum verwechselt. Dieses muß der Bildung gehören, jener gehört dem Leben.

„Der Traum vom Reich"

Roman aus dem Wien des Prinzen Eugen. Von Mirko Jelusich. (Safari-Verlag, Berlin, 435 S.)

„Der Kaiser ist tot!" So überschreibt Mirko Jelusich, der ostmärkische Dichter, das erste und letzte Kapitel seines Romanwerkes. 1705 starb Kaiser Leopold I., 1711 der junge Kaiser Joseph I. Um ihn, der beseelt war vom weitblickenden Eifer um eine Reform des Reiches, und den siegreichen Savoyer, den Prinzen Eugen, scharen sich die knappen, eindringlichen Szenen des Buches, das seine zahlreichen Gestalten wie auf einer dramatischen Bühne nah und leibhaft heranrückt, beherrschend aber die geniale Erscheinung Eugens, der auf den italienischen Schlachtfeldern und im Kampf gegen den „Sonnen-Ludwig" seine Armee zu einer starken, Frankreich in die Verteidigung drängenden Waffe zusammenschweißt und entflammt dem jungen Kaiser zurufen kann: „Lehren Sie dieses Volk denselben Korpsgeist, den ich meinen Soldaten einpflanzte, lehren Sie es stolz sein auf seine Zugehörigkeit zum Reich, lehren Sie den einzelnen, sich als Glied des Reiches zu fühlen, lehren Sie schon die Kinder, daß es nichts Höheres gibt als das Reich, jenes Reich, daß sie selbst, das alle sind — und Sie können von einem so erzogenen Volk das Unmögliche verlangen." Einen kurzen Tag" der Geschichte lang wird so zwischen dem Kaiser und seinem Marschall gegen alle äußeren und inneren Widerstände der „Traum vom Reich" geträumt! Wir schreiten mit dem Savoyer von Schlachtfeld zu Schlachtfeld, von Ramillies nach Malplaquet — wobei Jelusich jeweils die feldherrischen Eigenschaften packend durch die Gefechtsbilder blitzen läßt — stehen im rebellierenden Bayern, im ungarischen Lager der Anhänger Rakoczys, sehen, wie der junge Kaiser hier gegen die Abgesandten des Vatikans, dort gegen die Eigensucht der Reichsfürsten seinen Reichswillen zur Klärung bringt. Der Wille reift nahe an die Erfüllung; aber plötzlich stirbt Joseph, „der letzte Kaiser", und Prinz Eugen vermag es dem Sterbenden nur noch wie eine Botschaft zuzurufen: „Auch wir werden fallen, tapfer und treu wie Sie. Doch auch das soll uns nicht bange machen: denn hinter uns rücken schon die Reserven heran, frische, unverbrauchte Kämpfer, die bereit sind, sich der großen Sache hinzugeben wie wir."

Jelusich reiht mit dem „Traum vom Reich" seinen historischen Porträtromanen „Cäsar", „Cromwell", „Hannibal" ein Geschichtsbild an, dessen dramatischer Atem kraftvoll in die Entscheidungen der Gegenwart reicht.

Dr. Oskar Wessel.

Vom Nietzsche-Archiv ist der Plan gefaßt worden, zur hundertsten Wiederkehr des Geburtstages Nietzsches im Jahre 1944 ein Buch herauszubringen, das unter dem Titel „Nietzsche und sein Lebenskreis im Bild" Fotos von dem großen Denker, Handschriftproben, Bilder von den Orten an denen er gelebt hat, Bilder von Freunden und künstlerische Darstellungen über Nietzsche enthalten soll. Die neuesten genealogischen Forschungen haben ergeben, daß Nietzsche auch mit Neidhardt von Gneisenau verwandt war.

Burckhardt: „Griechische Kultur"

Alexander der Große. (Aus Burckhardt „Griechische Kultur".)

Die Kraft der geistigen Nachwirkung, die aus der Kultur des alten Hellas auf Zeiten und Völker überging, wird von ihren charakterlichen und rassischen Wurzeln her verständlich, wenn man das aus dem Nachlaß des Schweizer Kultur- und Kunsthistorikers Jak. Burckhardt stammende Werk „Griechische Kultur" zu Rate zieht. Der Safari-Verlag Berlin hat diese Kulturgeschichte (336 Seiten, 80 Tiefdrucktafeln) zusammen mit einem Bilderteil, in dem sich die Zeugnisse griechischer Kultur eindrucksvoll spiegeln, neu herausgegeben, in einer würdigen Buchform übrigens, die dem Anspruch des Stoffes gerecht wird.

Was Burckhardt in seiner gegenständlich erfassenden, ohne Schönfärberei, dennoch an das Wesentliche herandringenden Betrachtungsweise sichtbar macht, ist die in der wechselvollen Geschichte der griechischen Städte und Stadtstaaten offenbarte Kampfstärke und Wachstellung des Altgriechentums als des Abendlandes gegen den Orient. Was die alten Hellenen damals leisteten, erscheint, wie es der Herausgeber Kurt L. Walter-Schomburg formuliert, „original und spontan". „Darin liegt es, daß überhaupt dies Volk aller Nachwelt sein Studium aufzuerlegen vermocht hat." Aufschlußreich zu lesen ist es u. a., wie Burckhardt in der griechischen Heldensage bis zu den Epen Homers die Einigung eines idealen Gesamtgriechentums sich allmählich vollziehen läßt und soweit, daß der epische Mythus „zum großen Abbild der Nation und ihres gesamten Fühlens, Sinnens und Strebens" wurde.

Erinnerung an R. M. Rilke

Der Dichter Rainer Maria Rilke, der vor 15 Jahren gestorben ist, wird in Weimar im Rahmen einer Veranstaltung der Deutschen Heimatschule — Deutsches Volksbildungswerk — am 5. Januar im Kreishause geehrt. Die Gattin und die Tochter Rilkes nehmen an der Feier teil.

Das ist die Sehnsucht: wohnen im Gewoge
Und keine Heimat haben in der Zeit.
Und das sind Wünsche: leise Dialoge
Täglicher Stunden mit der Ewigkeit.

Vorspruch zu den „Frühen Gedichten"

*

„Mit Versen ist so wenig getan, wenn man sie früh schreibt. Man sollte warten damit und Sinn und Süßigkeit sammeln ein ganzes Leben lang und ein langes womöglich, und dann, ganz zum Schluß, vielleicht könnte man dann zehn Zeilen schreiben, die gut sind. Denn Verse sind nicht, wie die Leute meinen, Gefühle (die hat man früh genug), — es sind Erfahrungen."

Aus dem Roman „Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge"

*

Mir fällt ein junger Ritter ein,
der weit in Waffen geht.
Sein Lächeln war so weich und fein
wie Glanz auf altem Elfenbein,
wie Heimweh, wie nach Weihnachtsschnei'n
im dunklen Dorf, wie Türkisstein,
um den sich lauter Perlen reih'n,
wie Mondenschein
auf einem lieben Buch.

Aus dem „Buch der Bilder"

*

Inmitten jener um die Jahrhundertwende geräuschvoll entwickelten Zeitspanne gedeihenden, bürgerlichen Behagens, die ohne die schöpferische Mitte eines starken völkischen Gedankens nicht zur charaktervollen Gemeinschaft reifen konnte und nur zu leicht veräußerlichte, muß Rilke (1875—1926) begriffen werden als ein Dichter, der — angetan mit aller Empfindlichkeit des Ueberkultivierten — gleichwohl in all seinen schwebenden, gedämpften, sehnsüchtigen Aeußerungen eine geläuterte, sinnende Innerlichkeit suchte.

*

Die Menschen der Stadt:
Es ist, als ob ein Trug sie täglich äffte,
sie können gar nicht mehr sie selber sein;
das Geld wächst an, hat alle ihre Kräfte
und ist wie Ostwind groß, und sie sind klein..."

*

Ich kreise um Gott, um den uralten Turm,
und ich kreise jahrtausendelang;
und ich weiß noch nicht: bin ich ein Falke, sein Sturm
oder ein großer Gesang.

Aus dem „Stundenbuch"

Angekündigte Bücher

Der Insel-Verlag kündigt für — voraussichtlich — März 1942 einen Band „Das Buch deutscher Reden und Rufe" an, darin die Kraft und Herrlichkeit der deutschen Muttersprache zu Worte kommen soll und zwar aus dem Munde der Könige und Feldherren, Bekenner und Dichter, der Wahrer des Rechts und Führer der Erziehung, der Meister der Technik und Meister der Forschung.

Eine neue Novalis-Ausgabe (Dichtungen, Fragmente und Briefe) von Rudolf Bach betreut, wird im Insel-Verlag angekündigt.

Der alemannische Schriftsteller und Landsmann Johann Peter Hebels, E. W. Meckel, hat, kurz bevor er den Soldatenrock anzog, Dichtungen und Briefe des „Rheinischen Hausfreunds" zur Veröffentlichung ausgewählt. Die Ausgabe soll im Insel-Verlag erscheinen.

Der in Oldenburg lebende volkstümliche Komödiendichter August Hinrichs, der auch vielgelesene Prosabücher geschrieben hat, wird demnächst mit zwei neuen Erzählungen herauskommen. Sie heißen: „Mein ernstes Buch" und um „Mein heiteres Buch".

Von Manfred Hausmann ist ein Gedichtband unter dem Titel „Alte Musik" angekündigt worden. Es enthält ungefähr 45 Gedichte des Dichters aus letzten Jahren. Das Buch erscheint in diesen Wochen.

Kurz vor Weihnachten ist der durch seine in alemannischer Mundart geschriebenen Bücher bekannte Dichter Karl Berner im hohen Alter von 78 Jahren gestorben.

MARCHIVUM

Geweiteter Raum, geweiteter Mensch - und die junge Elite

Mannheim, 3. Januar.

Wir setzen unsere Artikelreihe zur Jahreswende, die eine Inventur der Probleme versucht, hiermit fort.

Zum Menschen gehört, wie zu jedem lebendigen Organismus, eine Umwelt als Feld seiner Betätigung und als Strahlungsbereich seines Wesens, ein Milieu, um das gewohnte Wort zu verwenden, in dem er selber, das ist der Sinn dieses Wortes, Mitte ist, nämlich Persönlichkeit, durch das Wesen hindurchklingt: per-sonat! Wesen als Stimme und Ruf des schöpferischen Weltgrundes.

Heute spricht man viel von Raum und Lebensraum. Die Einengung unseres Volkes zwang dazu. Aber wir wollen den Gedanken, der gewiß auf das Ganze des Volkes Anwendung verdient, zunächst einmal von der einzelmenschlichen Seite aus verfolgen. Und da kann es dem Begriff des Raumes dienen, wenn man ihn eine Strecke zurückführt in die einfachen Erlebnisse des Alltags, wo Raum oft genug vor allem Platz, mehr Platz bedeutet. Von den einfachen Alltagserfahrungen findet man zu den großen geschichtlichen Zusammenhängen zuweilen bereichert wieder hin.

Vielleicht muß man Bauernsohn sein, um die qualvolle Enge zu empfinden, mit der die Großstadtmenschen nicht nur in einer großen Raumnot, sondern wie unter einer großen Raumangst beieinander leben und aneinander wohnen, als wären sie nur in solcher Enge geborgen und als wären sie nur sicher, wenn sie viel Betrieb und viel Lärm machen und in Massen auftreten. Die neue Raumweite, in die hinein der deutsche Stauungsbereich sich heute geschichtlich öffnet, ermöglicht andere Abstände und damit ein freieres Lebensbewußtsein, ermöglicht mehr Persönlichkeit und mehr Familie, mehr Stolz und mehr Würde. **Aber freilich, man muß dem Abstand gewachsen sein und die Kraft zur Einsamkeit und den Mut zu neuem Anfang haben. Sonst öffnet sich der Raum, aber die Menschen zögern, aneinander klebend und in dem Feld der Möglichkeiten nur die Oede und die Leere empfindend, vor der sie sich fürchten, von dem Raum Besitz zu ergreifen und in ihn hineinzuströmen, so daß es erst besonderer Ermutigung und Verlockung bedarf, bis sie in Bewegung kommen.** Die Frage stellt sich, ob wir noch über eine bestimmte, zur Kolonisation unverdorbene Schicht verfügen, die raummutig ist und „platzgreifend" und kräftig zur Stille. Trotz mancher gegenteiliger Erscheinungen bejahen wir die Frage.

Großstadt als Problem

Dabei behaupten wir nicht, daß die Auflösung der Großstadt an der Zeit ist. Man kann in der Großstadt leben und doch den Radius seines Raumes weit halten. Mit der großstädtischen Entwicklung ist ja auch die Entwicklung des Verkehrs und der Reise aufgekommen, der Sport und das Wandern, und über Schule, Buch und Presse, Film und Rundfunk die Weitung des Horizonts, eine größere Dimension des geistigen Bewußtseins. Und es kann durchaus, hier kommt es ganz auf die Persönlichkeit und ihre Lebensführung an, in enger Stube mehr schöpferische Einsamkeit lebendig bleiben als in biedermeierischer Dörflichkeit oder in weitläufigen ultramodernen Palästen. **Dennoch ist die Großstadt eine Gefahr und wir sind im neuen Deutschland entschlossen, sie in ihren Grenzen zu halten, damit wir sie bestehen. Auch die Großstadt gehört zu dem gefährlichen Leben, das wir bejahen. Ganz abgesehen davon, daß wir sie aus schicksalhaften Gründen technischer und wirtschaftlicher Natur, gar nicht vermeiden können.** Doch wo heute großstädtisch geplant wird, da verfolgen auch die staatlichen und gemeindlichen Instanzen das Ziel; die Abstände zu vergrößern und Mensch und Haus und Straße mehr Platz zu schaffen. Das kann und darf nicht bedeuten, daß der gesunde Unterschied und die erfrischende Gegensätzlichkeit des städtischen und ländlichen Lebens verwischt oder vermanscht werden, aber wohl, daß die Abstände gesünder werden.

Auch all das, was wir unter dem Begriff „Aufrüstung des Dorfes" im Sinne Walter Darrés zusammenfassen, will keine Verstädterung des Bauern und keine Minderung seiner Ursprünglichkeit. Eine Verbesserung der Lebenshaltung, eine Modernisierung und Technisierung der ländlichen Siedlung und der ländlichen Arbeitsweise muß sich vertragen mit bäuerlichem Wesen. Ohne Zweifel liegen auch hier ernste Gefahren und Schwierigkeiten, aber auch ihnen darf man nicht aus dem Wege gehen, sondern sie müssen überwunden werden und sie werden überwunden.

Die Frage an das Landvolk eine Frage an die Jugend

Heute begegnen sich zwei Tendenzen: Das Landvolk hält in weiten Schichten begierig Ausschau nach der städtischen Zivilisation, und manche Schichten — die Landflucht beweist es, die Abwendung des Nachwuchses vom ländlichen Beruf — daß ein Teil des Landvolkes mit vollen Segeln der Verstädterung entgegentreibt. Die Aufrüstung des Dorfes kann zu einem Teil dieser Tendenz den Wind aus den Segeln nehmen. **Zum anderen mehrt sich in den Städten die Zahl der Menschen, die der Zivilisation müde werden, der Enge überdrüssig sind und Ausschau halten nach einem Lebensmilieu, das ihnen mehr Platz und mehr Zeit gewährt, mehr Abstand zum Mitmenschen und mehr Raum zur Entfaltung eines echten persönlichen Lebensbereiches.** Denn wenn man Bilanz zieht, so sagt sich manch einer: was wiegt denn schon am Ende die ganze Zivilisation und der ganze Komfort gegenüber dem Schwund an Wesen und Sein. Wo die alte Generation ihre Erkenntnis nicht mehr realisieren kann, steht Gott sei dank dafür zunehmend die neue Jugend bereit, die die Chance hat, zum Teil auch den Willen, ein ursprünglicheres Leben zu leben.

Soeben lesen wir die Parole 1942 der deutschen Jugend, mit der Reichsjugendführer Axmann die deutsche Jugend zum Osteinsatz und Landdienst aufruft. Mit dem neuen Ostraum müsse die Jugend auf das Engste verbunden sein. Der Osten sei Deutschlands Schicksal. „Darum Freiwillige vor!" ruft Artur Axmann. „Wir brauchen Jungen und Mädel, die die Sendung des Ostens nicht nur mit dem Verstand begreifen, sondern mit ihrem ganzen Herzen erfassen. Im Landdienst der Hitlerjugend wird die Jugend aus Stadt und Land erfaßt und erhält dort die Grundlage für den bäuerlichen Einsatz im Osten. Jeder Junge und jedes Mädel, das diesen Weg zu gehen bereit ist, muß wissen: Bauer werden heißt nicht nur einen Beruf erlernen, sondern eine politische und nationale Aufgabe erfüllen. „Aus diesem Krieg", so sagt der Reichsjugendführer in seinem Appell, „entsteht eine starke Bewegung zum Osten, deren Ausmaß noch nicht abzusehen ist."

In einem Augenblick wie dem gegenwärtigen, da es der politischen Führung durchaus in die Hand gegeben ist: in der Erschließung neuer Räume oder in der Entfaltung alter Räume unter neuer Führung, bäuerliches und städtisches Leben in gesünderer Entsprechung zu fördern, gewinnt das Problem „Mehr Platz", das da Kraft zur Einsamkeit verlangt in der Weite des Raumes, an grundsätzlicher Bedeutung. Ja, dieses Problem ist von totalem Gewicht; es hat zugleich sowohl eine biologische, wie eine wirtschaftliche und kulturelle, ja, wer es begreifen kann, der begreife es, — eine menaphysische Seite. Man wird gewiß unterscheiden müssen, wieviel an der kommenden Entwicklung, etwa von seiten der Technik oder der geopolitischen Gegebenheit oder der seelischen Reizsamkeit, zivilisatorisch schicksalhaft ist und wieviel zum anderen, wieviel und wie wenig, noch in den verantwortlichen Willen der Menschen gegeben ist: die Zukunft, rückwärts oder vorwärts gestalten zu können. Daß aber die bäuerliche Lebenshaltung und das Alleinstehenkönnen in der Weite des Raumes für deutsche Menschen an Bedeutung gewinnt und städtische Gewohnheiten zurücktreten müssen, dürfte klar sein. Hier wird der Krieg ein Rückruf auf die ursprünglicheren Kräfte, den soldatische Menschen der älteren wie vor allem der jüngeren Generation hören, verstehen und nach Möglichkeit und Eignung befolgen werden.

Biologie der Elite

Man wird bei einer Bestandsprüfung, die nach der Zahl der zukunftswichtigen Menschen fragt, also nach denen, auf die es für eine neue Epoche vor allem ankommt, zwei bestimmte Gruppen unterscheiden müssen, deren Lebensstil und Lebensideal voneinander verschieden ist, die wir aber beide brauchen. Natürlich sind beide Gruppen auch vital und biologisch anders bedingt. Da gibt es eine Gruppe, und zwar eine große Gruppe, der Beharrungsmenschen; auch diese brauchen wir zum Beispiel im neuen Osten, wir brauchen sie aber auch zur Erhaltung und Verteidigung des Kernbezirks, der um so wichtiger wird, je weiter der Rand des völkischen Raumes sich dehnt. Und wiederum, eine andere, allerdings kleinere Gruppe von Bewegungsmenschen, einen Typ, der besonders im Führungsraum, der über den engeren Siedlungsraum hinausgreift, gebraucht wird. Diesem Bewegungstyp ist ein Ferntrieb eigen, der immer wieder ins Weite drängt. Er steht bereit, als Pionier der Kolonisation und der weltweiten Außenarbeit, den heimatlichen Herd zu verlassen und sich dem Neuen und dem Weiten auszusetzen. „Also reit' ich in die Ferne über meiner Mütze nur die Sterne", um mit Goethe zu sprechen. Menschen solcher Art und dem Vorhandensein einer großen Elite solcher Lebenshaltung verdankt die Welt bekanntlich ihre geographische und kulturelle Erschließung.

Wären aus der Dynamik und Weitensehnsucht europäischer Völker nicht immer wieder neue Impulse in die Geschichte eingeströmt, so wäre das Rad der Entwicklung sehr viel langsamer gegangen, ja, die Welt wäre stillgestanden. Nicht nur die Seefahrernationen, in denen germanisches Blut kreiste und zu denen in der Hansezeit auch die deutsche zählte, haben diese Dynamik zu einer Veränderung des Weltbildes und der Aufteilung der Welt genutzt. Denn diese Dynamik kann auch den Weg nach innen nehmen. Die abendländische Kultur, die Inbrust der Mystik, die himmelstürmende Gotik der Dome, die imperiale Vitabilität des Barock, das wissenschaftliche Pioniertum der Astronomen und Erfinder, die gottsuchende Leidenschaft der Philosophen und der Dichter sind Leistungen dieser Elite. Jede Epoche gibt ihrer Elite andere Aufgaben. Die geschichtliche Situation eines Volkes im Wechsel der Epochen verweist sie manchmal mehr ins wissenschaftliche oder ins lebenspraktische, ins wirtschaftliche oder ins politische Feld. **Wir werden, in Anbetracht der totalen Forderung, die die europäische Zeitenwende an unsere Kraft auf allen Gebieten stellt, diese Elite vielfältig genug einzusetzen haben. Aber ein großer Teil dieses Elitedurchschnitts wird bereitstehen müssen, um die konkreten Aufgaben der Raumbewältigung, der Siedlung und des Wirtschaftsaufbaues in den neugewonnenen Gebieten zu übernehmen.** Und eines Tages werden auch die überseeischen Aufgaben, zum Beispiel die Kolonisation des afrikanischen Kontinents auf ihn zukommen.

Nachdem in den vergangenen Jahrhunderten die europäische Dynamik über den ganzen Erdball verströmt ist und ganze Kontinente, so Amerika und Australien, unter die Herrschaft der indogermanischen Rasse gebracht hat, und andere Kontinente, insbesondere Asien, immerhin eine Angleichung an das europäische Kulturideal versucht hat, sieht sich nun Europa mehr als je auf seinen Ursprungsraum verwiesen. Ehe nun Europa sein Führungsgewicht weltweit wiedergewinnt, hat es den Kampf mit seinen groß gewordenen Kindern zu bestehen, die sich im amerikanischen, australischen und südafrikanischen Raum selbständig gemacht haben. Dem Korpsführer in diesem Abfall von Europa, England, das ja selber nur dem Zusammenwirken kontinentaleuropäischer Kräfte germanischer, romanischer und keltischer Herkunft, sein Dasein und seinen Aufstieg verdankt, wird eines Tages bereuen, daß es der erste Judas an Europa war.

Vor uns steht zunächst einmal eine Entwicklung, in der Europa, „die Mutter der Welt", sich selbst wiederfindet, eine Entwicklung, in der es ein Höchstmaß an Kraft, Gesundheit, Klarheit und Disziplin gewinnt. Die Voraussetzungen für das Gelingen einer solchen Entwicklung hat der deutsche Sieg an allen Kontinentalfronten Europas, der im Osten freilich in einer großen Anstrengung noch zu vollenden ist, endgültig geschaffen. Hinzu tritt die Forderung einer europäischen Kulturidee als gemeinschaftstiftende Kraft unter allen europäischen Völkern aus dem Pioniersturm des deutschen Geistes lebendig und damit auch politisch durchschlagend und dauerschaffend zu entfalten. Im geweiteten Raum besteht die gebotene Chance nur ein geweiteter Mensch.

Dr. Heinz Berns.

Institut für Großraumwirtschaft in Heidelberg

Eröffnungssitzung unter Vorsitz von Staatssekretär Dr. Landfried

An der Universität Heidelberg ist am 1. Oktober 1941 im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium ein Institut für Großraumwirtschaft gegründet worden. Bei der Erforschung der Grundlagen der künftigen europäischen Großraumwirtschaft wird das Institut insbesondere solche Fragen bearbeiten, die wirtschaftspolitisch vordringlich sind.

Am 2. Januar 1942 fand in Heidelberg unter dem Vorsitz des Herrn Staatssekretärs Dr. Landfried die Eröffnungssitzung statt. An der Kuratoriumssitzung nahmen teil: Der Rektor der Universität Heidelberg Staatsminister Professor Dr. Schmitthenner, Ministerialdirektor Dr. Schlotterer, Ministerialrat Dr. Imhoff und Regierungsrat Dr. Harnack vom Reichswirtschaftsministerium, Ministerialrat Kasper vom Reichserziehungsministerium, Professor Fuß vom Badischen Ministerium des Kultus und Unterrichts, sowie die Professoren der Staats- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Brinkmann, Schuster, Sandig und Sieber. Die Leitung des Instituts liegt in den Händen des Dekans der Staats- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Professor Dr. Thoms. Besonders kennzeichnend für das Institut für Großraumwirtschaft ist die enge Zusammenarbeit zwischen der staatlichen Wirtschaftsführung und der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung; ferner die Tatsache, daß alle wirtschaftswissenschaftlichen Lehrstuhlinhaber zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen sind.

*

Wir hatten Gelegenheit, einer ersten Arbeitssitzung des Instituts beizuwohnen, die in großem Aufriß nach einleitenden Worten von Professor Dr. Thoms durch Vorträge von Ministerialrat Dr. Imhoff und Regierungsrat Dr. Harnack und ein anschließendes Kolloquium, an dem sich die Professoren Brinkmann, Schuster, Sandig und Sieber beteiligten, Problemlage und Arbeitsaufgaben entfaltete. Die Ueberzeugung, daß eine solche Institutsarbeit staatliche Wirtschaftslenkung und Wirtschaftswissenschaft gegenseitig anregt und zu einem der Größe und Schwierigkeit der Aufgabe angemessenen nicht nur gelegentlichen Gedankenaustausch bringt, drängte sich auf. Vertiefung und Ausarbeitung der Problemstellung wird hier Sache der Wissenschaft sein. Die Problemstellung selbst wird naturgemäß vor allem von der Seite der staatlichen Wirtschaftslenkung kommen, die die aktuellen Aufgaben heute und morgen zu meistern hat. So ist dieses Institut nicht nur eine Arbeitsgemeinschaft der Wirtschaftsprofessoren einer Universität und der Elite der Studenten, sondern auch darüber hinaus eine Arbeitsgemeinschaft der in bestem Sinne gegenwartoffenen Wissenschaft auf der einen und der kulturverpflichteten Politik auf der anderen Seite und damit in ausgeprägter Weise ein deutsches, ja, europäisches Institut. Wir freuen uns, daß unsere nordbadische Universität Heidelberg Standort dieses so zukunftswichtigen Instituts geworden ist, wobei wir die Frage offen lassen wollen, wieviel dabei der Initiative des Staatssekretärs Dr. Landfried und des Dekans der Staats- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Heidelberg, Professor Dr. Thoms, zu verdanken ist. bs.

Sozialversorgung und Steuer

Ein Runderlaß des Reichsfinanzministers

Der Reichsfinanzminister hat in einem Erlaß vom 22. Dezember vorigen Jahres unter Aufhebung seiner Bestimmungen vom 14. Oktober 1940 die steuerliche Behandlung der Ausgaben des Arbeitgebers für die Zukunftsicherung der Arbeitnehmer mit Wirkung vom 31. Dezember vorigen Jahres neu geregelt. Zukunftsicherung des Arbeitnehmers im Sinne dieser neuen Vorschriften ist die Sicherstellung für den Fall der Krankheit, der Invalidität, des Alters und des Todes. Sie umfaßt auch die Unfallversicherung. Unerheblich ist es, ob auf die Leistungen aus der Zukunftsicherung ein Rechtsanspruch besteht. Es ist lediglich Voraussetzung, daß der Arbeitnehmer von der Zukunftsicherung Kenntnis hat oder doch nach den Umständen Kenntnis haben mußte.

Die Ausgaben des Arbeitgebers sind steuerpflichtiger Arbeitslohn, soweit sie den von dem Erlaß festgesetzten Freibetrag für den einzelnen Arbeitnehmer übersteigen. Wenn der Arbeitgeber die Zukunftsicherung mehrerer Arbeitnehmer in einer Summe leistet, so ist der auf den einzelnen Arbeitnehmer entfallende Teilbetrag der Summe, falls es nicht anders möglich ist, durch die Teilung der Gesamtsumme durch die Zahl der gesicherten Arbeitnehmer zu ermitteln. Als steuerpflichtiger Arbeitslohn gelten nicht die Ausgaben, die der Arbeitgeber auf Grund einer eigenen gesetzlichen Verpflichtung für die Zukunftsicherung des Arbeitnehmers leistet, weiter auch nicht solche Ausgaben, die dem Arbeitgeber nur die Mittel zur Leistung einer Zukunftsicherung verschaffen sollen.

Als Freibetrag für den einzelnen Arbeitnehmer in jedem Kalenderjahr sind 312 Reichsmark festgesetzt.

Wird die Ausgabe für die Zukunftsicherung in einem Jahresbetrag geleistet, so bleiben volle 312 Reichsmark frei. Bei halbjähriger Leistung beträgt die Freigrenze 156 Reichsmark, bei vierteljährlicher 78 Reichsmark, bei monatlicher 26 Reichsmark und bei wöchentlicher 6 Reichsmark. Erfolgt die Zukunftsicherung durch eine Beitragszahlung an verschiedene Versorgungseinrichtungen, bei denen oft die Beiträge im einzelnen Kalenderjahr sich nicht alle auf gleich lange Zeitabschnitte beziehen, so ist der Freibetrag zuerst bei den Ausgaben zu berücksichtigen, die laufend für den kleinsten Zeitabschnitt vorgenommen werden. Ein dabei nicht ausgenutzter Rest des Freibetrages ist dann bei den Ausgaben zu berücksichtigen, die laufend für den nächstgrößeren Zeitabschnitt geleistet werden. Der summenmäßig festgesetzte Freibetrag steht jedem Arbeitnehmer in jedem Kalenderjahr nur einmal zu. Ist er im Laufe des Jahres erschöpft, so kommt für den Jahresrest ein weiterer Abzug nicht mehr in Betracht. Ebenso sind Rückgriffe auf nicht ausgenutzte Freibeträge vergangener Kalenderjahre sowie Vorgriffe auf spätere Kalenderjahre ausgeschlossen.

Die Ausgaben des Arbeitgebers für die Zukunftsicherung sind, soweit sie steuerpflichtiger Arbeitslohn sind, dem Arbeitslohn des laufenden Lohnzahlungszeitraums hinzuzurechnen. Falls die Ausgaben für die Zukunftsicherung nicht gleichzeitig mit dem Arbeitslohn oder nicht in Teilbeträgen für Zeiträume geleistet werden, die dem laufenden Lohnzahlungszeitraum entsprechen, werden sie als sonstige Bezüge behandelt, deren Besteuerung sich nach den Vorschriften des § 35 der Lohnsteuer-Durchführungsbestimmungen richtet. Erfolgt die Zukunftsicherung mehrerer Arbeitnehmer an eine Pensions- oder Unterstützungskasse, so kann die Lohnsteuer einschließlich des Kriegszuschlages auf Antrag des Arbeitgebers in einem Pauschbetrag erhoben werden. Er beträgt 6 Prozent des Teils der Zuweisung, der nach den Bestimmungen dieses Erlasses steuerpflichtiger Arbeitslohn sein würde. In einem solchen Fall scheidet der Anteil, der von der Zuweisung auf den einzelnen Arbeitnehmer entfällt, bei der Ermittlung der Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit aus. Der Arbeitnehmer kann auch den Teil der Zuweisung, der auf ihn entfallen würde, nicht als Sonderausgabe geltend machen. Wird die Lohnsteuer für die Zuweisungen in einem Pauschbetrag erhoben und leistet der Arbeitgeber außerdem Ausgaben für die Zukunftsicherung, bei denen die Lohnsteuer nicht in einem Pauschbetrag abgeführt wird, so werden die Freibeträge zuerst bei den Ausgaben berücksichtigt, in denen eine Abführung der Steuer nicht in einem Pauschbetrag erfolgt. Werden die Freibeträge der einzelnen Arbeitnehmer dabei nicht erschöpft, können die Restfreibeträge zusammengezählt und von dem Lohnsteuerpauschbetrag abgezogen werden.

Erhält der Arbeitnehmer Arbeitslohn aus mehreren Dienstverhältnissen, so darf der Freibetrag bei dem zweiten und weiteren Dienstverhältnis nicht berücksichtigt werden. Ebensowenig kann eine Anwendung des Freibetrages erfolgen, wenn der Arbeitgeber Ausgaben, die der Arbeitnehmer auf Grund einer eigenen gesetzlichen Verpflichtung zu leisten hat, übernimmt.

Treugeld bei fünfzigjähriger Dienstzeit

Unter den bestehenden Verhältnissen werden Gefolgschaftsmitglieder der öffentlichen Betriebe auch über das 65. Lebensjahr hinaus im Dienst beschäftigt. Der Reichsfinanzminister hat sich in einem Erlaß vom 19. November d. J. damit einverstanden erklärt, daß Arbeitern, die eine Dienstzeit von 50 Jahren im Sinne des § 7 der Angestelltentarifordnung vollenden, ein Betrag von 250 RM als Treugeld gewährt werden kann. Diese Regelung ergeht im Einvernehmen mit dem Reichstreuhänder für den öffentlichen Dienst.

Die Geltungsdauer der Anordnung zum Schutz des Großhandels vom 5. Januar 1940 ist bis zum 1. Januar 1944 verlängert worden.

Reichskraftwagentarif auf das Gebiet Bialystok ausgedehnt. Der Reichskraftwagentarif gilt nach einem Erlaß des Reichsverkehrsministers vom 16. Dezember d. J. mit sofortiger Wirkung für alle Beförderungen im Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen nach, von und in dem Gebiet Bialystok.

Eine weitere Ostgründung

Die Seifen- und Waschmittel-Ost GmbH

In das Berliner Handelsregister ist soeben die Seifen- und Waschmittel-Ost GmbH, Berlin, eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Unterstützung der im besetzten Ostgebiet gelegenen Seifen und Waschmittel herstellenden Betriebe mit Rat und Tat, deren Inbetriebnahme von den zuständigen deutschen Dienststellen bestimmt wird und die von deutschen Betriebsführern geleitet werden. Gegenstand der Gesellschaft ist auch die Durchführung von Aufgaben, die ihr weiterhin vom Reichswirtschaftsminister übertragen werden. Das Stammkapital beträgt 20 000 RM. Die Gesellschaft endet am 31. Dezember 1944, sofern die Gesellschafterversammlung nicht vorher mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers die Auflösung der Gesellschaft oder die Verlängerung über den 31. Dezember 1944 hinaus beschließt. Zum Geschäftsführer bestellt sind der Kaufmann Heinrich Wilhelm Müller, Berlin, und der Kaufmann Dr. Arnold Remy, Düsseldorf.

Neue Wege in der Spinnfasergewinnung

Stuttgart. Für die künftige Entwicklung der deutschen Flachsbearbeitung und der Leinenindustrie sind die bereits seit längerer Zeit durchgeführten Versuche zur Aufschließung von Grünflachs von großer Bedeutung. Nachdem bereits auf der letzten Leinentagung in Breslau festgestellt werden konnte, daß dieses Problem jetzt technisch als gelöst betrachtet werden kann, und daß sich damit eine Umwälzung in der Flachsbearbeitung anbahnt, wird nunmehr auch mit der industriellen Aufschließung von Grünflachs begonnen. Die J. F. Adolff AG in Backnang, die Hauptgesellschaft des Adolff-Konzerns, konnte, wie in der HV mitgeteilt wurde, nunmehr die Aufschließung von Grünflachs aufnehmen. Gleichzeitig wurde die Erzeugung von Flockenbastfasern erweitert. — Die eigene Produktion an Spinnfasern hat damit einen beträchtlichen Beitrag zur Versorgung der Betriebe mit Rohstoffen geliefert. Das Unternehmen war daher in der Lage, den gestellten Anforderungen weitgehend gerecht zu werden. Bei einem Aktienkapital von 4 Mill. RM. wurde ein Rohüberschuß von 5,1 (4,3) Mill. RM. und ein Reingewinn von 316 966 (303 600) RM. erzielt. Es gelangt eine Dividende von 8 Prozent auf die Stamm- und Vorzugsaktien zur Ausschüttung.

Reichsamt für Bodenforschung

Durch Erlaß des Reichswirtschaftsministers vom 12. Dezember vorigen Jahres hat die Reichsstelle für Bodenforschung unter Beibehaltung ihres Charakters als eine dem Reichswirtschaftsminister nachgeordnete höhere Reichsbehörde die Bezeichnung „Reichsamt für Bodenforschung" erhalten.

Unternehmungen

Brauerei Silbernagel AG. Bellheim. Der Aufsichtsrat beschloß, das Grundkapital von 1,20 um 0,60 auf 1,80 Mill. RM zu berichtigen, wobei die benötigten Auflösungsbeträge mit 560 000 RM aus der Zuschreibung zum Anlagevermögen stammen. Die Gewinn- und Verlustrechnung aus dem Geschäftsjahr 1940 ergibt einen Rohertrag von 4,57 (4,39) Mill. RM. Demgegenüber Anlageabschreibungen 0,297 (0,336) und Steuern 3,61 (3,21) Mill. RM. Einschließlich 74 570 (71 010) Vortrag aus 1939 ergibt sich ein Reingewinn von 182 316 (250 570) RM. Aus der Bilanz: Anlagevermögen 1,15 (0,54), Umlaufvermögen 2,60 (2,69), darunter Wertpapiere 0,75 (0,32). Aktienkapital 1,80 (1,20) Mill. RM, Rücklagen 0,43 (0,25), Rückstellungen 0,41 (0,69) Mill. RM.

Bayerische Brauerei Schuck-Jaenisch AG. Kaiserslautern. Im Geschäftsjahr 1940/41 war das Ergebnis befriedigend, wenn auch die ungewöhnlich hohen Absatzziffern des Vorjahres nicht erreicht wurden. Zur Deckung der Kapitalberichtigung von 2 auf 2,5 Mill. RM. wurden dem Anlagevermögen 0,26 Mill. RM. und dem Umlaufvermögen 0,24 Mill. RM. zugeschrieben. Der Rohertrag wird mit 3,12 (4,55) Mill. RM. ausgewiesen; nach 0,22 (0,37) Mill. RM. Abschreibungen und 2,43 (3,59) Mill. RM. Steuern verbleibt einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 151 570 (191 690) RM., aus dem 5½ (7) Prozent Dividende verteilt werden. In der Bilanz steht das Anlagevermögen mit 1,64 (1,45) und das Umlaufvermögen mit 3,15 (2,85), darunter Wertpapiere mit 1,20 (0,83) Mill. RM.

Innwerk AG, München. Die zum Viag-Konzern gehörende Gesellschaft hat das Grundkapital um 5 auf 30 Mill. RM. berichtigt. Die Berichtigungsbilanz zum 31. Dezember 1940 läßt im einzelnen die Herkünfte wie folgt erkennen: Auf der Aktivseite werden dem Anlagevermögen rund 3,40 Mill. RM. zugeschrieben, wodurch es sich auf 89,14 (vorher 85,74) Mill. RM. erhöht. Auf der Passivseite werden der gesetzlichen Rücklage 475 000 RM. entnommen.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls, stellvertretender Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Dammann.

Familien...
Ihre Vermählung ... Alfons Ruppert ... im RAD (z. Z. ...) Ruppert, geb. ... heim (Waldhof) ... burg, den 3. ...

Tieferschüttert ... wir die ... mein lieber ... guter Sohn, u... Schwager
Georg ...
Kanonier in e...
am 29. November ... land gefallen ...
Speck/Bruchsal ... nerstraße 20), ... (Friedrichstraße ...)
Um stille T...
Frau Luise ... Fetzner; G... Familie.

Gott dem A... es gefallen, m... u. Vater, unser... ger und Onkel
Michael ...
Flaschen...
nach längerer ... sich in die Ewi...
Mannheim, de... Schanzenstraße ...
In tiefer Trauer: Frau Rosa ... Sohn Eugen ... und Verwandte
Beerdigung ... 15.30 Uhr.

Nach Gottes ... Ratschluß ist ... Bruder, Enkel
Friedrich ...
am 2. Januar ... schwerer Krankheit ... von 17 Jahren ... abgerufen wo...
Mh.-Neckarau ... Rheingoldstraße ...
In tiefer Trauer: Gustav Bi... Hilde, geb. ... Kindern ne...
Beerdigung ... ½3 Uhr, Neck...

Todes...
Meine liebe ... Mutter, Schw... Großmutter, ...
Josefa Fr...
wurde im 67. ... der Neujahrs... sanften Tod ... ren Leiden e...
Mannheim, d... R 4, 19-20.
In tiefer T... Karl Fruth
Die Bestatt... Stille statt.

Schmerzerfüllt ... wandten, Fre... ten die trau... daß mein lie... guter Vater, ... Opa, Herr
Karl ...
von seinem ... erlöst wurde.
Mhm.-Käfertal ... Bäckerweg 3...
In stiller T... Maria Mar... Erich Marti... u. Frau G... Max Marti... u. Frau Pau... Hans Wolf ... u. Frau Irm... Erna Marti... Erichl, Urs...
Beerdigung: ... Käfertal. Vo... bitten wir Ab...

Des Allmäch... uns nach ... Krankheit di... tin, die treu... unsere liebe ... gerin und T...
Rosel Leh...
im Alter von ...
Mannheim (...
Im Namen ... trauernde... Georg Le... Christa u...
Wir werden ... 5. 1. 42, nac... Hauptfriedh... letzten Ruhe ... leidsbesuche... stand zu neh...

Tod...
Gott dem A... gefallen, me... unseren gu... vater, Schwi... Schwager u...
Fried...
im Alter vo... naten nach ... Leiden zu ... keit abzuruf...
Mhm.-Necka...
In tiefer T... Frau Luise ... ferdecker ... Anverwan...
Beerdigun... nachm. 3 U... hof Neckara...

MARCHIVUM

Familienanzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt: **Alfons Ruppert**, Obertruppführ. im RAD (z. Z. im Felde), **Anni Ruppert, geb. Stübl.** - Mannheim (Waldhofstr. 158), Augsburg, den 3. Januar 1942.

Tieferschüttert erhielten wir die Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Sohn, unser Bruder und Schwager

Georg Rossnagel

Kanonier in einer Flakbatterie

am 29. November 1941 in Rußland gefallen ist.

Speck/Bruchsal (Richard-Wagnerstraße 20), Mhm.-Neckarau (Friedrichstraße 30).

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Luise Rossnagel, geb. Fetzner; Gg. Rossnagel mit Familie.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann u. Vater, unseren guten Schwager und Onkel

Michael Adam

Flaschenbierhändler

nach längerer Krankheit zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Mannheim, den 2. Januar 1942. Schanzenstraße 4.

In tiefer Trauer:

Frau Rosa Adam, geb. Lipp; Sohn Eugen Adam (z. Z. i. F.) **und Verwandte.**

Beerdigung am 5. Januar, 15.30 Uhr.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist unser lieber Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Friedrich Bischoff

am 2. Januar nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 17 Jahren in die Ewigkeit abgerufen worden.

Mh.-Neckarau, 3. Januar 1942. Rheingoldstraße 70.

In tiefer Trauer:

Gustav Bischoff und Frau Hilde, geb. Holzmüller, mit Kindern nebst Verwandten.

Beerdigung: Montag, 5. 1. 42, ½3 Uhr, Neckarau.

Todesanzeige

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Josefa Fruth, geb. Graf

wurde im 67. Lebensjahre in der Neujahrsnacht durch einen sanften Tod von ihrem schweren Leiden erlöst.

Mannheim, den 4. Januar 1942. R 4, 19-20.

In tiefer Trauer:

Karl Fruth und Angehörige.

Die Bestattung fand in aller Stille statt.

Schmerzerfüllt allen Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater u. Opa, Herr

Karl Martin

von seinem schweren Leiden erlöst wurde.

Mhm.-Käfertal, 2. Januar 1942. Bäckerweg 34.

In stiller Trauer:

Maria Martin, geb. Kraus; Erich Martin (z. Z. im Felde) **u. Frau Gretl, geb. Schäff; Max Martin** (z. Z. im Felde) **u. Frau Paula, geb. Riehmann; Hans Wolf** (z. Z. im Lazarett) **u. Frau Irmgard, geb. Martin; Erna Martin u. Enkelkinder: Erichl, Ursula und Klaus.**

Beerdigung: Montag, 14.30 Uhr, Käfertal. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Des Allmächtigen Wille nahm uns nach kurzer, schwerer Krankheit die heißgeliebte Gattin, die treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Rosel Lehr, geb. Schneider

im Alter von 38 Jahren.

Mannheim (Collinistraße 20/24).

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Georg Lehr** nebst Kindern: **Christa und Walther.**

Wir werden sie am Montag, 5. 1. 42, nachm. 16 Uhr, vom Hauptfriedhof Mannheim zur letzten Ruhe geleiten. Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Böhl

im Alter von 65 Jahren, 9 Monaten nach kurzem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mhm.-Neckarau (Maxstr. 44).

In tiefer Trauer:

Frau Luise Böhl, geb. Schifferdecker nebst Kindern und Anverwandten.

Beerdigung am 5. Januar 42, nachm. 3 Uhr auf dem Friedhof Neckarau.

Todesanzeige

Nach kurzer, schwerer Krankheit folgte unerwartet rasch seiner lieben Frau unser lieber Vater und Opa, Herr

Georg Schaub

am 1. Januar 1942.

Mhm.-Rheinau (Strahlenburgstraße 1.

Familie Franz Schaub und Enkelkinder.

Beerdigung: 5. 1. 42, 13 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim.

Danksagung

Für die so überaus große Anteilnahme am Heldentod unseres lieben Sohnes, Bruders und Bräutigams, **Karl Bächle**, Feldwebel und Zugführer in einem Inf.-Regt., sagen wir allen unseren herzlichst. Dank.

Mhm.-Seckenheim, Sulzbach, den 4. Januar 1942.

Familie Karl Bächle
Tilly Deckert (Braut)

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heldentode unseres lieben, herzensguten Neffen und Vetters, meines geliebten Bräutigams, Dr. med. dent. **Kurt Zellfelder**, Leutn. u. Komp.-Führ. in einem Inf.-Regt., bitten wir alle diejenigen, die uns in so liebevoller Art ihre Teilnahme bekundeten, auf diesem Wege unseren innigsten Dank entgegennehmen zu wollen.

Mhm.-Waldhof (Unt. Riedstr. Nr. 12), Albersweiler/Westm., den 4. Januar 1942.

In tiefem Schmerz:

Frau Marie Mehlhorn, geb. Zellfelder; Käthe Zellfelder nebst Verwandten; Elsbeth Nägle (Braut).

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die vielen Blumenspenden bei dem Verlust unseres unvergeßlichen kleinen Lieblings **Rica**, sprechen wir allen, die ihm das letzte Geleit gaben, unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Heller für seine trostreichen Worte am Grabe.

Mhm.-Feudenheim, 2. 1. 1942. Neckarstraße 54.

Frau Hilda Molitor m. Kindern Sonja und Karl-Heinz.

Arztanzeigen

Dr. von Faulhaber, Zahnarzt, von der Wehrmacht zurück. P 6, 22, Plankenhof.

Dr. Spiegel, Facharzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten, L 15, 15, hat nach Versetzung nach Mannheim die Praxis wieder aufgenommen. - Sprechstunden nach Vereinbarung. Fernsprecher Nr. 278 91.

Sanatorien

Seelische Heilbehandlung und Sprachstörungen - Psycho-pädagogisches Institut von Dr. Worms, behandelnder Psychologe. Mannheim, Prinz-Wilhelm-Straße 8. Ruf 433 30. - Praxis wiederaufgenommen. Sprechzeit 9 bis 12, 15 bis 18 Uhr; Samstag 9 bis 12.

Verloren

Brieftasche mit Geldinhalt und wichtigen Papieren von Hitlerjungen verloren. Belohnung zugesichert. - Wießner, Eichendorffstraße Nr. 19.

Entlaufen

Kleiner junger brauner Dackel, rauhhaarig, auf den Namen Krümel hörend, entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung bei Fassnacht, Augusta-Anlage 34.

Kraftfahrzeuge

Opel P 4, in gutem Zustand, 5fach bereift, zum Schätzwert zu verkaufen. Haaf, Richard-Wagner-Straße 79. Ruf 407 88.

1,5 Ltr. Steyr-Vollcabrio, fast neu bereift, für schweren Anhängerbetrieb (20 Ztr.) geeign., zum Schätzpreis von 855 RM zu verkaufen. - Interessenten melden sich unter Nr. 147 B im Verlag des HB Mannheim.

Tempo-Wagen-Besitzer! Tempo-Werkstätte und Ersatzteillager in Mannh.: A. Blauth, Schwetzinger Str. 156. Samm.-Nr. 243 00.

Versteigerungen

Oeffentliche Versteigerung. Montag, 5. Januar 1942, nachm. 14 Uhr, werde ich in H 7, 28 III in behördl. Auftrag gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 1 Schlafzimmer, 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, Stühle, 4 Sessel, Flurgarderobe, 1 Schreibtisch, 1 Kücheneinrichtung, 1 Küchenherd, weiß und sonstiges (gebraucht). **Bär, Gerichtsvollzieher.**

Amtl. Bekanntmachungen

Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Zeit vom 12. Januar 1942 bis 8. Febr. 1942. Die Lebensmittelkarten für die Kartenperiode 32 vom 12. Januar bis 8. Februar 1942 werden ausgegeben für die Haushalte mit den Anfangsbuchstaben A, B, C, D, E am Montag, 5. Januar, F, G, H, J am Dienstag, 6. Januar, K, L, M am Mittwoch, 7. Januar, N, O, P, Q, R, S (ohne Sch) am Donnerstag, 8 Januar, Sch, T, U, V, W, X, Y, Z am Freitag, 9. Januar. Die Karten sind in unseren Zweigstellen und in den in den Siedlungsgebieten besonders errichteten Ausgabestellen abzuholen. Die Karten für Juden und nicht privilegierte Mischehen werden am Freitag, 9. Januar 1942, in der Zeit von 14.30 bis 18.00 Uhr nur in der Zweigstelle Q 2, 16 ausgegeben. Die Ausgabestellen sind an sämtlichen Ausgabetagen von 8—12 Uhr und von 14.30—18 Uhr geöffnet. Für die Siedlungen Atzelhof und Sonnenschein kann die Ausgabe nur in der Zeit von 8—13 Uhr erfolgen. In der Zeit vom 5. bis 10. Januar 1942 werden Anträge auf Ausstellung von Bezugscheinen für Spinnstoffwaren und Schuhe nicht entgegengenommen. Die Bestellscheine einschließlich der Bestellscheine 32 der Reichseierkarte und der Marmeladekarte sind bis spätestens Samstag, 10. Januar 1942 bei den Kleinhändlern abzugeben, damit die rechtzeitige Zuteilung der Waren sichergestellt ist. Auf die Bekanntmachungen über die Errichtung einer besonderen Zweigstelle für die Siedlung Schönau, sowie die Abgabe von Kindermilchnährmitteln in der gleichen Ausgabe dieser Zeitung wird besonders hingewiesen. Wiederholt wird darauf aufmerksam gemacht, daß der unberechtigte Bezug von Lebensmittelkarten bestraft wird. **Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt.**

Abgabe von Kindermilchnährmitteln. Von der Kartenperiode 32, d. i. vom 12. Januar 1942 ab können Kindermilchnährmittel nur unter folgenden Voraussetzungen bezogen werden: a) Die Abgabe ist nur an Kinder bis zu 12 Monaten zulässig. Der Nachweis über das Lebensalter (Geburtsschein, Familienstammbuch usw.) ist bei der Einreichung der Bestellscheine der Apotheke oder Drogerie vorzulegen. b) Der Bezug ist grundsätzlich von der vorherigen Einreichung von 2 Bestellscheinen der Reichsmilchkarten über je ¼ Ltr. bei einer Apotheke oder Drogerie abhängig. Apotheken und Drogerien dürfen Kindermilchnährmittel auf Lieferabschnitte der Reichsmilchkarten ohne vorherige Abgabe des Bestellscheins nicht verabfolgen. c) Mit der Einreichung von 2 Bestellscheinen ist der Verbraucher für eine Kartenperiode an die Apotheke oder Drogerie gebunden, die den Bestellschein entgegengenommen hat. d) Entsteht bei plötzlich auftretenden Ernährungsstörungen ein Bedürfnis zum Bezug von Kindermilchnährmitteln, so können die Versorgungsberechtigten bei unserer Krankenabteilung Qu 2, 16 bzw. bei den Bürgermeisterämtern im Landkreis die Ausstellung eines Berechtigungsscheines beantragen, der an Stelle des Bestellscheins als Bezugsgrundlage für die laufende Zuteilungsperiode bei der Apotheke oder Drogerie abzugeben ist. Dabei sind 2 Reichsmilchkarten über je ¼ Ltr. zur Entwertung von Abschnitten vorzulegen. e) Für einzelne Arten von Kindermilchnährmitteln, insbesondere für Edelweißbuttermilch, muß außer den 2 Bestellscheinen der Reichsmilchkarten eine ärztliche Bescheinigung vorgelegt werden. - Nähere Auskunft darüber erteilen Apotheken und Drogerien. - **Städt. Ernährungsamt Mannheim - Der Landrat des Kreises Mannheim - Ernährungsamt Abt. B -**

Öffentliche Erinnerung. Es wird an die Zahlung folgender Steuern erinnert: 1. Lohnsteuer einschließlich Kriegszuschlag zur Lohnsteuer, einbehalten im Monat Dezember bzw. im 4. Kalendervierteljahr 1941, fällig am 10. Januar 1942; 2. Bürgersteuer vom Arbeitslohn, einbehalten im Dezember bzw. im 4. Kalendervierteljahr 1941, fällig am 10. Januar 1942; 3. Umsatzsteuer für Dezember bzw. für das 4. Kalendervierteljahr 1941, fällig am 10. Januar 1942; 4. Umsatzsteuer der Landwirte für das 1. Kalendervierteljahr 1942, fällig am 10. Januar 1942; 5. Tilgungsraten für Ehestandsdarlehen für den Monat Jan. 1942, fällig am 15. Januar 1942; 6. Es wird ferner an die Zahlung der im Laufe des Monats auf Grund der zugestellten Steuerbescheide fällig werdenden Abschlußzahlungen erinnert. In Betracht kommen die Abschlußzahlungen auf die Umsatzsteuer, Einkommensteuer und der aus der Einkommensteuerschuld berechneten Steuern u. Zuschläge, auf die Körperschaftsteuer und Vermögensteuer. - Eine Einzelmahnung der oben aufgeführten Steuern erfolgt nicht mehr. Rückstände werden ohne weiteres unter Berechnung der entstehenden Säumniszuschläge, Gebühren und Kosten im Nachnahme- od. Vollstreckungsverfahren eingezogen. Mannheim, den 3. Januar 1942. **Finanzamt Mannheim - Stadt.** Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1400, Girokonto Nr. 52/112, Reichsbank Mannheim. - **Finanzamt Mannheim - Neckarstadt,** Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 78845, Girokonto Nr. 52/111, Reichsbank Mannheim. - **Finanzamt Schwetzingen.** Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1433, Girokonto Nr. 52/113 Reichsbank Mannheim. - **Finanzamt Weinheim,** Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1331, Girokonto Nr. 521/111, Reichsbanknebenstelle Weinheim.

Beschlagnahme und Ablieferungspflicht von Frostschutzscheiben. 1. Auf Grund des Reichsleistungsgesetzes wird hiermit die Beschlagnahme aller Frostschutzscheiben von stillgelegten Kraftfahrzeugen sowie der Frostschutzscheiben, die sich noch im Besitz von ehemaligen Kraftfahrzeughaltern befinden, angeordnet. - 2. Nicht ablieferungspflichtig sind Frostschutzscheiben zu Kraftfahrzeugen a) mit rotem Winkel oder zeitweiliger Fahrerlaubnis, b) für die eine schriftliche Vorbeorderung der Wehrersatz-Inspektion Mannheim ergangen ist, c) der Aerzte, d) der NSDAP und ihrer Gliederungen. - 3. Die Ablieferung hat sofort, spätestens jedoch bis 10. Januar 1942, bei der Kfz. Besch.-Kom., Mannheim - Feudenheim, Pionier-Kaserne, entweder persönlich oder durch Post- oder Bahnsendung zu erfolgen. Bei Abgabe oder Zusendung ist in jedem Falle das pol. Kennzeichen des Kraftfahrzeuges, zu dem die Frostschutzscheibe gehört, anzugeben. 4. Für die Frostschutzscheiben wird der handelsübliche Wert vergütet. Versandkosten werden ersetzt. Bei persönlicher Ablieferung wird der Betrag sofort in bar ausbezahlt. Bei Zusendung ist Angabe der Ueberweisungsanschrift (Postscheck-Konto und Nr., Bankkonto usw.) erforderlich. - 5. Nichtbefolgung vorstehender Anordnung wird nach den Bestimmungen d. Reichsleistungsgesetzes bestraft. - **Wehrersatzinspektion Mannheim Gr. K.**

Ladenburg. Die Aufstellung des landwirtschaftlichen Unfallkatasters pro 1941. - Das landwirtschaftliche Unfallkataster pro 1941 liegt von Montag, 22. Dezember 1941, an während zweier Wochen auf dem Rathaus, Zimmer 5, zur Einsicht der Beteiligten auf. Während dieser Zeit und einer weiteren Frist von einem Monat können die Betriebsunternehmer wegen der Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe in das Verzeichnis sowie die Abschätzung und Veranlagung ihres Betriebs beim Genossenschaftsvorstande Widerspruch erheben. Der Widerspruch kann auch beim Bürgermeisteramt erfolgen. - Der Widerspruch, den die beteiligten Betriebsunternehmer beim Bürgermeisteramt dahier erheben wollen, darf nur darauf gestützt werden, daß der Unternehmer in das Kataster nicht aufgenommen oder die Abschätzung der Arbeitstage hinsichtlich des Einsprechenden eine unrichtige ist. Ladenburg, den 19. Dez. 1941. **Der Bürgermeister**

Viernheim. Betr. Lebensmittelkarten. Die Lebensmittelkarten für die Zeit vom 12. 1. 1942 bis 8. 2. 1942 werden in der nachstehenden Reihenfolge zu den dort angegebenen Zeiten in der Bezugscheinstelle ausgegeben. Der Personalausweis ist dabei vorzulegen. Gruppe I Haushalte mit erwachsenen Personen über 20 Jahren (Normalverbraucher): Dienstag, 6. Jan. 1942. 8—9 Uhr Pers.-Ausw. Nr. 1—600, 9—10 Uhr 601—1200, 10—11 Uhr 1201—1800, 11—12 Uhr 1801—2400, 14—15 Uhr 2401—3000, 15—16 Uhr 3001—3600, 16—17 Uhr 3601 bis Schluß. — Gruppe II Haushalte mit Kindern und Jugendl. bis 20 Jahren (Normalverbraucher): Mittwoch, 7. Januar 1942 in der vorstehenden Reihenfolge. — Gruppe III Haushalte, die in Brot, Fleisch oder Milch Selbstversorger sind oder bisher waren (Selbstversorger und Teilselbstversorger): Donnerstag, 8. Januar 1942 in der vorstehenden Reihenfolge. Die empfangenen Lebensmittelkarten sind innerhalb der Ausgabestelle sofort nachzuprüfen. Spätere Reklamationen können nicht mehr berücksichtigt werden. Im Interesse einer reibungslosen Abwicklung der Kartenausgabe sind die angegebenen Zeiten genau einzuhalten. Die Verbraucher haben die Bestellscheine einschließlich der Bestellscheine 32 der Reichseierkarte u. der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zukker) in der Woche vom 5. bis 10. Januar 1942 bei den Verteilern abzugeben. - Viernheim, den 29. Dezember 1941. **Der Bürgermeister: I. V. Weitzel.**

Anordnungen der NSDAP

DAF. Wir weisen die Mitglieder des Veranstaltungsringes darauf hin, daß die „Wiener Revue" am Sonntag, den 4. Januar 1942, stattfindet, u. zwar für Gruppe B um 15 Uhr und Gruppe C um 18.30 Uhr.

KdF. Mannheimer Volkschor. — Achtung! Sonntag, 4. Januar, nicht um 14.30 Uhr, sondern erst um 15 Uhr Gesamtprobe in der Liedertafel. - KdF-Sammlergruppe. Sonntag, 4. 1., ab 10 Uhr vorm., Tauschstunde im Haus der Deutschen Arbeit, P 4, 4/5.

SN-Frauenschaft. Achtung Ortsfrauenschaftsleiterinnen: Sämtliche Ortsfrauenschaftsleiterinnen nehmen mit ihren Mitarbeiterinnen an dem Vortrag von Dr. Stromm über „Rasse und Musik" am 7. 1., 15 Uhr, in der Harmonie, D 2, teil.

Industrieanzeigen

Glas- und Gebäudereinigung Peter Winkler, Mannh., Käfertaler Straße 176, Fernruf 502 71.

Eisenwaren - Haushaltartikel - Werkzeuge vom großen Spezialgeschäft Adolf Pfeiffer, K 1, 4, Breite Straße.

Fahrzeugbau, alle einschlägigen Schmiede- und Schlosserarbeiten führt aus: Friedrich Stark, Schmiede u. Schlosserei, Mannheim, S 2, 17. Ruf 229 02.

Rostschutz, Atrament-Rostschutz, Sandstrahlarbeiten, Rostoberflächenschutz jeder Art durch die Firma Hch. Schmitt, Mannheim, Holbeinstr. 11. Ruf 409 47.

Bunsenstr. 14 (beim Städt. Elektrizitätswerk) ist die Anschrift der Fa. Karl Schell, Holzgroßhandlung, Hölzer für Industrie und Baubedarf. - Fernsprech. 502 17.

Zylinderschleiferei Otto Krauth, Ing., Mannheim, Dalbergstr. 8, erledigt prompt und sorgfältig alle ins Fach schlagenden Arbeiten. Bitte, rufen Sie bei Bedarf Nr. 222 07 an.

Ist Ihr Dach in Ordnung? Wenn nicht, dann bitte rufen Sie 519 74, Dachdeckerei Karl August Roth, Mannheim, Max-Josef-Str. 32 an. (Inh. L. Esselborn), Werkstatt und Lager: Langerötterstraße Nr. 28.

Karl Schweyer AG., Holzgroßhandlung, Mannheim, Fruchtbahnhofstr. 3, ist telefonisch erreichbar unter d. Nrn. 216 51-53.

Gerüste bauen: Bingert & Co., Lameystr. 24, Fernruf 40763/64.

Eisenwaren. Fernruf 53623 ist die Rufnummer der Firma August Bach, Eisenwaren, Mannheim, Langerötterstraße 18-20.

Gerüstbau, Gipser- und Stukkateurarbeiten Georg Meerstetter Gipser- und Stukkateurgeschäft Waldhofstr. 130. Fernruf 506 75.

Werkzeuge. Für Werkzeuge ist die Firma Karl Armbruster, Schwetzinger Straße 91-95, die richt. Einkaufsquelle. Ruf 42639

Eisenwaren. Rufen Sie bei Bedarf bitte Nummer 265 51-53 an. Sie kommen dadurch in Verbindung mit d. Firma Wilhelm Nibler, Eisenwaren, Mannheim, C 7, 16-17.

Werkzeuge, rufen Sie bitte Ing.-Büro Klee, Inh.: Fr. Bender, Mannheim, B 1, 7a, an, wenn Sie Bedarf haben. Ruf 276 31.

Glaserei und Fensterfabrikation G. A. Lamerdin, Mannheim, Seckenheimer Str. 78. Ruf 43097

Baracken- und Hallenbau durch Willy Peter Dostmann, Holzbau-Holzhandel, Mannh. - Industriehafen, Friesenheimer Str. 21, Fernsprecher Nr. 511 65.

Meßinstrumente durch das Optiker - Fachgeschäft Bergmann & Mahland, Mh., E 1, 15, Ruf 22179

A. Funk, Zimmergeschäft, Mannheim, Hohwiesenstr. 3-5. Fernsprecher 524 12. - Hallen- und Barackenbau.

Eisenwaren. Emil Hammer, Mh., F 4, 7, Eisenwarengroßhandlung, Fernsprecher Nr. 28922/23

Techn. Gummi- u. Asbest-Fabrikate durch das Spezialgeschäft Hill & Müller K.-G., Mannheim Luisenring 3, Fernruf 265 75/76.

Stabeisen, Bleche, Röhren, Fittings, Schrauben. Matth. Schrem Eisenhandlung, Mannh., S 6, 13 Fernsprecher Nr. 219 23.

Bau- u. Kanalbau-Artikel durch die Fa. Carl Grab & Co., GmbH. Baumaterialien. Mannheim, Verbindungskanal, linkes Ufer 18, Fernsprecher 201 02.

Dachdeckerei und Blitzableiterbau, Gerüstbau, Karl Aug. Roth, Inh.: L. Esselborn, Dachdeckermeister, Max-Josef-Straße 32, Werkstatt und Lager: Langerötterstraße 28, Fernruf 519 74.

Parkettfußböden. Lieferungen u. Verlegungen von Eichen-, Buchen- u. Kiefern-Parkettböden. Abschleifen von Böden jed. Art durch Friedrich Schmitt, Weidenstraße 19. Fernruf 435 09.

Baugeräte dch. die Spezialfirma Wilhelm Nibler, Mh., C 7, 16-17 Fernsprecher Nr. 26551/53.

Bau- u. Möbelschreinerarbeiten Innenausbau - Parkettböden, Büromöbel. Wenden Sie sich bei Bedarf bitte an A. u. L. Schneider, früher: Franz Halk, gegr. 1896, Mannheim, Jungbuschstr. 28. Fernsprecher 232 16

Metalloberflächenschutz, Sandstrahlreinigung, Rostschutzanstriche, Metallisierungen, Isolierungen, Anstriche aller Art durch die Fa. Heinrich Schreiner, Mannheim, Speyerer Straße Nr. 123, Fernsprecher Nr. 222 60

Werkzeuge u. Werkzeugmasch. für Metall- u. Holzbearbeitung Bitte rufen Sie bei Bedarf Telefon Nr. 504 36 an. - E. Schöffel, Mh.-Feudenheim, Schillerstr. 44

Georg Ultz, chem.-techn. Erzeugnisse, Ulm/Donau, Fischergasse 6.

MARCHIVUM

Für Ihre Gesundheit

ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwarben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.

Camelia

Das griffige
Kohlenpapier

Gewachste Rückseite.
Kein Rollen, kein Rutschen.
Saubere Hände, klare Schrift.
Farbkräftig und ergiebig.

Pelikan 1022 G

Zu beziehen durch die Fachgeschäfte.
GÜNTHER WAGNER, HANNOVER

DARMOL
das bewährte Abführmittel
RM -.49 in Apotheken u. Drogerien
DARMOL-WERK — WIEN 82/XII

VAUEN

VAUEN NÜRNBERG S
Älteste Spezialfabrik
Bruyerepfeifenfabrik

Offene Stellen

Leipziger Verein Germania Krankenversicherung und Lebensversicherung, Mhm., P 3, 1, sucht für den Ausbau des Außendienstes tüchtige **Vertreter.** Unterstützung und sorgfältige Ausbildung gewährleistet. Geboten wird Fixum und Abschlußprovision. - Schriftliche Angebote erbeten. Vertrauliche Behandlung zugesichert.

Perfekt. Kontorist(in) für Ladengeschäft zur Erledigung vork. kaufm. Arbeiten, Buchhaltung und Lohnabrechnung, mit saub. Handschrift, für dauernd stundenweise (halbtags od. abends) in Vertrauensstellung gesucht. Handschriftliche Angebote mit Angabe seither. Tätigkeit unter Nr. 8860BS an das HB Mannh.

Für Montage und Betrieb sucht ein im Aufbau begriffen. Großunternehmen der chem. Industrie in Oberschlesien **mehrere Ingenieure,** Kennwort „T/II 153" des Maschinenbaues mit abgeschlossener Fach- und Hochschulbildung. Die zu besetzenden Stellen bieten günstige Entwicklungsmöglichkeiten. Erfahrung erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Angebote mit Einreichung von Lebenslauf und Lichtbild unt. Nr. 46 125 VS an den Verlag dieses Blattes.

Mauser-Werke A.-G. Wir suchen für Neu-Konstruktionen auf dem Gebiet des Waffenbaues für entwicklungsfäh. Stellung einen **selbständigen Konstrukteur** mit Erfahrungen im allgemeinen Maschinenbau. Außerdem werden für das gleiche Arbeitsgebiet einige **Detailkonstrukteure und Zeichner** gesucht. - Angebote mit handgeschrieben. Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften unter Angabe von Gehaltsansprüchen u. frühest. Eintrittstermin sind unt. Kennzahl „36" zu richten an die Personal-Abteilung der Mauser-Werke A.-G., Oberndorf a. Neck.

Für den Außendienst suchen wir einen **Herrn als Mitarbeiter** für Mannheim und Umgebung. Geboten werden: Festes Gehalt oder fester Zuschuß, Tagesspes. Provisionspes. Laufende Unterstützung durch die Geschäftsstelle. - Bewerbungen werden vertraulich behandelt. Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft, Alte Berlinische von 1836, Gesamtvermögen RM 253 Mill. Versicherungsbestand üb. RM 850 Millionen. Filialdirektion Frankfurt-Main, Hindenburgsplatz 8.

Für im Ausland zu errichtende Industrie-Großanlag. der Leichtmetallerzeugung werd. gesucht: **Maschinen-Ingenieure, Elektro-Ingenieure, Hochbau- und Tiefbau-Ingenieure, Hochbau- und Tiefbau-Techniker, Baustoffprüfer, Zeichentechniker, Vermessungstechniker, Graphiker, Abrechnungstechniker, Bauabrechner.** Schriftliche Bewerbungen sind unt. Beifügung der üblich. Unterlagen u. Angabe des früh. Eintrittstermines sow. des Kennwortes NA 953 Ha zu richten an die Mineralöl-Baugesellschaft mbH., Personal-Abteilung, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 7-10

HOBUS sucht für ihre Betriebe in der Westmark **mehrere Werkstattschreiber.** Es handelt sich um eine interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit, um die sich auch Herren bewerben können, die bisher eine derartige Stellung noch nicht bekleidet haben, jedoch über eine gute Auffassungsgabe und saub. Handschrift verfügen. Anstellungsvertrag wird sofort geboten. Gute Wohnungen bei Uebersiedlung vorhanden. - Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbet. unter Kennziffer 404 an Hobus-Werke GmbH., Schwarzenbek b. Hambg.

Kontorist (Herr oder Dame) für die Rechnungsabteilung gesucht Brown, Boveri & Cie. AG., Abt. Kleinfabrikate, Mannh., M 7, 9 (Rückgebäude), Schließfach 629

Tücht. Kolonialwaren-Reisender branchekundig und mit der einschlägigen Kundschaft vertraut, für eingeführte Touren per sofort oder Anfang Februar gesucht. Handgeschrieb. Angebote mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten an Kopp & Detzner, Mannheim, C 7, 18/19.

Herr oder Dame, perf. in Durchschreibebuchhaltung u. Steuerwesen, per sof. ganz- od. halbtagsweise gesucht. - Angebote unter Nr. 101347VS an HB Mh.

Für die Debitoren-Buchhaltung (Durchschreibesyst. Fortschritt) wird zum sofortigen Eintritt eine **tüchtige Kraft** (männlich oder weiblich) gesucht. Schriftliche Angeb. an Pfaadt, Buch- und Zeitschriften-Großvertrieb, Ludwigshafen a. Rhein, Oberes Rheinufer Nr. 33.

Wir suchen zu Ostern od. früher je einen **Gebrauchswerbelehrling** und einen **kaufm. Lehrling** (Verkauf), die Eignung besitzen und Lust zu dies. Beruf haben. Schriftliche Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf an Firma Engelhorn & Sturm, Herren-, Damen-, Kinder-Kleidung, Mannheim, O 5, 2—7. —

Buchhaltungshilfe, ganz- od. halbtägig, auf größ. Vers.-Büro gesucht. - Schriftl. Angebote mit kurzem Lebenslauf erbet. unter Nr. 112019VS an das HB Mannh.

Wir stellen an Ostern 1942 **Chemie-Betriebsjungwerker (innen) Gummi-Betriebsjungwerker** und **Chemie-Laborjungwerker** ein. - Rheinische Gummi- und Celluloid-Fabrik, Mh.-Neckarau Anmeldung im Verwaltungsgebäude, Gummistraße 8, Abteilung Verwaltung.

Lehrling von Textilgroßhandlung per sofort oder Ostern 1942 gesucht. - Hermann Hörr & Co., Mannheim, L 12, 15-16.

Kaufm. Lehrling (Verkauf) mit guter Schulbildung, per sofort oder zu Ostern 1942 gesucht. - Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. - Thalysia-Reformhaus Karoline Oberländer, Mh., O 2, 2 (am Paradeplatz).

Anständiger Lehrjunge gesucht. Tapeziermstr. Alb. Erb, Mannheim, Kobellstraße 19-21.

Lehrling für Ostern 1942 gesucht. Glaserei u. Schreinerei Ludwig Wiedner, Mannheim, Meerfeldstraße 19, Fernsprecher 277 64.

Gewissenhafter Tempofahrer sofort gesucht. Zuschr. erbeten unter Nr. 87278VS an HB Mhm.

Ausläufer, der gut radfahr. kann, gesucht. - Blumenhaus Flora, Mannheim, P 7, 14 a.

Zuverläss. Mann (Radfahrer) für Ausgänge, Hausarb. u. Besorgg. der Dampfheizung zum alsbald. Eintritt gesucht. Vorstellg. nur vormittags 9—11 Uhr. - C. W. Wanner, M 1, 1 (Nähe Schloß).

Wir suchen in Dauerstellung per sofort **Hausdiener - Ausläufer.** Bettenhaus Wagner, Mh., H 1, 4

Kraftfahrer für Opel-Blitz-Omnibus mit Führerschein Klasse 2 gesucht. Ernst Sachs, Omnibus-Verkehr, Ludwigshafen a. Rh., Seydlitzstraße 11, Fernruf 605 09

Tüchtige Kraftfahrer (gute Wagenpfleger) und **Autobegleiter** für Nah- und Fernverkehr per sofort gesucht. - Gebr. Graeff Speditionshaus, Mh., Qu 3, 15.

Aelt., zuverläss. Mann (Rentner oder Invalide) für leichte Arbeiten stundenweise gesucht. - Zuschr. u. Nr. 101333VS an Verl.

Zuverlässiger Mann für Pferdefuhrwerk gesucht. R 6, 19, part.

Schreiner, Transportarbeiter, auch ältere Jahrgänge, sucht: Baumann & Co., Mannheim, Abtlg Expedition, Qu 5, 4

Wir suchen für uns. Eisengießerei Mannheim - Waldhof, Speckweg Nr. 63-65, **einige Former- und Kernmacher-Lehrlinge.** Persönliche Vorstellung in unserem Werk Mannh.-Waldhof, Speckweg Nr. 63-65, erbeten. - Einstellung erfolgt über das Arbeitsamt. Berh. Pfeifer & Söhne Werkzeugmaschinenfabrik und Eisengießerei, Werk Mh.-Waldhof

Aelt. Dreher, eventl. pensioniert, für leichte Dreherarbeiten gesucht. - Friedrich Goldmann, Spez.-Fabr. f. Sandstrahlgebläse Mannheim-Friedrichsfeld.

Mädchen od. junge Frauen für leichte Kontrollarbeiten sofort gesucht. - Auch werden **einige Prägerinnen** eingestellt. L. Gerard Mannheim, N 7, 11.

Jüngere weibl. Arbeitskräfte für leichte saubere Arbeiten, evtl. halbtags, von chemischem Unternehm. sof. gesucht. Ulbrika, Chemische Fabrikation, L 14, 5.

Frauen und Mädchen für halbtagsweise Beschäftigung werden bei uns eingestellt. Arbeitszeit vormittags von 9—14 Uhr oder nachmittags von 14—19 Uhr. Anmeldungen im Verwaltungsgebäude, Gummistraße 8, Abtlg Verwaltung. Rheinische Gummi- und Celluloid-Fabrik, Mannh.-Neckarau. - Wir können nur solche Frauen u. Mädchen einstellen, die sich z. Z. in keinem ord. Arbeitsverhältnis befinden

Wir suchen zum baldigen Eintritt eine **Chemikerin** mit abgeschlossener Hochschulbildung. Aufgabe ist Unterstützung des Chefchemikers in der Verfolgung der Literatur (auch der englischen und französischen) und in der Korrespondenz. Notwendig sind gute, allgemeinchemische Kenntn., erwünscht - aber nicht Bedingung - Spezialkenntnisse in Brennstoffchemie. Die Stellung ist besonders interessant und ausbaufähig. - Zuschriften mit Lebenslauf und Lichtbild erbeten an die Personalabteilung der Oberschlesische Hydrierwerke Aktiengesellschaft Blechhammer Kreis Cosel O/S

Gute Verdienstmöglichkeit bietet sich Damen und Herren sowie Klein- und Invalidenrentnern. Vorzusprechen zwischen 10—12 Uhr und 14—16 Uhr in Mannheim, D 2, 11, Laden. —

Perfekte Sekretärin für Fabrikbüro nach Straßburg gesucht. Angeb. u. Nr. 364B an Verlag.

Wir suchen für sofort **2 gewandte Telefonistinnen** aus Ludwigshafen oder nächster Umgebung für die Telefonzentrale unseres Werkes Mundenheim. Gebrüder Giulini GmbH., Personal- und Sozialabteilung, Ludwigshf. Rh.

Wer übernimmt stundenw. über Tag oder am Abend Buchführung? Angebote erbeten unter Nr. 85127VS an das HB Mannh.

Lehrmädchen für den Verkauf per 1. April 1942 und ein **Lehrmädchen** für das Büro mit evtl. Kenntnissen in Stenografie und Maschinenschreiben gesucht. - Damenmoden Heldt, Inh. Lothar Heldt, Mannheim, P 1, 1.

Kaufm. Lehrmädchen für Büromaschinen-Geschäft zu Ostern 1942 gesucht. Schriftl. Angebote an J. Bucher, Mannheim, B 1, 3

Fakturistin, die schnell Maschinenschreiben kann, für Halbtagsbeschäftigung gesucht. Bewerbungen unter Nr. 85 125 VS an den Verlag des HB Mannh.

Tüchtige weibliche Bürokraft in Dauerstellung zum baldig. Eintritt gesucht. - Friedr. Hartmann, Opel-Vertretg., Seckenheimer Straße 68a.

Kontoristin, in Stenografie und Maschinenschreiben bewandert, sofort gesucht. Tap-Tap-Schuhfabrik, Mannheim, F 6, 16. —

Jüngere Kontoristin für leichte Büroarbeit sof. gesucht. Rosengarten-Gaststätten - Mannheim, Friedrichsplatz Nr. 7a.

Tüchtige Kontoristinnen für sofort gesucht. Siemens-Schuckertwerke AG., Zweigniederlassung Mannheim, N 7, 18 (Siemenshs.)

Für mein Betriebsbüro suche ich eine tüchtige, zuverläss., ältere **Dame,** welcher nach Einarbeitung u. a. auch die Lohnabrechnung unterliegt. Es handelt sich um eine Stelle, bei welcher Stenografie und Maschinenschr. nicht erforderlich sind. Eventl. auch Halbtagsarbeit. - Angebote erbeten an E. Günther, Werkzeugfabrik, Schwarzwaldstr. 8.

Kaufmänn. Angestellte für Verfrachtung, Rechnungsprüfung, Lohnbuchhaltung, Verpflegungs- und Unterkunftsbetriebe für großes Bauvorhaben im Ausland gesucht. Schriftl. Bewerbungen sind unter Beifügung der üblichen Unterlagen und Angabe des frühesten Eintrittstermins sowie des Kennwortes KA/NA 956/Ha zu richten an die Mineralöl-Baugesellschaft mbH Personal-Abteilg., Berlin SW 61 Belle-Alliance-Straße 6.

Junge kaufm. Anfängerin, die bereits eine private oder staatliche Handelsschule oder einen Handelsschulkurs besucht hat oder z. Z. besucht, von mittlerem Einzelhandelsunternehm. in der Unterstadt, Nähe Friedrichsbrücke, gesucht. Eintritt sofort od. später (evtl. Ostern). Angeb. mit Angabe des Alters erbeten unter Nr. 112047VS an den Verlag des HB Mannheim.

Anfängerin für Büro mit Kenntnissen in Stenografie und Maschinenschr. (Möglichkeit zur Fortbildung) in Dauerstellung gesucht. Zuschriften erbet. unt. Nr. 14922VS an das HB Mannh.

Tüchtige Buchhalterin, die mögl. stenografiert und maschineschreibt, zum baldigen Eintritt gesucht. Evtl. Halbtagsbeschäftigung. Bewerbungen erbet. unt. Nr. 85126VS an das HB Mannh.

Kontoristin oder **Anfängerin** für sofort oder später gesucht. — Hanseatische Krankenversicherung v. 1875 Merkur, Mannheim, A 3, 2, 2. Stock.

Gewandte strebsame Kontoristin zum sofortigen oder baldmöglichen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Angabe des letzten Gehaltes erbeten an die Chemische Fabrik Weyl A.-G., Mannheim-Waldhof, Sandhofer Str. 96-106

Bed. Eisengroßhandelsfirma in Mannheim sucht zum sofortigen Eintritt **Stenotypistinnen** mit guter Allgemeinbildung. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter Nr. 156 737VS an den Verlag dieses Blattes.

BBC sucht Stenotypistinnen, Kontoristen, Kontoristinnen, Zeichner und **Zeichnerinnen** zum möglichst bald. Eintritt. Brown Boveri & Cie. A.-G., Mannh. 2 Schließfach 1040, Personalbüro

Großunternehmen der Mannheimer Industrie sucht für eine Verkaufsabteilung zum mögl. sofortigen Eintritt tüchtige erfahrene **Stenotypistinnen** und **Kontoristinnen.** - Bewerbungen mit Lichtbild, handgeschrieben Lebenslauf, Zeugnisabschr. Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten u. Nr. 33 446 VS an den Verlag des HB Mannh.

Gewandte Stenotypistinnen für sofort oder später gesucht. — Siemens-Schuckertwerke A.-G., Zweigniederlassung Mannheim, N 7, 18 (Siemenshaus).

Wir suchen für unser Werk in Mannh.-Käfertal **mehrere tüchtige Stenotypistinnen** nach Möglichkeit mit Berufserfahrung. - Es kommen jedoch auch **Anfängerinnen** in Betracht. Brown, Boveri & Cie. AG., Mannh. II Schließfach 1040, Personalbüro.

Perfekte Stenotypistin gesucht Brown, Boveri & Cie. AG., Abt. Kleinfabrikate Mannh., M 7, 9 (Rückgebäude), Schließfach 629

Flugzeugwerk Mannheim GmbH. sucht zum sofortigen oder spät. Eintritt perfekte **Stenotypistinnen.** - Angebote an Flugzeugwerk Mannheim GmbH., Mannheim 1, Postschließfach Nr. 632

Stenotypistinnen und **Kontoristinnen** für groß. Bauvorhaben im Ausland gesucht. - Schriftl. Bewerbungen unter Beifügung der üblichen Unterlagen und Angabe des frühesten Eintrittstermines sowie des Kennwortes KA/NA 957/Ha sind zu richten an die Mineralöl-Baugesellschaft mbH., Personal-Abteilung, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 6

Sprechstundenhilfe als Lernhelferin sofort gesucht. Angebote unter Nr. 372B an das HB Mhm.

Tüchtige Friseuse in sehr gute Dauerstellung gesucht. Zuschr. unter Nr. 85119VR an HB Mhm.

Kinderpflegerin, evt. **Kinderfräulein,** zum baldig. Eintritt nach Weinheim (Bergstraße) zu meinen zwei Kindern (3½ und 1½ Jahre) gesucht. Selbständiges Arbeiten ist erforderlich, da ich in Vertretung meines Mannes beruflich tätig bin. Zuschriften an Frau Block, Weinheim an der Bergstraße, Ehretstraße 12.

Sprechstundenhilfe gesucht. Dentist Kolnberger, Mannh., J 7, 20 Luisenring.

Zuverläss. Mädchen für Botengänge und leichte Büroarbeiten, evtl. auch halbtags gesucht. — Baumann & Co., Mhm., T 1, 7-8

Hilfsarbeiterinnen für Druckerei, leichte Beschäftigung, sofort gesucht. - Karl Läufer, Lithogr. Kunstanstalt, Mannheim, Friedrich-Karl-Straße 4.

Zuverlässige Frau oder **Mädchen** mehrmals wöchentl. vormittags gesucht. Huber, Nuitstraße 20.

Saub. junge Frau od. **Mädchen** für einige Stunden vormittags in Haushalt gesucht. - Angebote unter Nr. 286B an HB Mannh.

Suche Frau od. **Fräulein** zur Beaufsichtigung von zwei Kindern und Mithilfe im Haushalt. Angebote unt. Nr. 317B an Verlag.

Tüchtige Hilfe für Hausarbeit einige Stunden vorm. gesucht. - Viktoriastraße 6, parterre.

Tücht. Alleinmädchen sof. gesucht „Rosenhof" K 4, 19 Ruf 233 08

Hausangestellte (Alleinmädchen) für Arzthaushalt gesucht. Angebote u. Nr. 112BS an Verlag.

Hausgehilfin für 1. Februar oder später gesucht, da die jetzige heiratet. - Frau Friedr. Gellert, Mhm., U 6, 12, Fernruf 275 63.

Aelt. Hausgehilfin für sofort in Dauerstellung zu ält. alleinsteh. Dame (pflegebedürftig) gesucht. Zuschr. u. Nr. 81B an HB Mhm.

Hausangestellte von ält. Ehepaar in Villenhaushalt gesucht Mannheim, Viktoriastraße 6. —

Aeltere Hausgehilfin wegen Verheirtg. meiner bisher. (3-Zim.-Wohnung, Frau krank) gesucht. Schlageterstr. 94, I., Almenhof.

Mädchen gesucht für Familie mit 2 Kindern, die im Schwarzwald ein Einfamilienhaus hat, und dort vorübergehend wohnt. Eintritt möglichst sofort. - Zuschriften unter Nr. 14921VS an den Verlag des HB Mannheim.

Hausgehilfin! Wegen Verheiratg. meiner Hausgehilfin suche ich einen Ersatz, mit etwas Kochkenntnissen. — Kammermayr, Tullastraße 10, L., Fernruf 434 31

In neuzeitliches Haus mit Kindern tüchtige **Hausgehilfin** zum 1. Februar 1942 gesucht. - Dr. Zimmermann, Mannh., Robert-Blum-Straße 42, Fernruf 404 05

Hausgehilfin, ältere bevorzugt, f. gepflegten Haushalt gesucht. - Kalmitstraße 5.

Zuverlässige Frau als Hilfe für einige Stunden am Vormittag gesucht. Ilg, Beethovenstr. 15

Selbständig. Alleinmädchen für frauenlosen 3-Zimmer-Haushalt sofort gesucht. - August Bach, Langerötterstr. 18-20, Ruf 536 23

Alleinmädchen, selbständig und tüchtig in Küche und Haushalt, ab sofort ges. - Fernruf 449 91

Mädchen, tüchtig in Küche und Haushalt, ab sofort gesucht. — Fernsprecher Nr. 449 91.

Wegen Erkrankung der jetzigen Mädchens suche zum 1. Febr. 1942 **Hausangestellte** in gepflegt. Geschäftshaushalt. Vorzustellen Mannh., Augartenstr. 51, Laden

Aushilfsköchin auf 14 Tage in guten Geschäftshaushalt sofort gesucht. - Fernsprecher 449 91

Köchin, perfekt, am liebsten sofort in modernen Haushalt gesucht. — Fernsprecher 449 91

Welche solide, unabhäng. Frau (Fräulein) mit eigen. Wohnung und erfahren in allen Hausarb. interessiert sich für die Tagesstelle als **Haushälterin** in einem kleinen frauenlosen Haushalt. Eintritt evtl. sofort. Bewerbungen unter Nr. 101319VS an das Hakenkreuzbanner Mannheim

Gesucht wird ein saub. **Mädchen** für Hausarbeit und Servieren in sol. Gaststätte. - Näheres: „Zur Traube", Mannheim-Wallstadt, Walldürner Straße 2.

Zuverl. Frau 1-2mal wöchentlich einige Stund. gesucht. Schmidt, Weylstraße 28.

Stundenhilfe einmal wöchentlich von 9—14 Uhr gesucht. Krauß, Meerlachstr. 29, II., Lindenhof.

Junge Frau oder **Mädchen** für Mittwoch u. Samstag zum Putzen gesucht. Vorzusprechen von 17 Uhr ab. Adresse zu erfragen unter Nr. 112045VR im HB Mh.

Putzfrau in Einfamilienhaus für einige Stunden wöchentlich gesucht. - Fernsprecher Nr. 20777

Putzfrau, pünktl., für 3 Stunden vormittags gesucht. - Hermann Fuchs, Mannheim, O 3, 4, Laden

Zuverlässige Putzfrau für einen halben Tag in der Woche in Geschäftshaushalt gesucht. Zuschriften unter Nr. 101 330 VS an den Verlag des HB Mannh.

Saubere Putzfrau einige Stunden in der Woche in ruhigen Haushalt gesucht. Zuschriften unter Nr. 101337VS an das HB Mhm.

Saubere Putzfrau oder **Mädchen** für drei Stunden vormittags an 3 Wochentagen gesucht. Baunt, Kantstraße 16 (Oststadt).

Frau, welche Flickarbeiten übernimmt, für Privathaushalt gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 163752VS an das HB Mhm.

Suche Pflichtjahrmädchen. Pfeil, Mannheim, Renzstraße 3.

Stellengesuche

Buchhalter übernimmt ab 18 Uhr das Nachtragen von Büchern und Einzug von Außenständen. Zuschriften unter Nr. 314B an den Verlag des HB Mannheim.

Herr, kaufm. gebildet, 52 Jahre, sucht sofort Beschäftigung als Vertreter, Kassierer, Vertrauensposten usw. Angebote erbeten unter Nr. 305B an das HB Mhm.

Kriegsbeschäd. Spengler sucht passende Stellung als Bürogehilfe, Pförtner oder dgl. Angebote u. Nr. 336B an Verlag.

Aelt. erfahrener Kaufmann der Nahrungsmittel-Industrie und Lebensmittelgroßhdl., bewährter Organisator und Verkaufsleiter, sucht Vertrauensstellung im Innendienst. - Zuschriften unter Nr. 151B an HB Mannh.

Vertreter, bisher als Verkäufer in einer Elektro-Großhandlung (Abt. Beleuchtung) tätig, sucht ab 1. Februar 1942 neuen Wirkungskreis. Zuschriften unter Nr. 222B an das HB Mannheim.

Registrator, 1. Kraft, perfekt in allen vorkommenden Arbeiten, wünscht sich sofort zu verändern. Kenntnisse in Maschinenschreiben, Kartei und Telefon-Bedienung. Zuschrift. unter Nr. 280B an das HB Mannheim.

Fakturistin sucht nach 6.00 Uhr abends einige Stunden in der Woche Nebenbeschäftigung. — Innenstadt bevorzugt. Angebote unter Nr. 176B an HB Mannh.

Stenotypistin sucht Halbtagsbeschäftigung, mgl. Stadtzentrum. Zuschriften unter Nr. 271BS an den Verlag des HB Mannheim

17jähr. Fräulein, Mittelschulbild., mit Kenntnissen in Kurzschrift und Maschinenschreiben, sucht Halbt.-Beschäftigung auf Büro. Zuschr. u. Nr. 260B an Verlag.

Kinderlb. Mädchen sucht Pflichtjahrstelle in gutem Hause bis Ostern. - Weiler, Mhm., C 4, 2.

Junge Frau mit Maturum auf der Handelsakademie, sucht Beschäftigung in Büro. Zuschrift unter Nr. 82B an das HB Mhm.

Junge Frau, 1. Kraft, sucht sich per 15. Januar bzw. 1. Februar als **Buchhalterin** oder **Kontoristin** für täglich 4—5 Stunden in verantwortungsvoller Stellung zu betätigen. Nähe Bahnhof — Oststadt bevorzugt. Zuschriften unter Nr. 183641VS an Verlag.

Unterricht

Grone — Privat-Handels-Unterrichtskurse, Mannheim, Tullastraße 14. Fernruf 42412. Unterricht in Kurzschrift u. Maschinenschreiben am Tage u. abds. Geschlossene Kurse beginnen: April und Oktober. Auskunft u. Prospekte kostenlos.

Durchschreibe-Buchführung für Anfänger - Lehrgänge. Unterrichtszeit von 19-20 Uhr. Beginn: 14. Januar 1942. Privathandelsschule Schüritz, Mannheim, O 7, 25 (Kunststraße). - Die Osterkurse beginnen am 16. April 1942.

Anfängerkurse in Kurzschrift u. Maschinenschreiben beginnen am 15 Januar 1942 in der Privat-Handelsschule Vinc. Stock, Inhaber u. Leiter: Wilh. Krauß, Mannheim, M. 4, 10. Unterrichtszeit bis Ostern von 18.25—20.05 Uhr, nach Ostern von 19—21 Uhr. Auskunft und Prospekte kostenlos. Schulzeugnisse sind bei der Auskunftseinholung bzw. Anmeldung mitzubringen.

Unterricht nach dem Lehrplan der Oberschule in Klassen 1—8 mit Aufgabenüberwachung und Nachholkursen. - **Unterricht** für Berufstätige und Wehrmachtsangehörige in der Abendschule. Schnellfördernde Kurse mit dem Ziel der Mittelschulreife und des Abiturs. - Auskunft und Anmeldung täglich in den Sprechstunden 10-12, 16-17 Uhr. Achtklassige Höhere Privatschule mit Abendschule Institut Schwarz, Mannheim, M 3, 10. Die Direktion: Dr. Sessler und Dr. Heckmann.

Tiermarkt

2 St. Zuchtganserl (Emdener Riesen) gegen Truthühner zu tauschen bei Ludwig Schneider, Mhm.-Waldhof, Langer Schlag 142/44.

Schön. braun. Kurzh.-Dackelrüde ¾ Jahre alt, zu verkaufen. — L 13, 19, 1.

Zugelaufen

Enten zugelaufen! M.-Neckarau, Casterfeldstraße 127.

u einige Stunden
n ruhigen Haus-
uschriften unter
n das HB Mhm.

u oder Mädchen
en vormittags an
gesucht. Bauni,
Oststadt).

ckarbeiten über-
ivathaushalt ge-
e erbeten unter
n das HB Mhm.

rmädchen. Pfeil,
zstraße 3.

gesuche

nimmt ab 18 Uhr
n von Büchern
n Außenständen.
ter Nr. 314B an
HB Mannheim.

bildet, 52 Jahre,
eschäftigung als
erer, Vertrauens-
ngebote erbeten
an das HB Mhm.

Spengler sucht
ung als Büro-
r oder dgl. An-
336B an Verlag.

Kaufmann der
- Industrie und
ßhdl., bewähr-
und Verkaufs-
rtrauensstellung
. - Zuschriften
an HB Mannh.

als Verkäufer
o-Großhandlung
ung) tätig, sucht
1942 neuen Wir-
schriften unter
HB Mannheim.

raft, perfekt in
enden Arbeiten,
sofort zu ver-
isse in Maschi-
Kartei und Tele-
Zuschrift. unter
HB Mannheim.

nach 6.00 Uhr
Stunden in der
eschäftigung. —
rzugt. Angebote
an HB Mannh.

cht Halbtagsbe-
l. Stadtzentrum.
er Nr. 271BS an
HB Mannheim

Mittelschulbild.,
in Kurzschrift
schreiben, sucht
gung auf Büro.
260B an Verlag.

en sucht Pflicht-
utem Hause bis
r, Mhm., C 4, 2.

Saturum auf der
e, sucht Be-
Büro. Zuschrift
n das HB Mhm

raft, sucht sich
bzw. 1. Februar
n oder Konditori-
4—5 Stunden in
voller Stellung
ähe Bahnhof —
ugt Zuschriften
1VS an Verlag.

richt

Handels-Unter-
nnheim, Tulla-
uf 42412. Unter-
hrift u. Maschi-
n Tage u. abds.
urse beginnen:
ber. Auskunft u.
nlos.

uchführung für
rgänge. Unter-
19-20 Uhr Be-
r 1942. Privat-
Schüritz, Mann-
(Kunststraße). -
beginnen am

Kurzschrift u.
iben beginnen
942 in der Pri-
le Vinc. Stock,
r: Wilh. Krauß,
10. Unterrichts-
von 18.25—20.05
ern von 19—21
und Prospekte
lzeugnisse sind
kunftseinholung
mitzubringen.

dem Lehrplan
in Klassen 1—8
erwachung und
Unterricht für
d Wehrmachts-
er Abendschule.
Kurse mit
Mittelschulreife
rs. - Auskunft
täglich in den
0-12, 16-17 Uhr.
höhere Privat-
dschule Institut
heim, M 3, 10.
Dr. Sessler und

arkt

ert (Emdener
Truthühner zu
udwig Schnei-
ldhof, Langer

ch.-Dackelrüde
verkaufen. —

ufen

M.-Neckarau,
127.

Heirat

Neujahrswunsch! Nicht Geld noch Gut, sondern die inneren Werte des Menschen sollen bei einer wirklich glücklichen Ehe entscheidend sein. - Ich suche eine liebe, gut aussch., warmherzige Ehekameradin im Alter bis 25 Jahren, aus guter angesehener Familie. Schlanke, gepfl., gute Erscheinung, mit viel Sinn und Geschmack für ein schön. Heim. Bin Geschäftsmann, 30 Jhr. alt, evgl., 1.60 m groß, Inhaber eines schönen großen mod. Betriebes, sehr gutes Einkommen, Barvermögen, Hausbesitz. Befinde mich in bester selbstd. Position. Großes Interesse für Theater, Musik, Kino, Schwimmen, Skilaufen, Autosport usw. Aus gut. Familie, angen. sympath. Ersch. berufstät., charakterfest, lebensfroh, häuslich und vielseitig interessiert. Wer will meine Kameradin werden? Zuschrift., möglichst von Geschäftstochter, unter strengster Diskretion, nur mit Bild und ausführlichen Angaben unter Nr.111738VS an das Hakenkreuzbanner Mhm. erbet.

2 Verlobungen haben wieder durch mich stattgefunden, laufend gute Partien. Frl., 25 Jhr., kath., gute Schulbildg. m. Aussteuer u. etwas Vermög., sucht Ehepartner. - Köhler, T 6, 25 II. Vermittlung.

Witwe, 37 Jahre, evang., mit nettem Heim, sucht Ehepartner. - Köhler, T 6, 25 II, Vermittlung.

Witwe, 52 Jahre, evangel., mit schön. Wohn., sucht Ehepartner Köhler, T 6, 25 II, Vermittlung.

Fräulein, 36 Jahre, evang., gute Erscheinung, sucht Ehepartner. Köhler, T 6, 25 II, Vermittlung.

Handwerker, 29 Jahre, kath., beinbehind., sucht Ehepartnerin. Köhler, T 6, 25 II, Vermittlung.

Witwer, 59 Jahre, kath., Haus u. Vermögen, sucht Ehepartnerin. Köhler, T 6, 25 II, Vermittlung.

Gärtner, 46 Jahre, evang., sucht Ehepartnerin. Köhler, T 6, 25 II, Vermittlung. - Fernspr. 265 42.

Fräulein od. Witwe zur Führung meines Haushaltes gesucht. Bin Beamter a. D., allein u. in gut. Verhältnissen. Mit einer Frau, welche ein ruh. Heim wünscht, ist baldige Verehelichung möglich. - Zuschriften erbet. u. Nr. 352 B an den Verlag des „HB".

Herzenswunsch! Welches Mädel ist gewillt, mit jungem Herrn, 23 Jahre, stattl. Erscheinung, nicht unvermög., in aussichtsreicher Stellung, in Briefwechsel zu treten zw. später. Heirat. Zuschriften unter Nr. 353 B an den Verlag des HB Mannheim.

Neujahrswunsch! Junger Mann, 26 Jahre, sympat. Erscheinung, Sportsmann, alleinstehend, 1,75 groß, h'blond, verwundet, sucht liebes, nettes Mädel, nordisch, sport-, musik- u. naturliebend, zw. Briefwechsel mit Bild kennenzulernen zw. später. Heirat. Zuschriften unter Nr. 354 B an den Verlag des HB Mannheim.

Fräulein, 38 Jahre, angen. Aeuß., mit tadellos. Verg., kath., tücht. im Haushalt, mit schön. Eigenheim u. etwas Ersparten, wü. soliden Herrn - Beamten oder in sonst sich. Position - zwecks Heirat kennenzulernen. Zuschr. evtl. mit Bild unter Nr. 294 B an den Verlag des HB Mannh.

Welch nettes Mädel im Alter v. 26-33 Jhr., möchte einem Arbeiter ein guter Lebenskamerad sein? Mädel od. Witwe m. Kind angenehm. Bin 33 J., ruh. Charakter, naturlieb., aber schwerhörig. - Zuschr. mit Bild erbet. unt. Nr. 293 BS an den Verlag.

Arzt, Dr. med., 40er, vermögend, mit großer Praxis, wünscht gebildete Lebensgefährtin. Allein gegenseitig. Verstehen entscheidend. Näh. u. M 53 dch. Briefbund Treuhelf, Geschäftsstelle München 51 - Schließfach 37.

Ehe- u. Fam.-Glück wü. prakt. u. wiss. tät. Arzt, Dr., 33 J., led., symp., lebensfroh, m. gutaussehd., schl., viels. int., häusl. u. musikal. Gefährt. Nicht Vermög., sond. inn. Neig. entscheidet allein. Näh. unt. 12 64 dch. Erich Möller, Wiesbaden, Delaspéestraße 1 I (Ehemittler).

22jähriges, gutaussehend., schlk. Mädel aus guter Familie, mit ansehnl. Vermögen, intell., lebensfroh, häusl., musik-, sport-, naturliebd., ersehnt inn. Neig.-Ehe. - Näheres unter 13 64 dch. Erich Möller, Wiesbaden, Delaspéestraße 1 I (Ehemittler).

Alleinstehender Herr, 50er, evgl., mit eig. Unternehmen u. gut. Einkommen, in guten Verhältnissen, stattl. Erscheinung, sehr solide, wünscht mit Dame ohne Anhang zwecks späterer Heirat bekannt zu werden. Etwas kaufmänn. Kenntnisse erwünscht. - Bildzuschriften (zurück) unter Nr. 36 B an den Verlag des HB Mannheim. - Anonym zwecklos.

Frau, 51 J., ohne Anh., wü. bald. Heirat mit gebild. Herrn. Nur ernstgem. Zuschr. u. Nr. 179 B an den Verlag des HB Mannh.

Voranmeldung des Osterhasen. Was Weihnachtsmann nicht hat geschafft, der Osterhas jetzt fertig macht, darum nicht lange mehr besinnen, die Anmeldungen bald bringen. Bild mit Rückporto an Landhaus Freyja Hirsau, Fernruf Calw 535. Tägl. und sonntags Sprechstunden bis 18 Uhr. Monatl. Beitrag 3 RM ohne jegliche Nachzahlung.

Kaufmann, 39 J., Witwer m. Kind u. gutem Einkommen, wünscht nettes Fräulein aus gut. Familie entsprechenden Alters kennenzulernen zwecks bald. Heirat, evtl. Kriegswitwe. Zuschr. mit Bild (zurück) erbeten unt. Nr. 85 116 VS an den Verlag des HB Mhm. - Anonym zwecklos.

Dame, 47 Jahre, wünscht Ehegefährten mit ehrl., aufrichtigem Charakter, auch Geschäftsmann aus dem Gastwirtsgewerbe. — Zuschriften unter Nr. 212 B an den Verlag des HB Mannheim.

Geb. Herr, 30 J., gute Erschein., geh. Posten, sucht liebes Mädel zw. bald. Heirat. Näh. unter AV 710 D. E. B. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a, Ruf 277 66. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung

Betriebsführer, 38 J., sehr gutes Einkommen, gute Erscheinung, sucht bald. Heirat. Näh. unter AV 711 D.E.B. - W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a, Ruf 277 66. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung

Akademiker, Anf. 40, sehr gute Erscheing., sucht geeignete Lebensgefährt., die ihm wirkliche Kameradin sein will. Näh. unt. AV 712 D.E.B. - W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a, Ruf 277 66. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung

Gebildeter Herr, Anfg. 50, symp. Aeußere, sucht liebevolle Lebensgefährtin zwecks baldiger Heirat. - Näheres unter AV 713 D.E.B. - W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a, Ruf 277 66. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung

Vermietungen

Laden mit 2-Zimmer-Wohnung, Küche u. Baderaum, evtl. mit Abstellraum, in bester Geschäftslage des Lindenhofs, zum 1. April oder später zu vermiet. Anfragen unter Nr. 58 B an den Verlag dieses Blattes.

2 Zimmer und Küche in Etagenhaus der Oststadt werden demnächst frei. Heizung muß übernommen werden. - Solche und ähnlich günstige Angebote sind unter den vielen, vielen „HB"-Kleinanzeigen des öfteren zu finden. Darum: Täglich „HB"-Kleinanzeigen lesen.

Mietgesuche

1 Zimmer u. Küche von berufst. jg. Ehepaar zu mieten gesucht. Zuschr. u. 245 B an den Verlag.

1 Zimmer und Küche zu mieten gesucht, eventl. w. Heizung mit übernommen. - Zuschr. u. Nr. 276 B an den Verlag des „HB".

1 bis 2 Zimmer und Küche von berufstätig. ält. Ehepaar sofort oder später zu mieten gesucht. Zuschr.: Füryk, Lortzingstr. 39.

Aelteres Ehepaar sucht schöne 2-Zimmer-Wohnung in gutem Hause. Schöne 3-Zimmer-Wohnung, am Rhein gelegen, kann evtl. in Tausch gegeben werd. Angeb. u. 124 B an den Verlag.

Suche Wohnung: 2 Zimmer und Küche. - Angeb. unt. Nr. 281 B an den Verlag des HB Mannh.

Arztehepaar sucht 2—3-Zimmerwohnung mit Bad. Oststadt, Neuostheim o. Feudenheim bevorzugt. - Zuschrift. unt. Nr. 101 366 VR an den Verl. des HB.

Ruhiges Ehepaar sucht geräum. 3-Zimmer-Wohnung, evtl. auch Tausch gegen 3 große Zimmer und Küche. Zuschr. u. 166 B an den Verlag dieses Blattes.

Nette, sonnige Wohnung von ruhiger u. pünktl. zahlend. kin. Familie gesucht in Vorort od. Nähe Mannheims. Zuschriften u. Nr. 85 124 VS an den Verlag.

Junges Ehepaar sucht 3 Zimmer u. Küche mit Bad zum Preise bis zu 65.- RM, Lindenhof bevorzugt. Angeb. unt. 101 329 VS an den Verlag dieses Blattes.

3—4-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Heizung, in guter Wohnlage, auf 1. April 1942 zu mieten gesucht. Zuschriften u. 156 730 VS an den Verlag dieses Blattes.

Suche für sofort od. später mod. 4- bis 5-Zimmer-Wohnung in Mannheim oder Umgebung. Zuschriften u. Nr. 8758B an Verlag

10 bis 15 Zimmer, für Büro geeignet, oder entsprech. Räume in günstiger Lage alsbald zu mieten gesucht. - Zuschriften unter Nr. 14919VS an HB Mhm.

Büro mit Lagerraum sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 291 B an den Verlag d. Bl.

Auf dem Lindenhof einige qm Platz (in Hof, Hausgarten oder Bauplatz) zur Unterbringung eines Hasen- und Hühnerstalls gesucht. Evtl. vorhandene Einrichtung wird übernommen. - Angebote unter Nr. 000 12 an d. Verlag dieses Blattes erbeten.

Wohnungstausch

1 Zimmer u. Küche gegen 2 Zimmer u. Küche zu tauschen ges. Draisstraße 50 parterre.

Wohnungstausch: 1 Zimmer mit Küche u. Baderaum im Almenhof gegen 2 Zimmer, Küche im Lindenhof, Almenhof, Neckarau, Rheinau zu tauschen gesucht. - Zuschriften erbeten an Joseph Vögele A.-G., Mannheim.

Tausch! Düsseldorf—Mannheim. Tausche meine schöne 2-Zimm.-Wohnung geg. gleiche in Mannheim. Zuschriften unt. 95 B an den Verlag dieses Blattes erbet.

Wohnungstausch - Heidelberg! Schöne 2-Zimmer-Wohnung, in guter Lage Heidelbergs, gegen eine 3-Zimmer-Wohnung in Mannheim, Mietpreis bis zu 70.- RM, zu tauschen gesucht. Zuschriften u. Nr. 112 015 VS an den Verlag dieses Blattes erb.

Tausch! Geboten: Sonnige 2-Zimmer-Wohnung mit kl. Gartenanteil, in Neckarau/Almenhof; gesucht: 3-Zim.-Wohnung, mgl. mit einger. Bad, in Mannheim oder Umgebung per 1. Februar oder später. Angebote erbeten unter Nr. 376BS an HB Mannh.

Tausche meine 2 Zimmer und Küche (ält. Haus, billige Miete) gegen eine andere. Zuschr. unt. Nr. 312 B an den Verlag d. Bl.

3-Zimmer-Wohnung, geg. gleiche zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 186 B an den Verlag.

Wer tauscht bis Frühjahr 3-Zimmer-Wohnung in Mannheim gegen 2 Zimmer u. Küche in Heidelberg, in ruhiger Lage? Angebote mit Preis u. Nr. 231 B an den Verlag dieses Blattes.

Wohnungstausch! Geboten: Lindenhof: 3-Zimmer-Wohng. mit Mansd. u. Badez., 65.- RM. Gesucht: 4—5-Zimm.-Wohnung m. Badezimm. Angebote unter Nr. 292 B an den Verlag dieses Bl.

Wohnungstausch! Mod. 3-Zimmer-Wohnung m. Bad, Zentral- u. Warmwasserheizung, Waldpark, gegen geräumige 3- bzw. 4-Zimmer-Wohnung, Oststadt. Zuschriften unter Nr. 270 B an den Verlag dieses Blattes erb.

Wohnungstausch! Biete Einfam.-Haus, 4 Zimm., Bad, Mansarde, großem Garten, Nähe Waldhof. Suche: 4- evtl. große 3-Zimm.-Wohnung mit Bad, in guter Wohnlage. Zuschriften u. 342 B an den Verlag dieses Blattes. -

Betr. Wohnungstausch. Geboten wird Einfamilienhaus, 5½ Zimmer, Küche, Bad, 2 Mansarden und kleiner Garten im Almengebiet. - Gesucht: Neuzeitliche 4-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör in guter Wohnlage. - Angeb. u. Nr. 112034VS an HB.

Möbl. Zimmer zu vermiet.

Sauber. möbl. Zimmer mit zwei Betten, evtl. Küchenben., sofort zu vermieten. Näheres: Eichendorffstr. 29, 2. Stock.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Jungbuschstr. 3, III. Ringseite.

Schön möbl. Zimmer sofort an Herrn zu verm. K 1, 13, 1 Tr.

Separ. Zimmer mit Schreibtisch per sofort zu vermieten. — Schwarz, Charlottenstraße 4.

Möbl. Zimmer zu vermieten. - Schlotterer, Rennershofstr. 25.

Gut möbl. Herren- und Schlafzimmer, Nähe Hauptbahnhof—Wasserturm, mit fließ. Wasser, ab sofort zu vermieten. Anzus. von 11—14 u. ab 19 Uhr. Sonntag ab 11 Uhr. L 14, 7, 1 Treppe, Fernsprecher 282 96.

Friedr.-Brücke - Luisenring: Frdl. möbl. Zimmer an Facharb. zu vermieten. K 4, 12, III. rechts.

Schönes möbl. Zimmer, Zentralheizung, in gutem Hause, an anständ. Herrn zu vermieten. Fernsprecher 428 57.

Schönes möbl. Zimmer zu vermieten. Tullastraße 11, 4. Stock.

Gut möbl. Zimmer mit Heizung und Badbenützung in bestem Hause zu vermieten. Zu erfrag. Leibnizstr. 1, partr. links.

Gut mbl. Zimmer, Nähe Bahnhof, sofort zu vermieten. - Kleine Merzelstraße 10, parterre links.

Möbliertes Zimmer vorübergeh. zu vermieten. Lortzingstraße 2, 2. Stock, Gutm.

Möbl. Zimmer gesucht

Möblierte Zimmer, ein- u. mehrbettig, mit und ohne Küchenbenützung, evtl. auch Schlafstellen, auch leere Zimmer, geeignete Räume in allen Stadtteilen laufen gesucht. - Persönliche Anmeldung oder schriftl. mit Preisang., Stockwerk, Miettermin und Besichtigungszeit an Verkehrsverein, Zimmer-Nachweis, Plankenhof.

Gut möbl. Zimmer ab sofort gesucht. Angebote unt. 85 120 VR an den Verlag dieses Blattes.

Angestellter sucht sofort oder zum 1. Febr. ein teilw. mbl. gr. Zimm., Herrenzimmer vorhand. Gefl. Angebote u. Nr. 85 135 VS an den Verlag dies. Blattes. —

Gut möbl. separ. Zimmer sofort zu mieten gesucht von berufst. Fräulein. Zuschriften u. 295 B an den Verlag dieses Blattes.

Nett möbl. Zimmer mit Heizung von Fräulein gesucht. - Zuschr. unt. Nr. 288 B an den Verlag.

Berufst. Fräulein sucht freundl. möbl. Zimmer in gut. Hause, evtl. mit fließ. Wasser. Eigene Wäsche vorhanden. - Angebote u. Nr. 277B an den Verl. d. HB.

Garagen

Garage für kl. stillgeleg. Wagen Lindenhof zu verm. Ruf 272 47.

Zu verkaufen

Neuer Schneideranzug, Gr. 48-50 sowie getrag., gut erhalt. Anzug zu verkaufen. Zuschriften unter Nr. 101324V an das HB Mannh.

Neuer schwarzer Anzug, mittl. Größe, 1 Paar schw. Knab.-Halbschuhe, Größe 36, zu verkaufen. Anzusehen Sonntag ab 2 Uhr, werktags ab 18.30 Uhr. Schanzenstraße 9, 4. Stock, Hinterhaus

Knabenmantel, 8-10jähr., zu verkauf. Neckarau, Friedrichstr. 63

Dklbl. Wintermantel, Größe 42, 15 RM., gestr. Kostüm, Gr. 44, 10 RM., Essigfaß (30 Ltr.), Vervielfältigungs-Apparat („Greif") zu verkauf. Weller, Kobellstr. 12

2 neue Pferdekordeldecken zu verkauf. Bellenstr. 44, 1 Tr. lks.

Weißer Herd, 3 Bettstellen mit Rost, Schraubstock mit Tisch zu verkaufen. Jak. Großmann, Friedrichsfeld, Rosenstraße 3, anzus am 5. Jan., von 10 Uhr ab

Allesbrenner, rotbraun emaill., für mittl. Heizraum zu verkaufen. - Fernsprecher 437 62.

Schöner Kinderkastenwagen billig zu verkaufen. Windeckstraße 57, parterre, Schwab. —

Fast neuer Kinderwagen zu verkaufen. Käfertal, Rollbühlstraße 75, parterre rechts.

Gebraucht. Kinderkastenwagen zu verkaufen. Braun, Mannh., T 6, 15. - Sonntag ab 10.00 Uhr.

Schreibmaschine (Ideal), gut erhalten, zu verkaufen. Ruf 221 36

Gebr. Stoewer-Schreibmaschine zu verkaufen. - Fernruf 201 17.

Herren- und Damenfahrrad zu verkaufen. Anzuseh. ab Dienstag 13 Uhr. Hauser, Mh., M 2, 18

Kompl. Schlagzeug zu verkauf. Adresse u. Nr. 349B im Verlag.

Für Jäger: Jagdzimmer, Flinten, Schreibsessel, Hocker, Kronleuchter, Blumenständer, Bilderrahmen, sonst. Geweihgegenstände, Geweihe, alles sehr gut erhalten, zu verkaufen. Verkauf nur an Private. - Kopp, Rheindammstraße 30, 3. Stock.

Schlafzimmer, Birke poliert, sehr gut erhalt., besteh. aus Schrank (2 m), Bettstelle m. Rost, Nachttisch, Stuhl, zu verkf. Bartzsch, Mannheim, Otto-Beck-Straße 24

Schreibtisch (Eiche) mit Stuhl, Schreibmasch.-Tisch m. Hocker, Kleiderschrank (doppeltür.), wß. Metallbett mit Matratzen, Ausziehtisch, Tisch, Kommode zu verkaufen. Anzusehen Sonntag zwisch. 11-1 Uhr. K 2, 26, III. r.

Runder Tisch, neuwertig, zu verkaufen. Hermann Würzburger, Ladenburg, Weinheimer Str. 20.

Fliegenschrank, neu, zweitürig, 38/96/185 cm, mit 6 Fachbretter verkauft. L. Wiedner, Meerfeldstraße 19, Fernsprecher 277 64.

Schöner, wertvoller Schmuck, einige sehr feine Stücke, privat zu verkaufen. Besondere Gelegenheit! - Zuschriften u. Nr. 94 B an den Verlag des HB.

Schwersilberne Taschenuhr mit Sprungdeckel, Ia Werk, zum Preise von RM. 70.—, schwerer Wintermantel, beste Qualität, neu, Größe 48-50, für 130 RM., moderner Anzug, Größe 48-50, neu, zu 120 RM. zu verkaufen. Zuschriften unter Nr. 356B an den Verlag des HB Mannheim.

Registrierkasse für 2 Bedienungen zu verkaufen. - Ruf 625 79.

BBC-Elektromotor, 4 PS, 220/380, betriebstücht., wenig gebraucht, für 170 RM. zu verkaufen. Angebote unter Nr. 302B an Verl.

Wegen Aufgabe des Geschäfts größere Mengen Edelfurniere aller Art sofort zu verkaufen. Zuschriften unter Nr. 85 115 VS an den Verlag des HB Mannh.

Kaufgesuche

Anzug, Gr. 46, evtl. Sportanzug, auch getr., aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. - Angebote u. Nr. 116 B an den Verlag.

Herren-Wintermantel, gut erhalt. für jungen Mann, Größe 1.70 m, zu kaufen gesucht. Ruf 405 12.

Zwei Persertoppiche, 3×3 Mtr., in gutem Zustand aus Privathand zu kauf. ges. - Ruf 525 71.

Zwei Daunensteppdecken, gut erhalten, zu kaufen gesucht. - Angeb. u. Nr. 8801B an Verlag.

Damen - Schaftstiefel, Größe 39, zu kaufen gesucht. Postfach 290 Neustadt an der Weinstraße. -

Damen- oder Herrenreitstiefel Größe 39-40, zu kaufen gesucht. Bossert, Mannheim, H 3, 3. —

Eleg. Kinderkorbwagen zu kaufen gesucht. - Zuschrift. u. Nr. 170 B an den Verlag des HB.

Weißer Kinderwagen, gut erh., mögl. Korbwagen, aus guter Hand zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 14912V an Verlag

Suche Gasherd, gut erhalt., mit od. ohne Backofen. M 4, 11, III. r.

Küche sowie Teppich, 3×4 m, zu kaufen gesucht. - Eilangebot unt. Nr. 287 BS an den Verlag.

Schön. Speisezimmer zu kaufen gesucht. Zuschriften erbet. unt. Nr. 335B an das HB Mannheim

Bücherschrank, Eiche, dunkel, zu kaufen gesucht. - Fernruf 260 29

Gebr. Möbel geg bar kauft Möbelverwert. J. Scheuber, Mhm., U 1, 1, Grünes Haus, Ruf 273 37

Aktenschrank zu kaufen gesucht. Zuschr. u. Nr. 142117VH an HB.

Aktenschrank oder stab. Schrank zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 21902VH an Verlag.

Chaiselongue zu kaufen gesucht Zuschriften unter Nr. 361B an den Verlag oder Fernruf 208 43.

2 Polstersessel mit Rauchtisch und Couch zu kaufen gesucht. Zuschriften an Hillinger, Parkring 35.

Kleines Kinderbett, gut erhalt., möglichst mit Federbett sowie Babywäsche zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 93 B an den Verlag des HB Mannheim.

Kindergärtchen zu kaufen ges. Angeb. u. Nr. 14917VS an Verl.

Fotoapparat, guter Markenapp., dringend und schnell zu kaufen gesucht. Angebote: Schlageterstraße 107, 2. Stock, Almenhof

Schifferklavier und Herrenarmbanduhr (Sportuhr) zu kaufen gesucht. - Angebote mit Preis unter Nr. 85134VH an HB Mhm.

Gebr. Klavier, noch gut erhalten zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 348B an Verlag.

Gutes Klavier zu kauf. gesucht. Zuschr. u. Nr. 303B an Verlag

Reise-Schreibmaschine, gut erh., zu kaufen gesucht. Angeb. an Postfach 211, Ludwigshafen/Rh.

Briefmarken-Sammlung nur wertvolles Objekt, dringend gesucht. — Walter Behrens, Braunschweig, Postfach.

Registrierkasse, Handbetr. oder elektr., sof. zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr.112025VS an Verlag.

Suche sofort folg. Gegenstände neu oder gut erhalten: Sollux-Lampe (Orig. Hanau), 110/120 V, 2 bis 3 leinene Bettücher, zwei Bettbezüge, weiß, 5 bis 6 Meter Uebergardinenstoff (bunt. Druckstoff), 1.20—1.30 m breit. Mhm., S 1, 7, 2 Treppen, Fernruf 203 82

Kleingarten, ca. 3-5 Ar, gesucht. Nähe Almenhof, Lindenhof od. Neckarau. Zuschriften erbeten unter Nr. 359B an HB Mannh.

Abfüllmaschine für Leimpulver (für 2-Kilo- oder 5-Kilo-Packg. geeignet) zu kaufen oder leihen gesucht. Angebote erbet. unter Nr. 331BS an das HB Mannh.

Elektr. Waschmaschine, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Adr. zu erfr. u. Nr. 14906V im Verlag

Maschendraht zu kaufen gesucht Angebote unt. Nr. 000 56 an den Verlag d. Bl. od. Fernruf 288 00.

Original - Arbeitsdienstbaracke oder Baracke ähnlicher Art in gut erhaltenem Zustand sofort zu kaufen gesucht. - Angebote erbeten unter Nr. Sb 780 an die Ala, Saarbrücken, Eisenbahnstraße 15.

6- bis 8stelliger Hasenstall, nur massiv gebaut, zu kaufen ges. Angebote unter Nr. 000 118 an den Verlag od. Fernruf 288 00.

Kaufe Zuckerhasenformen aus Aluminium oder Guß, Schneeschlagmaschine, Hand- od. Motorbetrieb. - Val. Schneider, Mannheim, Langstraße 6.

Einige Bretter, auch gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 000 92 an den Verlag d. Bl.

Tauschgesuche

Deutscher Teppich, 2×3 m, gut erhalten, fast neu, gegen gleichwertigen, 3×4 m, zu tauschen evtl. zu kaufen gesucht. Angeb unter Nr. 162594VH an Verlag

Radio (Lumophon), neu, gegen elkt. Plattenspieler zu tauschen gesucht. - Fernsprecher 420 89.

Grundstücksmarkt

Renten- oder Geschäftshaus, neu, in baulich gutem Zustand, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote u. 101 335 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Mehrfamilien-Haus in der Oststadt, mit Zentralheizung u. kl. Garten preiswert zu verkaufen. Einfamilienhaus in Heidelberg mit gr. Garten und Zentralhzg. Höhenlage, wirklich preisw. zu verkaufen. - Alles Nähere: Immobilien-Büro Jakob Neuert, Mannheim, P 2, 6. Ruf 283 66.

Geschäfte

Bisheriger Mitinhaber eines bedeutend. Automobilhandels und Werkstattunternehmens (Fachmann) sucht mitil. Betrieb guter Vertretung zu kaufen. - Auch wäre tätige Beteiligg. an einem ausbaufähig. Betrieb nicht ausgeschlossen. - Angebote erbeten unter Nr.101336VS an HB Mhm.

Kleine Gärtnerei in der Nähe Mannheims, mit Wohng., 58 Ar Ackerland, alles beim Haus, und Laden auf mehrere Jahre zu verpachten. Zuschr. unt. 221 B an den Verlag dieses Blattes.

Geldverkehr

4000.- RM für Geschäftszwecke von Privat gegen gute Sicherheit sofort gesucht. - Zuschrift. u. Nr. 14 908 VS an den Verlag.

MARCHIVUM

Damenkleider
Meister Zwirn hat wunderschöne Kleider für den Winter eingekauft. Besuchen Sie ihn!
Engelhorn + Sturm
Mannheim · O 5 - 2-7 1537

Schreib Dir's auf vergiß ab nie:

Mannheim
G 2, 2, am Markt

Sie haben mehr von Seife und Waschmitteln durch Burnus!

Burnus besorgt das Auflösen des Schmutzes schon beim Einweichen, so daß Sie für das Waschen selbst weniger Seife und Waschmittel brauchen. Der Schmutz geht aufgelöst ins Einweichwasser über. Deshalb - Burnus, der Schmutzauflöser! Der Satz „Viel hilft viel" gilt hier nicht! Verwenden Sie darum Burnus stets sparsam nach Vorschrift!

BURNUS
der Schmutzauflöser

Eine einzige Löffelspitze
DILLER ESSENZ
würzt sechs Tassen Kaffee

Kneipp-Pillen

Wer sie kennt, lobt ihre zuverlässige, und milde Wirkung bei Verdauungsstörungen. Wer an Völlegefühl und Verstopfung leidet, möge dieses naturreine, seit 50 Jahren bewährte Mittel doch selbst erproben; es wirkt auch blutreinigend. Originalpackung mit 50 Kneipp-Pillen nur RM. 1.— in allen Apotheken. „Kneipp-Kur-Wegweiser" kostenl. durch die

Kneipp-Mittel Zentrale, H. Oberhäuser, Würzburg

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Sonntag, 4. Jan. 1942, Vorstellung Nr. 136, Miete H Nr. 12, II. Sondermiete H Nr. 6: **„Titus"**, Oper in zwei Akten (sieben Bilder). Uebersetzt und bearbeitet von Willy Meckbach. Musik von W. A. Mozart. Anfang 17, Ende gegen 19.30 Uhr.

Nationaltheater Mannheim. Am Sonntag, 4. Jan. 1942, Vorstellung Nr. 135, Vormittagsvorstellung: **„Schneeweißchen und Rosenrot"**. Ein lustiges Märchenspiel in drei Bildern nach Gebrüder Grimm von Herm. Stelter. Anfang 11, Ende gegen 13 Uhr.

Nationaltheater Mannheim. Spielplan vom 4. Januar bis 12. Januar 1942.

Sonntag, 4. Jan., vorm. **„Schneeweißchen und Rosenrot"**, Weihnachtsmärchen von Hermann Stelter. - Anfang 11, Ende gegen 13 Uhr.

Sonntag, 4. Jan., abends, Miete H 12 und II. Sondermiete H 6: **„Titus"**, Oper von W. A. Mozart, Anf. 17, Ende geg. 19.30 Uhr. Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.

Montag, 5. Jan., Miete A 12 und II. Sondermiete A 6: Zum letzten Male: **„Das neunzackige Mädchen"**, Lustspiel von Franz Gribitz. Anfang 17, Ende nach 19.15 Uhr.

Dienstag, 6. Jan.: Für die NSG „Kraft durch Freude": Kulturgemeinde Ludwigshafen. Abt. 101, 111-113, 401-440, Gruppe F Nr. 815-817 und Gruppe B: **„Kirschen für Rom"**, Komödie von Hans Hömberg. Anfang 17, Ende 19.30 Uhr.

Mittwoch, 7. Jan., Miete M 11 u. I. Sondermiete M 6: **„Tiefland"**, Oper von Eugen d'Albert. Anfang 17, Ende 19.30 Uhr.

Donnerstag, 8. Jan., Miete G 12 u. II. Sondermiete G 6: **„Das Liebespaar"**, Komödie von Friedr. Schreyvogel. Anfang 17, Ende 19 Uhr.

Freitag, 9. Jan., Miete F 12 und II. Sondermiete F 6: **„Christoph Columbus"**, Schauspiel von Gabriel Herbert Stargaard. Anfang 17, Ende etwa 19 Uhr.

Samstag, 10. Jan., Miete B 12 und II. Sondermiete B 6: **„Cäsar"**, Tragödie von Hans Schwarz. - Anfang 17, Ende 20 Uhr.

Sonntag, 11. Jan., vorm.: **3. Sonntags-Konzert der Stadt Mannheim mit Kammersänger Karl Schmitt-Walter, Berlin.** Anfang 11, Ende etwa 12.30 Uhr.

Sonntag, 11. Jan., nachmittags: **„Schneeweißchen u. Rosenrot"**, Weihnachtsmärchen von Herm. Stelter. Anfang 14, Ende gegen 16 Uhr.

Sonntag, 11. Jan., abends: Miete E 12 und II. Sondermiete E 6: Zum ersten Male: **„Tanzabend"**. Anfang 17.30, Ende etwa 19.30 Uhr. Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.

Montag, 12. Jan., Miete C 12 und II. Sondermiete C 6: Zum letzten Male: **„Karl III. und Anna von Oesterreich"**, Lustspiel von Manfried Rößner. Anfang 17, Ende nach 19.15 Uhr.

Geschäftl. Empfehlungen

Pelz-Kunze, N 2, 6, Richard Kunze, das bewährte Pelzhaus am Paradeplatz (N 2, 6) ist in Stadt und Land bekannt als gute Einkaufsquelle. Pelz-Kunze besuchen, heißt gut bedient sein.

Carl Baur, N 2, 9 (Kunststraße), das Spezialgeschäft für modische Kleinigkeiten, erfüllt auch heute noch gern Ihre Wünsche. Wenn auch nicht alle, so können wir doch noch eine reiche Auswahl modischer Kleinigkeiten anbieten, seien es nun Spitzen, Handschuhe, Knöpfe oder sonst irgend eine andere Kleinigkeit, die Sie benötigen. Kommen Sie doch, bitte, einmal zu uns, wir zeigen Ihnen gerne, was wir zur Zeit bieten können.

Aussteuer von Weidner & Weiss Bei Weidner & Weiß, N 2, 8 (Kunststraße) die Ausstattung für die Braut, fürs Kleinkind zu kaufen, ist immer vorteilhaft. Wer einmal bei Weidner & Weiß gekauft, bleibt Kunde dort. Also bitte gut merken: Weidner & Weiß, N 2, 8 (Kunststraße) ist die richtige Einkaufsquelle für die Aussteuer.

Im Herzen der Stadt, wenige Schritte nur vom Paradeplatz, in E 1, 15 ist seit Jahren das bekannte Optiker-Fachgeschäft Bergmann & Mahland. Fachleute bedienen Sie. - Darum bleibt auch jeder gerne Kunde dort.

Bildereinrahmungen, gerahmte Bilder, Schreibwaren, Buchbinderarbeiten. Val. Hepp, T 3, 5, Fernsprecher Nr. 213 46.

Färberei Kramer reinigt, färbt. Läden: C 1, 7, Ruf Nr. 204 07; S 1, 7, Ruf Nr. 252 95; G 4, 10; Mittelstraße 21; Meerfeldstr. 45, Ruf 257 80; Max-Joseph-Str. 1; Seckenheimer Str. 34; Bismarckplatz 15—17, Ruf Nr. 402 10; Neckarau: Friedrichstraße 16a. Zahlreiche Annahmestellen. — Werk in Mannheim Ruf 414 27.

Autoglaserei, Kunsthandlung und Werkstätte für mod. Bildrahmung. Wilh. Ziegler, H 7, 31 Fernsprecher 265 39.

Alt-Gold und Silber kauft und nimmt in Zahlung Fa. Budwig Groß, Inhaberin Gretel Groß Witwe. Uhren, Gold- und Silberwaren, Mannheim, F 1, 10. Fernsprecher Nr. 252 03.

Der Schädlingsbekämpfer Eberhard Meyer, Mannheim, Collinistraße 10, Ruf 253 18, ist seit 41 Jahren für Höchstleistungen in der Schädlingsbekämpfung bekannt. Braucht man mehr zu sagen? - Wohl kaum. Bei Bedarf wende man sich also an den Schädlingsbekämpfer Eberhard Meyer, Mannh., Collinistr. Nr. 10, Fernsprecher 253 18.

Autoverglasung, dafür ist Glaser Lechner, S 6, 30 (Fernruf Nr. 263 36) die richtige Adresse. Anruf genügt: „Komme sofort!"

Altgold, Silbermünzen, Brillantschmuck kauft: Frz. Arnold Nachf., Mannheim, O 6, 6 (an den Planken). Gen. Nr. A und C 41/2039.

Photo-Kloos, C 2, 15, seit Jahrzehnten bewährt für alles, was Photo betrifft.

Medizinalkasse Mannheim, U 1 Nr. 18-19, gegründet 1892, Fernruf 287 95. Die leistungsfähige Krankenkasse übernimmt die Gesamtkosten für Arzt (einschließlich Operation), Arznei und Zahnfüllungen u. gewährt weitere Leistungen nach Maßgabe ihres Leistungstarifs. - Monatsbeiträge: (Aufnahme gebührenfrei) 1 Person 4.50 RM, 2 Personen 6.50 RM, 3 u. 4 Personen 8.00 RM, 5 u. mehr Personen 9.00 RM. Auskunft und Leistungstarif durch das Hauptbüro, U 1, 18-19, und die Filialen der Vororte.

Wenn Wäsche, dann von Wäsche-Speck, Mannheim, C 1, 7, am Paradeplatz. Leinen-, Wäsche- und Ausstattungsgeschäft.

Antiquitäten. Angebote sind stets erwünscht an Franz Nagel, Antiquitäten, Mannheim, E 3, 16, Fernsprecher Nr. 288 28.

Verdunkelgs.-Foll- u. Zug-Rollos und Wachstuch (Imitation) am Lager. — M. & H. Schüreck, Mannheim, F 2, 9. Fernruf 22024.

Umzüge besorgt prompt sorgfältig, fachmännisch H. Kempf, Mannheim, H 7, 34. Ruf: 288 73.

Einhorn-Kreuztee wird das ganze Jahr mit großem Erfolg getrunken bei Verschleimung und zur allgemeinen Gesundheitspflege. Genußmittel 1. Ranges! RM 1.- nur unter Einhornkreuztee in allen Apotheken. Herst.: Einhornapotheke, R 1.

Gold und Silber kauft und verrechnet H. Marx, Uhren und Goldwaren, Mannheim, R 1, 1, a. Markt. Ankaufbesch. II. 264 49.

Photokopien von Akten, Briefen, Urkunden rasch und billig: K. Föhrenbach, Lichtpaus-Anst., T 6, 16. Fernsprecher 271 75.

Mehr Freude bereiten Sie Ihren Angehörigen durch einen gesprochenen Brief auf Schallplatten. Aufnahmen jederzeit im Tonstudio Musik-Doll, Ludwigshafen, Bismarckstr. 52. Auf jedem Apparat spielbar.

Frigidaire-Kühlanlage Gen.-Vertretung Peter Rettig, Mannh.-Seckenheim, Rastatter Straße 18. Fernruf 470 12. Frigidaire-Kundendienst. Neuanlagen - Kühlschränke.

Betten reinigt Ressel. Anfertigung von Aussteuer. Neckarau, Wingertstr. 31. Postkarte gen.

Kissel & Cie., Kom.-Ges., Flachglas-Großhandlung, Spiegelfabr., Glasschleiferei, Huthorstweg. - Fernsprecher 523 36-37.

Schuhreparaturen durch Schuhmachermeister G. Kannewurf, Mannheim, H 2, 1, Schwetzinger Straße 94 und 154. Ruf 400 95.

Ihr Kind lernt spielend das 1×1 auf der „Einmal-Eins-Drehscheibe". Ein Unterhaltungsspiel für klein und groß in Geschenkpackung. Nachnahmeprs. RM 2.45, bei Voreinsendung RM 2.15. Bestellen Sie beim N-A-Verlag, Zwickau (Sa) Postscheckkonto Leipzig 514 08.

Schuppen - Flechten, auch veraltete, beseitigt fast immer Tutoflecht I und II - je Schachtel 1.- RM - ca. 3fach 2.25 RM. in Apoth. Nachnahmeporto 50 Pfg. Prospekt durch die Apotheken. In Mannheim: Einhorn-Apotheke am Markt.

Büromaschinen lieferbar. Ueber Lieferungsmöglichkeiten beraten Sie gerne Friedmann & Seumer, Abteilg. Büromaschinen, Mannheim, Qu 7, 1. Ruf 27160-61. Mercedes-Standard-Schreibmaschinen, Merced.-Klein-Schreibmaschinen, Roto-Schnellvervielfältiger, Roto-Adressiermaschinen, Licophot-Fotokopierapparate, Kosmograph - Diktiermaschinen.

Der Kernpunkt Ihres Lebens ist Ihr Stoffwechsel; Verdauung, Nährstoffumsatz, Ausscheidung. Störungen der Magen- u. Darmtätigkeit, der Leber-Galle-Funktionen, der inneren Stoffumwandlung und Entschlackung führen leicht zu sogenannten Autointoxikations-Erscheinungen wie Wallungen, Kopfschmerz, Mattigkeit, nervöse Reizbarkeit, Gemütsverstimmg., Blut- und Kreislaufschädigungen, Hämorrhoiden, Hauterkrankungen, erhöhter Infektionsempfänglichkeit, neuralgie- und rheumaartigen Schmerzen und and. mehr. Ein rein pflanzlich-biologisch aufgebautes Stoffwechselmittel von weitgespannter Wirkung auf Störungen der Verdauung, des Stoffwechsels und Folgen solcher ist Cittut Nr. 33 (Pulver). Es hat Erfolge über Erfolge zu verzeichnen. - Original-Packung RM. 1.50 in den Apotheken.

Meiner werten Kundschaft die Mitteilung, daß in meinen Geschäften H 2, 1, Schwetzinger Straße 94 und 154, am Montag, den 5. Januar, von 9—12 und von 15—18 Uhr, und Dienstag, 6. Januar, von 9—12 Uhr Schuhe zur Reparatur angenommen werden. Mittwoch, 7. Januar, keine Annahme und keine Ausgabe. Schuhinstandsetzung Gust. Kannewurf, Schwetzinger Straße 94.

Individuelle Schönheitspflege. Nach den modernsten ärztlichen Richtlinien durch dipl. Kosmetikerinnen „Alcina Kosmetik" Marie Koletta Buttmann, Karl-Ludwig-Str. 7, Haltestelle Pestalozzischule. Telefonische Ansage erbeten unter Nr. 432 21.

Wir beraten Sie gerne. Bringen Sie Ihr Altgold, Altsilber, Silbermünzen, Brillantschmuck, unmoderner Schmuck zum Tausch gegen Gleichwertiges oder zum Ankauf. - Gebr. Rexin, Mannheim, K 1, 5 (Breite Straße). Fernsprecher Nr. 274 18.

Konzert-Kaffees

Café Wien, P 7, 22 (Planken). Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Damen. - Heute Sonntag hören Sie Italiana Jotti mit seinem 10 Solisten starken Orchester in Originalbesetzung im Frühkonzert von 11.30 bis 13.00 Uhr.

Unterhaltung

Libelle. Heute 19.15 Uhr, morgen 15.15 und 19.15 Uhr: Das große Januar-Programm. 2 Harrisons mexikanischer Kombinationsakt, Georg Kent zaubert mit unsichtbaren Strahlen - Alfredo und Nanette, die hervorragend Tanzparodisten - Trio Hugony, Spring-Akrobatik im Tempo - Strix u. Co., komischer Parodist, Irmgard Mühleck, Vortragskünstlerin - 2 Brauns, komisch. Radfahrakt - Orig. Dick und Dünn, das singende, musizierende und tanzende Kölner Kontrast-Duett. Im Grinzing spielt das neue Schrammel-Trio Fred Völker.

Palmgarten. Kleinkunstbühne im Zentrum der Stadt, zwischen F 3 und F 4. - Unser Programm vom 1. bis 15. Januar: **„Mei Mannem, du ...!"** mit Knorzebachs Ballett und schönem Zubehör. Lene Kammuf, Fritz Fegbeutel, Seppel Klein - Lilli Bonnet, die spritzige Tanzsoubrette Ilona, das weiche Mädchen - Joe Kelly, der muntere Jongleur - 2 Nikos, die fröhlichen Akrobaten - Karmanows 12 Königspudel - Zehn Mädels vom Saloon-Prunkballett. Neue Anfangszeiten abends 7.30. - Eintrittspreise von 0.80 bis 2.- RM.

Konzerte

Musikalische Akademie der Stadt Mannheim. Musensaal. Anfang 18.00 Uhr. Montag, 5. Januar und Dienstag, 6. Januar 1942: **5. Akademiekonzert.** Dirigent: Karl Elmendorff. Solist: Prof. Wolfgang Schneiderhan, Violine. Franz Schmidt: 4. Sinfonie (Erstaufführung); G. B. Viotti: Violinkonzert a-moll; Rich. Strauß: Don Juan. Einzelkarten: RM 1.50 bis 6.-. Vorverkauf bei Heckel, O 3, 10, Ruf 221 52; Dr. Tillmann, P 7, 19, Ruf 202 27; Verkehrsverein Plankenhof, Ruf Nr. 343 21. -, Ludwigshafen am Rhein: Kohler-Kiosk am Ludwigsplatz, Ruf 615 77. - Heidelberg: Konzert-Zentrale, Soßenstraße 7, Ruf 5548 - und an der Abendkasse. - Einzelkarten für das Montagskonzert nur an der Abendkasse.

Gaststätten

Geschäftseröffnung. Allen Freunden und Bekannten gebe ich zur Kenntnis, daß ich ab 4. Jan. 1942 das bisher von meinem Schwager geführte Lokal „Zur golden. Krone" Neckarau übernehme. Ich werde bestrebt sein, meine werte Kundschaft in gleicher Weise zufriedenzustellen. Heinrich Pflug und Frau, geb. Bertsch.

Verschiedenes

Achtung! Welcher Volksgenosse hat den Mann beobachtet, der an der Friedrichsbrücke, Ecke U 1 u. Breite Straße, einen braunen Airedale-Terrier, auf den Namen „Astor" hörend, am 27. 12. 1941, nachm. zw. 2 u. 3 Uhr, mitgenommen hat? Derjenige, der Auskunft geb. kann, erhält hohe Belohnung. Näher. U 1, 15. Fernruf 230 41.

Gärtner empfiehlt sich in Garten- und Obstbaumpflege. Nau-Mannheim, Heidelberg, Kleiner Gaisbergweg 5.

Welche Familie ist bereit, Schüler einer Oberschule in volle Pension aufzunehmen? - Angeb. u. Nr. 14 920 VS an den Verlag.

Hausmusik! Klavierspieler(in) (evtl. auch 4händig) und guter Geiger(in) für Hausmusik gesucht. Zuschriften erbet. unter Nr. 349B an das HB Mannheim.

Auskunfteien

Robert Wörnert, P 1, 3a, Breite Straße (am Paradeplatz) ehem. Polizeib. Absolvent der staatl. Polizeischule. Fernruf 278 05.

Filmtheater

Alhambra. 3. Woche! Ein Riesenerfolg! 1.15 2.45 4.45 7.00 Uhr: **„Wir bitten zum Tanz".** - Ein echtes Wiener Lustspiel mit Hans Moser, Paul Hörbiger, Elfie Mayerhofer, Theod. Danegger, Hans Holt, Auguste Pünksdy. - Im Vorprogramm: Die Wochenschau. Für Jugendliche über 14 Jahren zugelassen.

Alhambra. Heute Sonntag, vormittags 11.00 Uhr: Nochmalige Wiederholung wegen des außergewöhnlichen Erfolges! - Große Frühvorstellg. mit dem Afrika-Film: **„Mit Büchse und Lasso durch Afrika".** Eine Jagdexpedition durch das Kongo-Gebiet. Wissenschaftliche Leitung und Vortrag im Film: Dr. Lutz Heck. Dazu die Wochenschau. Jugendliche zugelassen!

Ufa-Palast. Tägl. 2.00 4.30 7.15. Der große Erfolg! Marika Rökk, Wolf Albach-Retty in **„Tanz mit dem Kaiser".** - Ein großer Ufa-Film, der entzückt und begeistert, mit Maria Eis u. Axel von Ambesser, Lucie Englisch, Hilde von Stolz, Maria Meyen, Rudolf Carl. Spielleitung: Gg. Jacobi. Musik: Franz Grothe. - Im Vorspiel: Neueste Wochenschau. - Jugendl. haben keinen Zutritt!

Ufa-Palast. Heute Sonntag vorm. 10.45 Uhr: Früh-Vorstellung mit dem Tagesprogramm **„Tanz mit dem Kaiser"** und neuester Wochenschau. - Jugendliche haben keinen Zutritt!

Schauburg. 2. Woche! Ab 1.00 Uhr. Alles lacht Tränen über das köstliche Lustspiel: **„Der scheinheilige Florian"** mit Joe Stöckel, Erna Fentsch, Josef Eichheim, Hans Fitz, E. Aulinger, Kurt Vespermann, Eva Tinschmann, Beppo Brem. - Dazu die Wochenschau. - Jugendliche nicht zugelassen!

Schauburg: Heute Sonntag vormittag 10.45 Uhr: Früh-Vorstellung: **„Großmacht Japan".** Ein aktueller und hochinteressanter Dokumentarfilm. In seinem dramatischen, bewegt. Filmbericht begegnet uns das moderne Japan in seiner Vielgestalt. - Japans Kampf in Ostasien. Sein Ringen um die Durchsetzung seiner politischen Idee. Man spürt welche Energie u. Opferbereitschaft im Japaner vorhanden ist. - Dazu: Die Wochenschau. Für Jugendliche zugelassen! -

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772. Heute der neue Bavaria-Großfilm: **„Kameraden"** - mit Willy Birgel, Karin Hardt. Ein Film spannendster Ereignisse! Eine der bedeutungsvollsten Filmschöpfungen dieser Spielzeit! - Hauptfilm: 3.40 6.05 8.20 Uhr. Neueste Wochenschau: 5.35 7.50 Uhr. - Jugendliche zugelassen. Sonntag: Beginn 1.25 Uhr.

Gloria-Palast Seckenheimerstr. 13. Der große Erfolg! - **„Wetterleuchten um Barbara",** nach dem gleichnamigen Roman von Irmgard Wurmbrand mit Sybille Schmitz, Attila Hörbiger, Viktor Staal, Oskar Sima, Maria Koppenhöfer. - Ein unvergeßliches Erlebnis. - Neueste deutsche Wochenschau. Beginn: 1.00 3.00 5.00 7.20 Uhr, Hauptfilm 1.10 3.10 5.25 7.40 Uhr. - Jugendliche zugelassen!

Palast-Tageskino, J 1, 6, Breite Straße, Ruf 268 85. Von vorm. 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durchgehend geöffnet. - Als zweiter Film unserer Operetten-Woche gelangt ab heute zur Vorführung in Wiederaufführung: **„Gern hab ich die Frau'n geküßt"** (Paganini). Franz Lehárs weltberühmte Operette mit Theo Lingen, Ivan Petrovich, Adele Sandrock, Eliza Jilliard, Maria Belling. - Ein Film, der Ohr und Herz erfreut - Ein herrlich bezaub. Film. Neueste Wochenschau, Kulturfilm. Jugd. ab 11.00 bis 4.00 Uhr zugelassen! Letzte Vorstellung 7.30 Uhr. -

Lichtspielhaus Müller, Ruf 527 72. Heute der große Zarah-Leander-Film **„Premiere"** - mit Zarah Leander, Karl Martell, Attila Hörbiger, Theo Lingen, Maria Bard. Mit diesem groß. Revue-Film begann der Aufstieg Zarah Leanders zum Weltstar. Hauptfilm: 3.55 6.05 8.20 Uhr. - Neueste Wochenschau: 5.10 7.25. Jugendliche nicht zugelassen! Sonntag: Beginn 1.40 Uhr.

Regina Mh.-Neckarau, Ruf 48276. Montag letzter Tag! Der große Erfolg, den auch Sie nicht versäumen dürfen: **„6 Tage Heimaturlaub".** Beginn: 5.10 und 7.20 Uhr, Sonntag nur 4.15 und 7.00 Uhr. - Sonntagnachmittag für große und kleine Kinder das langersehnte erste orientalische Märchen: **„Die verzauberte Prinzessin"** mit einem entzückenden Beiprogramm. Beginn: 1.30 Uhr.

Film-Palast Neckarau, Friedrichstr. 77. Ruf 48557. Nur noch heute u. morgen Montag: **„Die Kellnerin Anna".** Das ergreifende Schicksal einer Mutter. 4.30 und 7.00 Uhr.

Film-Palast Neckarau, Friedrichstr. 77. Ruf 485 57. Sonntag, 1.30 Uhr: Märchenvorstellung: **„Der Froschkönig".** 30, 50 und 70 Pfg., Erwachs. 20 Pfg. mehr.

Union-Theater Mh.-Feudenheim. Samstag bis einschl. Dienstag: **„Sechs Tage Heimaturlaub"** mit Gustav Fröhlich, Maria Andergast, G. Lüders. - Wochentags 7.30 Uhr, Samstag 5.00 7.30 Uhr, Sonntag 1.00 3.00 5.15 7.30 Uhr. Jugend ab 14 Jahren zugelass.

Freitag 9. Jan. 1942
u. folgende Tage tägl. 18.30 Uhr im Musensaal - Rosengarten
Auch in Mannheim der große Erfolg, von dem man spricht!
Kaps-Joham's Wiener Revue
Alles fürs Herz
mit **Franz Joham**
Wiens beliebter Komiker
Käte Tellheim
d. Königin d. Jodlerinnen a. Gast
Mignon-ital. Virtuosinnen
16 Donau-Mädels
das Ballett der Revue
Gigotte und ihre Kameraden
in ihr Szene „Das Piratenschiff"
Heute Sonntag geschlossene Vorstellungen für den Veranstaltungsring 1941/42, Gruppe B 15 Uhr, Gruppe C 18.30 Uhr.
Karten von RM 1.- bis 4.50 an den Konzertkassen: Mhm Gastspieldirekt. Heinz Hoffmeister im Lloyd-Reisebüro O 7, 9; Ruf Nr. 232 51; K. F. Heckel, O 3, 10, Ruf 221 52; in den KdF-Vorverkaufsstellen.

PALMGARTEN
Zwischen F 3 u. F 4
Tägl. Beg. 19.30 Uhr. Ende 22 Uhr, Sonntag ab 15.30 Uhr
Unsere Lokal-Revue
„Mei Mannem, du ...!"
mit Knorzebachs, Ballett u. artistischem Zubehör
Da ist Humor noch Trumpf, da wird gelacht.
Neue Anfangszeiten: abends 7.30 Uhr. - Eintrittspreise: RM -.80, 2.-
KABARETT

MURATTI Privat
DIE STAMM-CIGARETTE

Bensel & Co. • Bank
Mannheim O 7, 17
Fernruf 250 51/52 u. 250 56
Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte - Kapitalanlagen - Vermögensverwaltungen - Annahme von Spargeldern - Errichtung von Eisernen Sparkonten - moderne Tresoranlagen - Vermietung von Schrankfächern - Aufbewahrung von Wertsachen und Gepäckstücken aller Art.

UHU
ERZEUGNISSE
UHU-Spezial-Klebstoff von RM 0.20 an
UHU-Füllheller-Tinte von RM 0.35 an
in allen Fachgeschäften

Privat-Handelsschule Dannec
L 15, 12 Ruf 23154 L 15, 12
Gegr. 1887 - Staatl. gepr. für Volks- und Fortbildgs.-Schulen
Am **16. April 1942 beginnen:**
1. Jahreskurse
2. Halbjahreskurse
3. Mittags- und Abendkurse
in Kurzschrift, Maschinenschreiben, Briefwechsel und Buchführung.
Frühzeitige Anmeldung! Zeugnis mitbringen!

MARCHIVUM